

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

27.1.1939 (No. 27)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe 4. H., Verlagsgedäude: Kaiserhof 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28 Postfach 1000. Telephon-Nr. 198 00. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. W. G. i. S. a. u. S. G. a. b. e. n.: „Kardi-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Anzeiger“, Geschäftsstelle Rehl, Friedenstr. Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „SP-Sonntagshalt“ / Buch und Kultur / Welter und Leitw. / SP-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige oder falsche Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
Neuer Rhein- und Anzeiger
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Kardi-Anzeiger
Karlsruhe, Freitag, den 27. Januar 1939

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreis: Monatl. 2.— RM mit der „SP-Sonntagshalt“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezüge durch Boten 1,70 RM einschl. 17,7 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbesteller 2,12 RM einschließl. 42,14 Pfg. Beförderungs-geld und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beitrag angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffel B.

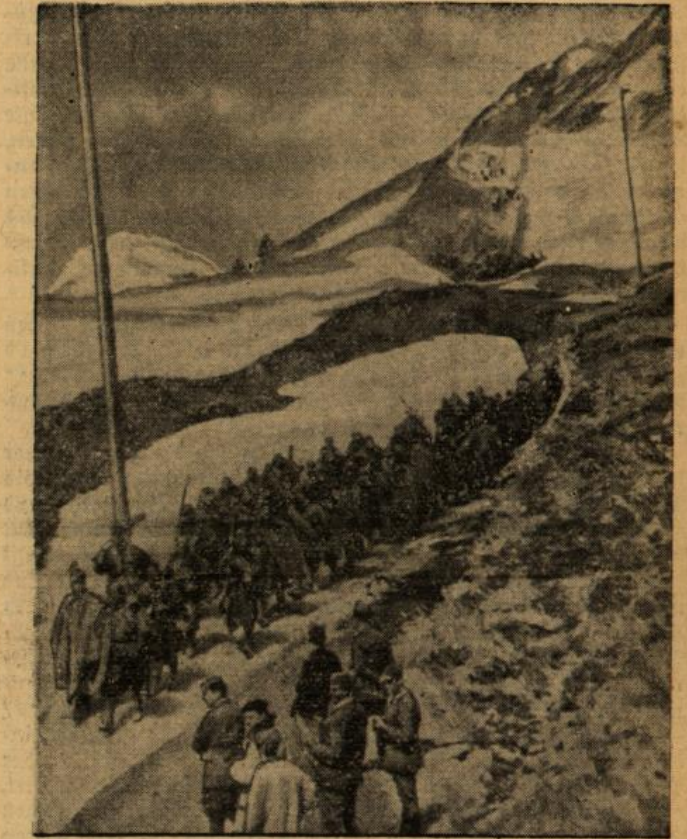
Die Bevölkerung der katalanischen Hauptstadt jubelt Francos Truppen zu

Einzug im befreiten Barcelona

Kampflose Besetzung nach völliger Umzingelung — Die Kerker öffnen sich — Freudenkundgebungen in Spanien und Italien

Burgos, 27. Jan. Nachdem bis Donnerstag mittag die völlige Einkreisung Barcelonas durchgeführt worden war, wurde gegen 14.30 Uhr der Befehl zum Vormarsch auf das Stadttinnere gegeben. Die im Süden stehenden Truppen drangen nach Eroberung des alten Forts Montjuich in das ausgedehnte Anstaltungsgebiet ein, wo im Jahre 1929 die große Weltausstellung abgehalten wurde. Nach Besetzung dieses Geländes rückten sie in Richtung auf den in der Stadtmitte gelegenen größten und repräsentativsten Platz Barcelonas, die Plaza Espana, vor, während eine andere Abteilung in Richtung nach dem Hafen abwich. Dort wurden zunächst die am weitesten südlich gelegenen Hafenanlagen besetzt und die verschiedenen Mörserbatterien genommen, die von den Volksgewissens längs der Hauptstraße Barcelonas, dem Paseo Colon, aufgestellt worden waren. Gleichzeitig drangen nationale Truppen in das Hafenviertel ein. Westlich von Barcelona besetzten die nationalen Truppen nach der Eroberung des Vorortes Pedralbes das Stadtviertel Diakontrichs und erreichten längs der Eisenbahnlinie Barcelona-Madrid vorgehend die ersten Häuser des Stadtteils Sans. Nördlich anschließend erreichten nationale Abteilungen das Stadion von Cortes. Im Norden Barcelonas marschierten die Nationalen nach Besetzung des hochgelegenen Vorortes Vallvidriera in die Innenstadt hinab und betraten den Stadtteil Sarria. Die

Abteilungen, die den die Stadt beherrschenden Berg Tibidabo erobert hatten, stiegen in das nördliche Villenviertel und in den malerischen Stadtteil Vallcarca ab. Die Bevölkerung Barcelonas bereitete ihren Befreier einen begeisterten Empfang. Als die ersten nationalen Abteilungen — es handelte sich um Teile der Navarra-Brigaden, Marokkaner und Legionäre — in die Stadt einmarschierten, wehten an allen Fenstern weiße Fahnen und Nationalflaggen. Ganz Barcelona umsäumte die Straßen und jubelte den siegreichen Truppen General Francos zu. Von irgendwelchen sowjetspanischen Behörden oder Ämtern ist nichts mehr zu bemerken. Gleichzeitig traf in Burgos die Nachricht ein, daß die nationalen Truppen an der Guremadura-Front ebenfalls den völligen Zusammenbruch der Volksgewissens herbeigeführt haben. Ungeheurer Jubel in ganz Nationalspanien Die Nachricht vom Eindringen der nationalen Truppen in Barcelona verbreitete sich in ganz Nationalspanien mit außerordentlicher Schnelligkeit. Schon am frühen Nachmittag waren alle größeren Städte Nationalspaniens ein einziges Flaggenmeer. Die jubelnde Menschenmenge feierte den entscheidenden Sieg mit spanischer Lebhaftigkeit auf den Straßen. Unter der Führung der Falange bildeten sich überall Umzüge, die mit Rufen der Begeisterung durch die Straßen zogen.



Nationalspanische Truppen nach dem Durchbruch durch die katalanischen Berge

Hilfskolonnen mit Lebensmitteln im Anrollen

Barcelona, 27. Jan. Auf allen nach Barcelona führenden Straßen setzte in den Nachmittagsstunden des Donnerstags eine wahre Völkerwanderung ein. Endlose Lastwagenkolonnen mit Lebensmitteln aller Art, freiwillige Spenden aus allen spanischen Provinzen, die unter der Herrschaft Francos Frieden und Arbeit haben, streben der befreiten Stadt zu. Ähnlich ist das Bild auch auf den nach Barcelona führenden Eisenbahnlagen. Das ganze nationale Spanien bringt so den katalanischen Brüdern die Anteilnahme dar, um sie für alle erlittene Unbill zu entschädigen. Innerhalb von Barcelona rollt ein Schauspiel ab, wie es eine Großstadt wohl noch nie erlebte. Mit Jubel und Tränen

der Nahrung werden die Kolonnen von der Bevölkerung begrüßt. Immer wieder brausen Hochrufe auf Franco und seine Heerführer sowie auf die Falange durch die Straßen. Gleichzeitig mit den Truppen und den riesigen Autokolonnen treffen Beauftragte Nationalspaniens für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und die Eingliederung Barcelonas in die neue Gemeinschaft ein. Alle Häuser zeigen entweder die Nationalfarben oder, wo noch keine Flaggen vorhanden sind, weiße Tücher. Mit Bligeseile verschwinden die großsprecherischen kommunistisch-marxistischen Plakate und erscheinen Plakate des neuen Spaniens und Bilder Francos. Der Rundfunksender Barcelona richtete wiederholt Aufrufe

an die Bevölkerung, getragen vom Geist des neuen Spaniens. Eine der ersten Maßnahmen war die Befreiung der Opfer der bolschewistischen Schergen. Unter ihnen befanden sich viele bereits zum Tode Verurteilte. In allen nationalspanischen Städten fanden am Abend große Kundgebungen statt, auf denen die führenden Männer des neuen Spaniens sprachen.

Barcelona, Francos neuer Amtssitz

Während die Mitglieder des Volksgewissensausschusses noch unentschieden sind, ob sie sich in Gerona oder in Figueras niederlassen sollen — in Figueras befindet sich der neue Amtssitz der französischen Vorkriegsregierung —, geht Franco daran, wie das „Giornale d'Italia“ schreibt, nach Barcelona den Sitz seiner Regierung zu verlegen. Im übrigen ist die Besetzung Barcelonas so gut vorbereitet gewesen, daß die nationalspanischen Truppen ohne Verzögerung die Offensive nach Nordkatalonien weitertragen konnten, um jede weitere Unterdrückungsmöglichkeit von Seiten Frankreichs restlos zu unterbinden. So wurde Figueras am Donnerstag von 13 nationalen Bombern bombardiert, um den roten Hauptknoten auch hier unverzüglich den Aufenthalt zu verleiden.

Der Duce über den Sieg von Barcelona

Weiteres Kapitel in der Geschichte des neuen Europa — Wir werden weiter durchkommen

Rom, 27. Jan. Die Bedeutung des Zusammenbruchs der sowjetrussischen Hochburg im westlichen Mittelmeer wurde am Donnerstagabend in ganz Italien mit Massenkundgebungen unterstrichen. In allen Städten des Landes fanden große Umzüge statt. Mit fliegenden Fahnen und unter dem Gesang vaterländischer Lieder versammelte sich die Bevölkerung vor den Regierungs- und Parteigebäuden, um dem Duce zuzujubeln und die italienischen Freiwilligen zu feiern. In der Hauptstadt des Imperiums strömten aus allen Stadtvierteln Zehntausende auf der festlich beleuchteten Piazza Venezia zusammen, um wie bei den großen Ereignissen des nationalen Lebens, Benito Mussolini stürmische Ovationen darzubringen. Der Duce erschien gegen 19.15 Uhr auf dem Balkon. Nachdem sich die ersten Jubelstürme gelegt hatten, richtete er folgende Worte an die Menge: Euer vollberechtigter stolzer Freuden ausbruch verschmilzt mit dem, der in allen Städten Spaniens aufbraust und mit dem der Antibolschewisten der ganzen Welt. Der glänzende Sieg von Barcelona ist ein weiteres Kapitel in der Geschichte des neuen Europas, das wir zu schaffen im Begriff sind. (Stürmischer Jubel.) Von den prächtigen Truppen Francos und von unseren furchtlosen Legionären ist nicht nur die „Regierung“ von Regain geschlagen worden (Heftiges Pfeifkonzert), viele andere unter unseren Feinden heißen heute ins Gras. Die Parole der Not war: „Sie werden nicht durchkommen!“ Wir sind aber — so schloß Mussolini mit Nachdruck — durchgekommen. Und ich sage Euch, wir werden weiter durchkommen.

Mit unbeschreiblichem Jubel dankte die hunderttausendköpfige Menge dem Duce, der auch heute wieder mit seinen Worten den Gefühlen der Volkseele den richtigen Ausdruck verlieh. Erst nachdem sich Benito Mussolini mehrmals auf dem Balkon gezeigt hatte, beruhigte sich die Menge etwas. — Die Kundgebung klang aus in stürmische Befundung des Zusammengehörigkeitsgefühles des Volkes von Rom mit den Italienern von Dschibuti, Tunis und Korrika.

Reichstag zum 30. Januar einberufen

Entgegennahme einer Regierungserklärung durch die 855 Abgeordneten des Großdeutschen Reichstags

Berlin, 27. Jan. Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag zu Montag, den 30. Januar, 20 Uhr pünktlich in den Sitzungssaal des Krollgebäudes in Berlin zusammenberufen.

- Auf der Tagesordnung steht:
1. Konstituierung des Reichstages.
 2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Der zum 30. Januar einberufene Reichstag ist der erste Großdeutsche Reichstag im Reich Adolf Hitlers. Zum ersten Mal nehmen die vom Lande Oesterreich gewählten 73 Ab-

geordneten und die von den Sudetendeutschen entsandten 41 Abgeordneten an einer Reichstagsitzung teil. Mit der Gesamtzahl von 855 Abgeordneten ist er auch zahlenmäßig der größte Reichstag unserer Geschichte. Mehr als 90 Prozent des deutschen Volkes haben bei seiner Wahl sich mit ihrem Ja zum Führer Adolf Hitler bekannt, eine „Mehrheit“, die praktisch die Einstimmigkeit des ganzen Volkes darstellt und die überhaupt noch nie ein Staatsmann und Führer eines großen Volkes auf sich vereinen konnte.

Das Problem der Unterbringung der 855 Abgeordneten im Kroll-Reichstag hat sich durch eine geschickte Ausnutzung auch des letzten Raumes des Abgeordnetenparlaments ermdglichen lassen.

Frankreichs Außenminister gegen Einmischung

Befehnis zur deutsch-französischen Verständigung - Frankreich an höchster Rüstung Englands interessiert

Paris, 27. Jan. Die französische Regierung war über die Lage in Spanien gut im Bilde, als sie die außenpolitische Rede Bonnets vor der Kammer bis zum Donnerstag vertagte. Als Bonnet am Nachmittag das Wort ergriff, zogen eben die Truppen Franco in Barcelona ein und nahmen damit das Hauptargument der Opposition, die Einmischung zugunsten Barcelonas, vorweg.

Außenminister Bonnet verwies einleitend darauf, daß Frankreich seine Politik auf die kollektive Sicherheit begründet hatte. Diese sei an Stelle der Vorkriegsbündnisse getreten. Man hätte versucht, die internationale Gerechtigkeit der Völker zu organisieren, doch habe man sich eines Tages vor einer geschwächten Liga eines desorganisierten Europa befunden.

Nach Darlegung der akut gewordenen Krise des abgelaufenen Jahres, fuhr Bonnet fort, wenn man gewissen Rednern glauben wollte, so kämen alle Uebel von dem Münchener Abkommen. Die Regierung habe gewisse Gründe, darüber erstaunt zu sein. Man vergesse alle Ereignisse, die die Versöhnung im Rheinland bestimmt hätten. Man vergesse die Veränderung im Rheinland, die Wehrhaftmachung in Deutschland, den Anschluß Österreichs.

Nach einem Rückblick auf die tschecho-slowakische Frage ging Bonnet auf die englisch-französischen Freundschaften ein, die er als den Eckstein der französischen Politik bezeichnete. Diese Freundschaft habe kein anderes Bestreben, als sich international auszuweiten. Die beiden Demokratien hätten den gleichen Friedenswillen. Sie forderten nichts von irgendeinem, sondern beabsichtigten, ihren Besitz (patrimoine) intakt zu halten. Die Entente zwischen England und Frankreich sei im Laufe dieser acht Monate nie intimer gewesen als heute. Man habe alle Seiten der französisch-englischen Zusammenarbeit auf dem moralischen, intellektuellen und wirtschaftlichen Gebiet ins Auge gefaßt. Es würde im Falle eines Krieges, den sie von ganzem Herzen auszuschalten hofften, falls beide Länder hineingezogen werden würden, alle Kräfte Großbritanniens zur Verfügung Frankreichs stehen, so wie alle Kräfte Frankreichs zur Verfügung Großbritanniens stehen würden. Es sei so, daß Frankreich hoffe, sehen zu können, daß die britische Nation ihre militärische Macht auf ein Höchstmaß bringe, ebenso wie Großbritannien hoffe, sehen zu können, daß die französische Militärmacht auf ein Höchstmaß gebracht werde.

Zu Deutschland übergehend erklärte Bonnet: „Wir haben versucht, unsere Beziehungen mit Deutschland zu verbessern. Ein jeder, so glaube ich, hat dieses gebilligt.“ Nach München habe ja Chamberlain bereits mit der Reichsregierung ein Abkommen guter Nachbarschaft unterzeichnet.

Bonnet führte dann die Unterredung an, die Adolf Hitler in Berchtesgaden am 22. Oktober mit Votschaffer Francois Poncet hatte. Die Verhandlungen seien sofort eingeleitet und mit großer Schnelligkeit geführt worden, um sie einige Zeit später zu Beginn des Monats November ohne Schwierigkeiten Wirklichkeit werden zu lassen nach einer lokalen und umfassenden Aussprache. „Unter diesen Bedingungen ist Herr von Ribbentrop nach Paris gekommen, um die französisch-deutsche Erklärung zu unterzeichnen.“ Nach Rekapitulierung ihres Inhaltes fragte Bonnet: „Gibt es einen verantwortlichen Mann, der es abgelehnt hätte, sie zu unterzeichnen? — Haben wir ein einziges französisches Interesse geopfert, indem wir das taten? Haben nicht alle Männer, die an der Macht einander gefolgt sind, in ihren Reden proklamiert, daß sie die erste Gelegenheit einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland ergreifen würden? — Und hätten wir zu der Stunde, wo sie möglich erschien, sie etwa nicht akzeptiert? — Niemand würde wagen, dies zu behaupten, ja noch mehr: Wir sind der Ansicht, daß die gemeinsame Deklaration eine erste Etappe darstellen muß, und daß sie zwischen uns die Perspektiven einer vertrauensvollen Zusammen-

arbeit in der Zukunft öffnen muß. Ja, meine Herren, unsere geographische Lage will es, daß wir Deutschland zum Nachbarn haben. Selbst wenn Frankreich morgen einen neuen Krieg mit Deutschland haben sollte, so wäre es gezwungen, nach dem Frieden Beziehungen mit Deutschland zu haben. Glaubt man, daß diese Beziehungen leichter wären nach einem anderen Kriege, der Millionen von Todesopfern gefordert hätte, Ruinen angehäuft und den Haß für neue Generationen wieder belebt hätte? Ich zweifle daran.“ Der Außenminister Frankreichs zitierte dann die klare und hoffnungsvolle Kundfunktenerklärung des Reichsministers von Ribbentrop anlässlich des deutsch-französischen Abkommens und setzte hinzu: „Und Ministerpräsident Daladier gab den Gedankengang Frankreichs wieder, als er von dieser Tribüne sprechend erklärte: Ich will den Frieden mit Deutschland. Alle ehemaligen Kriegsteilnehmer wollen den Frieden mit Deutschland.“ Bonnet zitierte dabei Stimmen aus der positiven Stellungnahme der Welt zu dem Abkommen und äußerte seine Überzeugung, daß das französische Volk im Falle einer Abstimmung seine „massive Zustimmung“ geben würde.

Außenminister Bonnet ging dann auf das französisch-italienische Verhältnis ein. Er erklärte, daß Frankreich keine Mühe gescheut habe, um seine Beziehungen zu Italien zu bessern und gab dazu einen längeren Ueberblick. Dann legte er u. a. dar, wie das Abrücken der italienischen Regierung von dem Abkommen des Jahres 1935 rechtlich und politisch motiviert wurde. Die französische Regierung habe den Standpunkt Italiens nicht akzeptiert. Der Redner ver-

teidigte diese Haltung Frankreichs ausführlich. Die englische Regierung habe durch eine schriftliche Note Frankreich wissen lassen, daß sie den französischen Standpunkt teilte.

Zur Spanienfrage erklärte Bonnet, daß die französische Regierung an der Nichteinmischung auch weiterhin festhalten werde. Frankreich lege der fernzeitigen Erklärung von Lord Halifax, daß die englische Regierung eine Schwächung der Integrität Spaniens nicht zulassen werde, eine große Bedeutung bei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich der Außenminister mit den zahlreichen Vorschlägen zur Einberufung einer internationalen Konferenz und erklärte, man müsse sich vor spektakulären Gespenchten hüten.

Dann setzte sich der Minister mit der oppositionellen Kritik an der Außenpolitik der Regierung auseinander und wandte sich besonders gegen die Kommunisten und ihre Gefinnungsfreunde auf der Rechten (Kerillis). Der Augenblick, wo das Kräfteverhältnis des Friedensvertrages von 1919 gebrochen sein würde, bedeute den wirklichen Knotenpunkt des europäischen Problems, und dies beherrschte die französische Diplomatie: das Problem der materiellen Stärke. Es genüge nicht mehr, seinen Willen und seine Energie zu verschleiern; man werte die Völker heute nach strengerem Begriffen, nämlich nach ihrem Dpfergeist, nach ihrer Produktionskraft und ihrer Arbeitskraft. Frankreich habe dies begriffen. Man habe das Gefühl, daß seit der Prüfung vom September die Wiederaufrichtung in Frankreich begonnen habe.

Nach den Schlussworten des Außenministers setzten lang anhaltende Beifallskundgebungen ein, nachdem die Kommunisten vorher durch Lärmhosen die Rede Bonnets zu stören versucht hatten.

Die letzten Stunden vor dem Einmarsch

Fortsetzung unserer Spanien-Berichte von Seite 1

Wie über die letzten Stunden vor dem Einmarsch der nationalen Truppen in Barcelona noch bekannt wird, hat das Armeekorps von Spanisch-Marokko unter Führung des Generals Yague um Mitternacht den Sturmangriff auf das unmittelbar über dem Hafen von Barcelona liegende Fort Montjuich eingeleitet. In den ersten Morgenstunden war das Fort bezwungen, und die Marokkaner hielten auf seinen Zinnen die nationalen Flaggen, die stolz über der Stadt wehten und der ungeduldig harrenden Bevölkerung die Stunde der Befreiung anzeigten. Die rote Beflagung des Forts versuchte noch kurz vor ihrer Flucht, die Pulvermagazine zu sprengen, was ihnen jedoch angesichts der Schnelligkeit des nationalen Angriffes nicht mehr gelang. Nach der Eroberung des Forts besetzten die nationalen Truppen, die von General Yague persönlich geführt wurden, das gesamte Bergmassiv des Montjuich sowie den Westfriedhof. Anschließend säuberten sie den am Fuße des Montjuich gelegenen Stadteil Casa Antunes sowie das Gebiet der Pferderennbahn, wo die Volksgewissten reihenweise Schützengräben angelegt hatten, die jedoch nicht mehr zur Anwendung kamen, da die Sowjettruppen vor den in ihrem Rücken erfolgten Angriff der Nationalen die Flucht ergriffen hatten.

Eine andere Abteilung des Generals Yague schwenkte am westlichen Rande Barcelonas entlang in nördlicher Richtung auf und besetzte den Vorort Pedralbes, wo die Sowjetpanzer vergebliche Widerstandsversuche machten, da dort die Schlüsselstellung für das gesamte nördlich von Barcelona gelegene Gebiet lag. In diesem Zweck hatten sich die Volksgewissten in den dichten Nadelwäldern, die die Anhöhen bedecken, verschanzt. Die nationalen Truppen waren jedoch die Not in ungestümem Angriff aus ihren Stellungen und befreiten das historische Kloster Pedralbes, das unter der roten Herrschaft schwer gelitten hat. Weitere Abteilungen, die

von Westen heranzückten, besetzten den Vorort Vallvidriera, der auf der Anhöhe San Vicente Martir gelegen ist und durch eine Straßenbahn über den Stadtteil San Gervasio mit der Innenstadt von Barcelona verbunden ist.

Zur gleichen Zeit, zu der die nationalen Truppen die entscheidende Einkreisung Barcelonas durchführten und in das Innere der katalanischen Hauptstadt eindringen, besetzten die Navarra-Brigaden und Legionäre in nördlichem Vorstoß das Montserrat-Gebirge mit dem Ort und Kloster Montserrat vollständig. Das malerisch am Fuße steil aufragender und zerklüfteter Berge gelegene Montserrat ist das bekannteste Kloster in Spanien, an das sich die Tradition der Gralsburg knüpft.

Francos Generale sprechen zur Bevölkerung

Um 16.20 Uhr sprachen im Rundfunk von Barcelona auf die Heerführer des Generals Franco. Sie gaben die Einnahme und Befreiung der Stadt durch die nationalspanischen Truppen bekannt und schloffen mit Hochrufen auf General Franco. Dann folgten die Nationalhymnen. Anschließend hielten die Generale Franco, unter ihnen auch Yague, Ansprachen an die Bevölkerung von Barcelona.

Im gesamten Nationalspanien herrscht eine geradezu unbefriedigliche Begeisterung über die Einnahme Barcelonas. Ueberall werden von der freudig gestimmten Bevölkerung Umzüge veranstaltet.

Italien beruft 60000 Mann ein

Rom, 27. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist zum 1. Februar eine erste Gruppe in Stärke von etwa 60000 Mann des Jahrganges 1901 zum Zwecke der weiteren Ausbildung zu den Waffen einberufen worden. Die römischen Blätter veröffentlichen diese Nachricht in unmittelbarem Anschluß an die Wiedergabe der gestern erwähnten Note der offiziellen „Informazione Diplomatica“, deren Schlußsatz darauf hinweist, daß Italien für den Fall einer weiteren französisch-sowjetrussischen Einmischung in Spanien seine Beschlüsse bereits gefaßt hat, und so mag es wohl erlaubt sein, einen gewissen Zusammenhang zwischen der Veröffentlichung der Einberufungsborder und den zweideutigen französischen Plänen zu sehen.

Frankreich beruft Rekruten vorzeitig ein

Paris, 27. Jan. Wie der „Matin“ meldet, hat der Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier ein Rekrutenkontingent, das erst im Herbst dieses Jahres seiner Dienstpflicht genügen sollte, vorzeitig unter die Fahnen gerufen. Es handelt sich um Angehörige des Jahrganges 1918, die im Monat November geboren worden sind.

Vor der italienischen Botschaft in Paris haben sich, einer Hausmeldung zufolge, am Donnerstagmittag eine große Anzahl von französischen Studenten angesammelt und haben italienfeindliche Kundgebungen veranstaltet. Die Studenten wurden von dem polizeilichen Ordnungsdienst zerstreut. Drei von ihnen wurden verhaftet.

Die antisemitische Welle in USA

Newport, 27. Jan. Daß die Vorherrschaft des Judentums in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht widerstandsfähig von der alteingesessenen Bevölkerung hingenommen wird, dafür sind die Angaben einer linksorientierten Organisation ein schlagender Beweis. Ueber acht hundert antisemitische Organisationen mit einer Mitgliederzahl von drei Millionen bestehen danach in den Vereinigten Staaten laut einer von der „New School for Social Research“ veröffentlichten Zusammenfassung. Nach diesem Bericht sind die antisemitischen Verbände vornehmlich noch auf die Städte beschränkt, beginnen sich aber auch schon über das Land auszubreiten.

„Sichere Grundlage der deutsch-polnischen Beziehungen“

Der Besuch des Reichsaußenministers in Warschau - Große Beachtung im Ausland

Warschau, 27. Jan. Reichsaußenminister von Ribbentrop stiftete am Freitag dem Ministerpräsidenten Gladkowsky und Marschall Rydz-Smigly einen Besuch ab. Nach der Kranzniederlegung am Grabmal des unbekanntenen Soldaten begab er sich auf das Schloß, wo er vom polnischen Staatspräsidenten Moscicki empfangen wurde. Der Staatspräsident gab im Anschluß an den Besuch zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück.

Von Ribbentrop stiftete im Laufe des Donnerstagnachmittags auch dem polnischen Außenminister Oberst Bed einen Besuch ab. Abends weilten der Reichsaußenminister und Frau von Ribbentrop mit den Herren der Begleitung des Reichsministers in der deutschen Botschaft.

In den Trinkgesprächen, die anlässlich des zu Ehren Ribbentrops vom polnischen Außenminister Bed gegebenen Essens gewechselt wurden, betonte Bed, daß die guten Grundzüge, von denen sich die Politik der beiden Regierungen in den deutsch-polnischen Beziehungen gegenseitig leiten ließ, es gestatten werden, immer alle auftauchenden Fragen im Geiste der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses für die berechtigten Interessen beider Länder zu prüfen. Wie der Reichsaußenminister in seiner Erwiderung erklärte, ist es nach dem festen Willen des Führers des deutschen Volkes „ein wesentliches der deutschen Außenpolitik, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der Grundlage unseres Abkommens fortsetzenden festigen und vertiefen. Der weite politische Blick und die staatsmännischen Grundzüge, die auf beiden Seiten die bedeutsame Entscheidung des Jahres 1934 bestimmt haben, schließen die Gewähr in sich, daß im gleichen Geiste auch alle in der künftigen Entwicklung auftauchenden Fragen zwischen unseren Ländern eine Lösung finden werden, die der Achtung und dem Verständnis für die beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung trägt. So können Polen und Deutschland in vollem Vertrauen auf die sichere Grundlage ihrer gegenseitigen Beziehungen ihrer Zukunft entgegen sehen.“

Der Besuch des Reichsaußenministers in der polnischen Hauptstadt findet große Aufmerksamkeit in den Londoner Zeitungen. Die „Times“ betont in ihrem Warschauer Bericht, daß es sich um den ersten offiziellen Besuch einer hervorragenden deutschen politischen Persönlichkeit in Polen handele. „Daily Mail“ findet besonders bemerkenswert, daß von Ribbentrop als erster Außenminister einer ausländischen Macht mit militärischen Ehren in Polen empfangen worden sei.

Wie unser Warschauer Korrespondent schreibt, sind unter den in- und ausländischen Journalisten wieder einmal zum Teil phantastische Gerüchte verbreitet. Die einen wollen wissen, daß sehr „weitgehende neue Beschlüsse“ zwischen beiden Ländern getätigt wurden, die anderen glauben, eine „bemerkenswerte Krise“ feststellen zu können. Beides ist natürlich falsch, obwohl man natürlich sagen muß, daß von der Herzlichkeit und Großartigkeit des Empfanges schon jeder mann stark beeindruckt war. Wenn auf Grund der formellen Bemerkung des polnischen Außenministers in ausländischen Blättern plötzlich wieder auf das Bündnis zwischen Polen und Frankreich besonderes Gewicht gelegt wird, so gibt darauf der augenblicklich sich in Warschau aufhaltende Berliner Korrespondent der „Gazeta Polska“, Smogorzewski, eine richtige Antwort, indem er in dem Artikel über die sich dem Ende nähernde, spanische Tragödie erklärt, die italienischen Freiwilligen hätten das nationale Spanien so viel nachdrücklicher verteidigt, als z. B. Frankreich Polen im Jahre 1920. „Wir sind weit davon entfernt, die italienische Hilfe in Spanien, die in Form ganzer Divisionen erfolgte, die in den Reihen General Francos kämpften, mit der französischen Hilfe für Polen zu vergleichen, die sich auf Kriegsmaterial und einige Duzend Offiziere beschränkte.“ Deutlicher ist kaum der Zweifel Polens gegenüber Frankreich durch Erinnerung an das im Stichlassen während des schweren Ringens mit dem Völkerverwagens zum Ausdruck zu bringen.

Gauschriftleiter: Theodor Ernst Eisen (erkrankt); Stellvertreter und verantwortl. für Politik: Dr. Carl Caspar Siedner; verantwortlich für Anzeigen: Unterredung, Film und Kunst: Hubert Doerflinger; für den Stadteil: Adolf Kuhn; für Kommunisten, Christen, Gewerkschaften und Vereinsangehörige: Karl Binder; für Badische Grenz- und L. B. für Volkswirtschaft: Dietrich Schnellhardt; für den übrigen Heimatsort: Otto Schreiber; für den Sport: v. v. Hubert Doerflinger; für Bild und Umbau: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Roth; alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiser, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruher Str. 1. B. Verlagsleitung: Arthur Reich, P.O. XII, 1938 über 29 000, davon Stadt- und Landausgabe 24 082; Bezirksausgabe: Neuzer Rhein- und Anzeigebote über 3700, Bezirksausgabe Darmstadt-Anzeiger 1200.

Schüsse am Pol

Von Martha Braeb

Hartgrimmige Kälte hält tyrannische Wacht über endlose Eisfernen. Der Sturm treibt vom Osten her Schleiherlegen spitzer Eiskristalle gegen die vielfachen Weltwände der Polforscher. Er zerzt und rüttelt, reißt, brückt und löst in zorniger Zerdrückungswut. — Drinnen im Dunkel liegen drei Männer, pelzverhüllt bis zu den Augen. Leer liegen die letzten Konfervenbüchsen. Ausgebrannt, in sinnloser Nutzlosigkeit steht der Kocher. Und ebenso leer, bis zur Sinnlosigkeit ausgepumpt, entmerzt, sind die Menschen, deren Hirne sich mühen, mit diesem Schicksal fertig zu werden. Die kraftlos flatternden Gedanken erfüllen wesenhaft das Dunkel des Zeltes. Seelenlos ist die Stille der Zeit.

Mühsam hebt sich der jüngste der drei Männer etwas hoch und stützt sich auf die Ellenbogen. Seine von Dunkelheit, Anspannung und Entkräftung entzündeten Augen tasten langsam über das verschwimmende Bild. Allmählich findet er sich zurecht, mehr aus der Erinnerung monatelanger Gewohnheit, als im erfassenden Sehen. Mühevoll erhebt er sich auf die Knie. Lange währt es, bis er die hilflos steifen Glieder zwingt, den Körper zu tragen. Einen Schritt tut er — noch einen, langsam, langsam — zu dem mit Felten vollgepackten Ausgang hin. Die Wärme, sich eine Öffnung zu erzwingen, ist ungeheuerlich — zermalmend. Endlich klappt ein Spalt. Auf allen Vieren kriecht der Mann hindurch und während er sich bückt, gräbt sich der Schmerz einer wilden Angst in sein Herz: werden die Kräfte reichen sich wieder aufzurichten, weiterzukommen?

Mit bebenden Händen verstopft er den Ausgang wieder. Dann wendet er das Gesicht vom Zelte fort und blickt mit der Richtung des Sturmes in die fortliegenden Schwaden fegender Eiskristalle. Wie teuflischer Hohn packt ihn plötzlich der Vergleich mit einem Kessel brodelnden Dampfes. Dieser Gedanke an Wärme, Feuer, Hitze schlägt ihn mit solcher Härte, daß er aufschreit, wild und verzweifelt. Im Zelt hört einer diesen Schrei, wird halbwach, tastet mit matter Hand nach der anderen Sekte und murmelt seinem Nebenmann zu: „Er ist der Erste!“

„Der das sagte, wartet nicht auf Antwort, sondern verflucht nur, in sich zu hängen, ob wohl eine Angst oder ein Wille in ihm ist. Aber es bleibt stumm. Er verflucht wieder in Dämmern und Entgleiten.“

Langsam kriecht der jüngere vom Zelt fort. Er muß gehn bleiben, denn er kann dem tosenden Sturm nicht seinen Körper zum Angriff bieten. Schneedenkmal schiebt er sich vorwärts. Er erleidet die rein völlige Machtlosigkeit über seine Gedanken. Er sucht verzweifelt nach dem Grunde seines Tuns, nach der Kraft, die ihn treibt. Warum nur muß er hier draußen sein in dieser Hölle von Eis? Warum konnte er nicht neben den Kameraden bleiben, um mit ihnen hinüberzudämmern. Welcher Wahn trieb ihn? — Die Gedanken klettern. Immer tiefer sinkt der Kopf. In den Ohren klingt das rauschen entkräfteten Blutes. Die Faust des Mannes schießt sich in die Tasche und fängt die Waffe, die er bei sich trägt. Diese Verführung durchdringt die Eiskristalle, die sein Denken überdeckt hält. Er erinnert sich eines Willens — vor Wochen oder Tagen?

Daß er ein Ende machen wollte diesem Wahnsinn, und daß die Haltung der Kameraden so etwas wie Moral in ihm wachgerufen hatte und ihn abhielt. Moral — er kann hier keine Brücke mehr finden. Wie Schleiher weht alles an ihm vorüber, und in der Eere des Empfindens steht er völlig gegenständlich nur die nackte Tatsache, daß durch sein Auslösen die Kameraden hätten länger von den Vorräten zehren können. Jetzt aber — jetzt ist's umsonst — denn es ist nichts mehr da — nichts! Mit leeren, kranken Augen starrt der Mann in grauslunige Trostlosigkeit. Grenzenlos wird ihm alles.

Um ihn erglöh das Chaos von Eis und Sturm, in den Ohren rauscht das Blut. Die Hände des Mannes betasten die Waffe wie ein fremdböses Ding. Er entschließt sie. Aber die Waffe ist für ihn sinnlos. Er feuert sie ab, mitten in das Dröhnen über sich und um sich. Alle Patronen verschleht er, und in den peitschenden Schlag der Schüsse geht das Rauschen seiner Verzweiflung. Dann wird alles still in ihm. Wie nach einer guten Tat sinkt er in Frieden. Sein Antlitz hebt sich in die Richtung, in der irgendwann einmal eine Sonne schien. Das Dröhnen in den Läften wird härter, verebbt und kommt wieder. Er hört es kaum, so ist er dem

Frieden anheim gegeben. Noch einmal knarrt es in den Läften, dann wird es still. —

Wie lange hat er so gekauert? — Nichts weiß er mehr. Als er seine Augenlider zwingt, sich zu öffnen, ist es ihm, als stele ein Schatten in seinen Blick. Aber das ist unklar und sinkt nicht völlig in sein Bewußtsein. An den Lippen und auf der Zunge fühlt er etwas Feuchtes, Brennendes. Ohne Begreifen gibt er sich hin. Nichts verkehrt überläßt er sich dem Geschehen. Ganz fern rührt ihn das Abnen einer Erlösung an. Mit süßer Schwere senkt sich ein Verwundern in sein Herz.

„Ist Sterben so friedlich?“
Er will sich aufrichten. Irgend etwas ist da, was ihn ruft — ein Staunen — ein Friede — Ahnen. Er fühlt sich gehalten und ein Vächeln geistert über seine Züge. Wieder spürt er etwas Feuchtes an seinen Lippen, schluckt einmal, zweimal — und weiß plötzlich, das dies als Traum erlebte Anrühren Wirklichkeit ist. Mit einem Seufzer der Erlösung sinkt er zusammen. Geborgen — himmlische Rettung! Leben!

Aus schwertiefem Grund erwacht der Gerettete. Wärme

ist um ihn, wie ein langvergeßenes Märchen. Ein Licht scheint zu brennen, aber es ist verdeckt. Da hört er Stimmen, andere als die der Kameraden. Im Aufrichten fühlt er, wie ihn ein Arm stützt, wie sich ihm ein anderer Körper als Lehne bietet. Ein Kopf kommt dem seinen nahe, Worte fallen an sein Ohr und rufen ihn aus seiner Ferne zurück.

„Kamerad, Ihr seid gerettet! Wir haben den Blitz Eurer Schüsse und fanden Euch so endlich nach verzweifelter Suche!“

Der Erwachte legt den Kopf an den des Fremden. Er möchte noch mehr dieser Worte vernehmen. Mühsam bringt er hervor:

„Die andern — auch gerettet?“
„Ja, sie schlafen jetzt. Wenn Ihr fähig seid, fliegen wir Euch heim!“
„Heimfliegen!“

Leise, ganz langsam formen die Lippen dieses Wort. Es steht wie ein heller Glanz in der Trübe des Zeltes, es breitet eine seltsame Ruhe aus, in der alle Dual verflucht und sich alle Not in Erlösung verwandelt.

Die Sekte der Schlangentänzer

Gottesdienst mit Kupfermattern und Klapperschlangen - In Kentucky wird Frömmigkeit zum Wahnsinn

Erlebnisbericht von Hans Wädlerle

„Klapperschlangen-Religion? So etwas kann es höchstens in Indien geben.“ Mein Nachbar, ein Farmer aus Kentucky, lächelt. „Sie kennen Amerika nicht. Es gibt in den Staaten die verrücktesten Dinge unter der Sonne, von denen sich selbst der New Yorker, geschweige denn der Europäer, nichts träumen läßt. Fahren Sie mit mir nach Cumberland in Kentucky, und Sie werden die seltsamste und unheimlichste religiöse Sekte kennen lernen, von der Sie je gehört haben!“

Die Einladung klang verlockend. Zusammen mit einem amerikanischen Kollegen schloß ich mich dem Farmer an. Wir wollen der Kirche der Klapperschlangen-Religion einen Besuch abstatten. Cumberland ist eine der 120 Grafschaften des Staates Kentucky, wo der beste Tabak der USA wächst. Hier ist die im übrigen Amerika völlig unbekannt Sekte „Church of God Sect“, die dem Schlangenkult huldigt, weit verbreitet. Wir landen in der Stadt Hazard, dem Bergwerkszentrum von Cumberland. Hier weiß man über die Sekte der Schlangentänzer gut Bescheid. Wenn wir einem dieser Gottesdienste beizuwohnen wollen, so sollen wir 15 Meilen weit gen Westen fahren, nach Hyden hinaus, einem Gebirgsort am Bear-Creek-Fluß. Dort befindet sich eine der Kirchen, in denen am Sonntag morgen dem Schlangenkult gehuldigt wird.

Wir finden die seltsame Kirche. Sie ist ein unheimliches hölzernes Gebäude, vor dem eine Reihe von Autos parken. Innen sitzen etwa 200 Menschen auf hölzernen Bänken. Der Pastor — er heißt George Henley — erscheint und hält eine Predigt. Zunächst sieht es wie ein ganz normaler Gottesdienst aus. Nur zwei große Kisten vor dem Altar erregen unsere Aufmerksamkeit. Auf der einen steht „Sortierte kalifornische Pfirsiche“, auf der anderen „Western Export-Patronen“. Und plötzlich ruft der predigende Pastor: „Ihr müßt an Gott glauben — dann werdet ihr Giftschlangen in die Hände nehmen können. Ich wurde einmal in Florida von einer Klapperschlange gebissen, aber die Gemeinde begann sofort für mich zu beten. Ich brach zusammen, meine Kehle schnürte sich zu; ich war an der Schwelle des Todes. Ein Mitglied unserer Kirche sagte zu mir: Ich habe mein Auto hier. Soll ich Sie nicht lieber zum nächsten Hospital bringen? Unfähig zu reden, schüttelte ich den Kopf. Da gab mir Gott meine Kraft wieder, meine Kehle wurde wieder von selbst frei. Und einige Tage später genas ein verkrüppeltes Mädchen, das in der Kirche Zeugin meines Todeskampfes geworden war, so daß sie ihre Krücken von sich tun und wieder alleine laufen konnte.“

Ein grausiges Schauspiel

„Amen! Amen!“ rufen die Zuhörer im Chor. Der Pastor setzt sich — eine Minute lang herrscht Stillschweigen. Dann treten andere Leute auf, die berichten, wie sie zuerst „auf dem Pfad der Sünde wandelten“, wie aber der Herr sich ihrer annahm und sie auf den rechten Weg leitete, nämlich in die „Schlangenkirche“, die ihren Seelen Rettung gebracht habe. Und nun setzt ganz plötzlich der Spuk ein, der uns die

Haare zu Berge treibt. Eine alte Frau ist es, die als erste von der Ekstase gepackt wird und im freien Mittelraum der Kirche wie eine Wahnsinnige zu tanzen anfängt. Andere folgen ihrem Beispiel, mit steifem Körper, die Arme vom Leibe gestreckt, die Augen halb geschlossen, springen sie hin und her. Das Ganze gleicht einem Wirbel tanzender Dervische. Immer mehr Tänzer treten in den Mittelraum, immer erregter werden die Schreie der Sektierer.

Dann stürzt sich plötzlich ein Mann auf die beiden Kisten, öffnet sie und zieht ein ganzes Bündel sich windender und krümmender Schlangen heraus. Es sind Klapperschlangen und Kupfermattern, die nun, als seien sie heilige Dinge, herangereicht werden. Das grausige Schauspiel hat seinen Höhepunkt erreicht. 20 bis 30 Personen halten die Giftschlangen in ihren Händen. Manche hängen sie sich um den Nacken herum. Ein Mann steckt sich eine Schlange in sein Hemd und betrachtet verzückt ihre Bewegungen. Das alles dauert vier bis fünf Minuten.

Der „Schlangepastor“ erzählt

Dann — ganz plötzlich — hört das Schreien und Tanzen mit den Schlangen wieder auf. Die Sektierer setzen sich, zu Tode erschöpft, auf ihre Bänke, und die Schlangen werden wieder in die beiden Kisten zurückgelegt. Für eine Weile hört man nur das Luftlofen der atemlosen Tänzer. Dann fängt jemand ohne Instrumentalbegleitung zu singen an. Die Gemeinde fällt ein. Es ist ein ganz normaler Kirchenchor. Und schon steht ein neuer Prediger auf, der zu sprechen beginnt. Das Stimmungsbarometer steigt erneut. Und eine knappe Stunde später beginnt das „Snakehandlung“, wie man den religiösen Schlangentanz der Sekte nennt, von neuem. Wieder dieselben ekelhaften Szenen, das ausbrechende Gebrüll, das verzückte Tanzen, die windenden Bewegungen der Reptilien.

Die Grundlage für diesen ganzen Sektierer-Wahnsinn bildet eine Stelle im Evangelium des heiligen Markus, in der es in irgendeinem Zusammenhang heißt: „... sie sollen Schlangen mit ihren Händen nehmen...“ Die Durchschnittsdauer eines Gottesdienstes der „Church of God Sect“ beträgt drei Stunden. Manchmal gelangt die Schlangenszene viermal, mitunter noch öfter zur Vorführung, je nachdem „der heilige Geist die Kirchenmitglieder dazu antreibt“. Sie bildet stets den ekstatischen Höhepunkt des barbarischen Kultes, dem die Sektierer jeden Sonntag in den Bergen Kentucky huldigen. Zwei weitere „Schlangenkirchen“ befinden sich in Leslie und Perry. Das Seltsamste aber ist, daß keiner der Schlangen die Giftzähne ausgebrochen sind. Wer gebissen wird, überwindet das Gift in seinem Körper kraft seines Glaubens. In der Tat soll bis heute kaum einer der „Gläubigen“ an den Schlangengebissen, die sich fast bei jedem Gottesdienst ereignen, gestorben sein. Es scheint so, als ob der ekstatische Zustand der Selbsthypnose den Körper gleichsam immun gegen das Schlangengift macht.

... der springt sogar
am Nordpol an



mit dem Schnell-Start-Oel

Es ist bemerkenswert,

daß SHELL AUTOOEL X bei jedem Kältegrad leichtflüssig bleibt. Die damit verbundene gute Pumpfähigkeit verbürgt schnelle Oelzufuhr nach allen Teilen des Motors. Der Vorteil daraus für Ihr Fahrzeug im Winter: Vermeidung kostspieliger Motorschäden und schneller, spielend leichter Start.

SHELL AUTOOEL X

hergestellt nach selektivem Lösungsverfahren in deutschen Fabriken

Das moderne Büro!

Die Wirtschaftlichkeit der Arbeitsgestaltung im Bürobetrieb hängt im wesentlichen von folgenden Umständen ab:

- a) Mindestverbrauch an Materialien wie Papier, Schreibzeug, Klammern u. dergl.;
- b) Mindestverbrauch an Stromkosten für Beleuchtung und Betrieb der Büromaschinen;
- c) Vermeidung von Fehlbesetzungen durch nicht für den Bürodienst geeignete Personen;
- d) Wahl von Arbeitsverfahren, die geeignet erscheinen, den Arbeitsanfall in möglichst kurzer Zeit zu bewältigen;
- e) Beseitigung von Leerlauf und Fehlerquellen;
- f) Regelmäßige organisationsmäßige Kontrollen zum Zwecke der Arbeitsvereinfachung.

Wer diese sechs Punkte aufmerksam liest, wird sich darüber klar sein, daß diese Forderungen nicht nur sehr weitgehende, sondern auch sehr widersprechende sind.

All diese Fragen und Widersprüche lösen sich jedoch, wenn man sich vor Augen hält, daß die Büroarbeit keine Ware ist, welche unbedingt zum billigsten Preis eingekauft werden muß, sondern die höchst empfindliche Durchgangsstelle der Wünsche dreier Per-



Photo Bauer, Karlsruhe.

sonnenfreie: der außenstehende Personenkreis als Leistungsempfänger, der betriebsinnere Personenkreis als Leistungslieferer und der überwachende Personenkreis des Staates, ausgedrückt durch Gesetze und Vorschriften.

In dem Grade, in dem die Wünsche dieser drei Personenkreise voneinander abweichen und erst mühsam in Übereinstimmung gebracht werden, in dem Grade fernerhin, in welchem das Ergebnis dieser Übereinstimmung mehr oder weniger verwickelte Niederschriften, Berechnungen und Kontrollen erzwingt, muß auch die Büroarbeit als Funktion dieser Umstände kostenerhöhend auftreten.

Als entscheidend tritt aber dabei hervor, daß das Prinzip der Ordnungsmäßigkeit die Grundlinie bildet, nach welcher sich die Arbeitsgestaltung der Büroarbeit zu richten hat, d. h. jede Teilarbeit im Büro muß so erledigt werden, daß alle irgendwie mittelbar oder unmittelbar daran interessierten Personenkreise den Verlauf derselben nachprüfen können.

Auf diesem ersten Prinzip der Ordnungsmäßigkeit baut sich — fast im Gegensatz dazu — der Wunsch nach Schnelligkeit und Sparsamkeit der verwendeten Mittel auf.

E
Seit 1841

**Papier · Bürobedarf
Geschäftsbücher · Büromöbel · Durchschreibebuchhaltung**

für Groß- und Einzelhandel
Fachmännische Beratung in allen Fragen des Kontenrahmens

Ludwig Erhardt
Erbprinzenstr. 27 Karlsruhe Telefon 897/898

Die neue elektrische Uhr
mit Gangreserve, geht auf die Sekunde genau und zuverlässig — braucht keine Wartung — der Stromverbrauch ist ganz gering — sie gehört deshalb

in jedes moderne Büro
Sehen Sie sich die neuen, schönen Modelle elektr. Uhren einmal unverbindlich an im Fachgeschäft für gute Uhren

Waldstraße 24 beim Colosseum

O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier
Eigene Reparaturwerkstätte

Schreibmaschinen
Kassenschränke

Reparaturwerkstätte

Georg Mappes Karlsruhe in Baden
Karl-Friedrich Straße 20

Büromöbel groß und klein
kauft man nur beim Fachmann ein!

Friedmann & Seumer
BÜROMASCHINEN BÜROMÖBEL

FERNRUF 271 60-61 MANNHEIM Q 7.1

Generalvertretung von Nordbaden und Pfalz für
**Mercedes Schreibmaschinen
Francotyp Barfrankiermaschinen
Mauser Addiermaschinen
Hamann Rechenmaschinen**

Büromöbel aus Holz und Stahl
1000 qm Lagerräume

Kundendienststelle:
Friedrich Seip, Karlsruhe, Bunsenstr. 3, Tel. 5966
Albert Füller, Karlsruhe, Hirschstr. 88, Tel. 6962

**Büro-Möbel
Büro-Maschinen**

„Rheinmetall“
„Adressograph“ Adressermaschine
„Multigraph“ Typen-Vervielfältiger

Reich Co.
Kaiserstraße 225
Seitenbau, Fernruf 126 u. 950

**Bücherrevisoren
des Kreises Karlsruhe
dem NSRB angeschlossen:**

Adami, Wilhelm	Karlsruhe Kriegsstraße 146 — Ruf 3972
Bucher, Egon	Karlsruhe Boeckstraße 24 — Ruf 2851
Eisele, Karl	Karlsruhe Kaiserstraße 162 — Ruf 3060
Endlich, Wilh. Dipl.-Kaufm.	Karlsruhe Kaiserstraße 104 — Ruf 4959
Dr. Enz, August	Karlsruhe Maximilianstraße 6 — Ruf 454
Eversmeier, Otto	Karlsruhe Sofienstraße 171 — Ruf 3941
Glässer, Paul	Karlsruhe Westendstraße 60 — Ruf 3162
Holtz, Robert	Ettlingen Waldstraße 3, Ruf Ettlingen 257
Lang, Adolf	Karlsruhe-Durlach Badenerstraße 61 — Ruf 350
Lehnert, Gustav	Karlsruhe Schubertstraße 11 — Ruf 3844
Dr. Leinberger, Wilh.	Karlsruhe Bismarckstraße 33 — Ruf 5446
Dr. Lutwitz, Karl	Karlsruhe Amalienstr. 91, Ruf 4584, 1540
Marx, Otto	Karlsruhe Karlstraße 123 — Ruf 4762
Model, Paul Friedr.	Karlsruhe Hirschstraße 69 — Ruf 5531
Nagel, Carl	Karlsruhe Wendstraße 17 — Ruf 108
Schmidt, Adolf	Karlsruhe Sofienstraße 148 — Ruf 5607
Dr. Staat, Walter	Karlsruhe Kaiserstraße 124 — Ruf 143
Tappe, Erich	Karlsruhe Beiertheimer Allee 36, Ruf 3378
Dr. Winnewisser, Gg. K.	Karlsruhe Seubertstraße 6, Ruf 3015
Woerner, Friedr. Wilh.	Karlsruhe Kaiserstraße 239, Ruf 4767

**Schreibtische
Aktenschränke
Vervielfältiger
Schreib- u. Rechenmaschinen**

Gebr. Boschert
nur Kaiser-Passage

STOLZENBERG **STOLZENBERG**

Büroeinrichtungen, Diplomat-Schreibtische, Reihen- und Rolladenschränke, Vertikalschränke, auch Hängeregistratur usw.

Registaturen, Kartelen, Schnellhefter für Horizontal-, Vertikal- u. Hängeregistaturen, Briefordner, Katalogmappen usw.

Vertrieb: **FRANZ KROH** Würthstraße 15
Ruf Nr. 3904

Secker
Bürobedarf · Büromöbel
TEL. 3043
KARLSRUHE-BAISCHSTR. 3

Schreibmaschinentische · Aktenschränke · Rollschränke

Schreibtische, Versenkische Aktens- und Reihenschränke

Einrichtungen für Büro u. Haushalt
Karlsruhe, Fernsprecher 3869
jetzt Waldstraße Nr. 13

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Buchungsmaschinen

Gustav Schellinger
Karlsruhe
Kaiserstraße 225, Telefon 6247

Drei Städte Chiles durch Erdbeben zerstört

Riesiger Schaden in sechs Provinzen — 5-10 000 Todesopfer — Beileid des Führers

Buenos Aires, 27. Jan. Das Erdbeben, das in der Nacht zum Mittwoch weite Teile von Süd- und Mittelchile heimgesucht hat, scheint doch weit größere Verheerungen angerichtet zu haben, als die ersten unbestätigten Meldungen zunächst erkennen ließen. So wurden nach einer Havas-Meldung die beiden Städte Chillan und Concepcion von dem Erdbeben besonders schwer betroffen. Allein in der letzteren Stadt wurden etwa 5-10 000 Menschen getötet und eine große Anzahl schwer verletzt. Die Hälfte der Stadt zerstört sein. Nach Berichten von Fliegern, die die Stadt Chillan überflogen haben, ist diese Stadt sogar vollkommen demüht worden. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt, jedoch wird sie auf mehrere Tausend geschätzt. In Vota sind 15 Personen getötet und 50 verletzt worden. In Talcahuano zählt man 14 Tote und mehr als 100 Verletzte.

In Chillan ist, wie jetzt bekannt wird, bei dem Beben auch ein Theater eingestürzt, in dem sich 300 Personen befanden. Sie wurden alle bis auf fünf verschüttet. Um die Verbreitung von Epidemien zu verhindern, wurden die Toten in der Stadt sofort begraben. Da mit weiteren Einstürzen von beschädigten Häusern gerechnet werden muß, sind eine große Anzahl von Kasarett- und Operationszelten aufgeschlagen worden. Neben Concepcion wurde die Stadt Parral besonders schwer heimgesucht. Augenzeugenberichten zufolge soll sie nur noch einen einzigen Trümmerhaufen bilden. Parral hatte eine Einwohnerzahl von 15 000. In Talcahuano ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Der von dem Erdbeben verschonte Teil der Stadt droht ein Raub der Flammen zu werden. Die Behörden haben eine Art Ausnahme-

zustand über die Stadt verhängt. Man befürchtet, daß ein Teil der Bevölkerung, der unter den Trümmern der eingestürzten Häuser begraben wurde, Opfer der Feuersbrunst geworden ist.

Der Präsident ist mit dem Innenminister in Begleitung von 30 Militärärzten nach dem Unglückszentrum abgefahren. Aus Valparaiso ist ein Kreuzer mit Verbandstoffen und Lebensmitteln in See gegangen. 50 Ärzte sind nach Concepcion, San Carlos und Chillan abgeflogen.

Der Führer hat an den Präsidenten von Chile nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Erdbebenunglück, von dem die chilenische Nation in so tragischem Ausmaße heimgesucht wurde, spreche ich Eure Excellenz im Namen des deutschen Volkes und in meinem eigenen mein tief empfundenen Mitgefühl aus.“

Sind Deutsche unter den Opfern?

Der Süden Chiles, der Schauplatz der Erdbebenkatastrophe, weist eine starke deutsche Besiedlung auf.

Die Gebiete von Concepcion und Talcahuano sind, wie das Deutsche Ausland-Institut mitteilt, ausgesprochen deutsche Siedlungsgebiete. In ganz Chile leben etwa 30 000 Deutsche, in den betroffenen Gebieten von Mittel- und Südchile allein zwischen 10 000 und 15 000 Deutsche. Concepcion und Talcahuano besitzen deutsche Schulen, deutsche Kirchen, deutsche Krankenhäuser und deutsche Vereine. Es muß also daher, auch damit gerechnet werden, daß Deutsche von dem Unglück betroffen wurden.

Wohnungen für die jetzige, Mahnmale für die kommende Generation

München, 27. Jan. Aus dem 6. Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik nannte Generalinspektor Dr. Todt folgende Erfordernisse für eine Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft:

1. Ein stärkerer Maschineneinsatz.
 2. Darüber hinaus muß die Bauindustrie zu rationellerem Arbeiten erziehen werden. Auf den Baustellen wird heute noch stark improvisiert. Hier wird eine Erziehungsarbeit einsehen, zu der auch die Vereinfachung und Typisierung von Maschinen gehört.
 3. Straffere Disziplin der Bauherren, bei denen sich der nationalsozialistische Grundgedanke „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ stärker als bisher durchsetzen muß.
 4. Eine schärfere Überwachung der Preis- und Lohngestaltung.
 5. Eine gewisse Rangordnung in der Bauwirtschaft. Es muß nicht alle Jahre 1939 gebaut werden. Selbstverständlich soll gebaut werden, was aus den materiellen Bedürfnissen des Volkes zu bauen ist. Wir müssen auch an die Mahnmale denken, die dem deutschen Volke den Glauben an seine Größe erhalten und es an die gewaltige Zeit Adolf Hitlers erinnern sollten.
- Diese großen Mahnmale müssen entstehen, solange Adolf Hitler, der große Führer unseres Volkes und geniale Architekt, unter den Deutschen weilt. Wenn man mitunter hört, daß demgegenüber nicht genügend Wohnungen gebaut wurden, so ist jenen Spießbürgern oder Meckerern der Gegenwart vorzuzahlen, daß zum deutschen Volke auch die kommenden Generationen gehören, die dankbar für die großen Werke sein werden, die in unserer Zeit entstanden sind.

Sowjetschiffe sollen Gibraltar meiden!

Oslo, 27. Jan. Aus Bodø (Grafschaft Norland) wird berichtet, daß ein norwegisches Boot, der von Bodø eines sowjetischen Dampfers ging, erzählte, alle Sowjetdampfer hätten aus Moskau den drahllosen Befehl erhalten, bis auf weiteres die Durchfahrt durch die Straße von Gibraltar zu meiden.

Wegen Volksfront-Propaganda ausgestoßen

London, 27. Jan. Der Landesvorstand der Labour-Partei hat mit 18 gegen 1 Stimme Sir Stafford Cripps aus der Partei ausgestoßen, weil dieser gegen die Parteidisziplin weiterhin Volksfront-Pläne vertreten hatte. Die Oppositions-Liberalen sind dagegen öffentlich für Cripps eingetreten.

37 000 italienische Landarbeiter für Deutschland

Berlin, 27. Jan. Nachdem im vergangenen Jahr der erste große Versuch des Einsatzes italienischer Landarbeiter in Deutschland dank der verständnisvollen und harmonischen Zusammenarbeit der italienischen und deutschen Stellen gelungen ist, werden, gestützt auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres aufgrund einer am 24. Januar abgeschlossenen Vereinbarung in diesem Jahre 37 000 italienische Landarbeiter nach Deutschland kommen, um der deutschen Landwirtschaft bei der Fortführung der Erzeugungsschlacht zu helfen.

„Seit 1066 noch nie so schlimm wie jetzt“

London, 27. Jan. Der Vorstand der Vereinigten Landwirtschaftskammern nahm in London einstimmig eine Entschließung an, in der die Agrarpolitik der jetzigen und der vorhergehenden Regierungen für falsch erklärt wird. In der Entschließung werden Zusätze für die Böden der Landarbeiter gefordert als einfache und direkte Methode zur Senkung der landwirtschaftlichen Erzeugungskosten.

In einer Bauernversammlung führte ein Redner aus, die Lage der Bauern sei seit der Normannen-Eroberung 1066 nicht so schlimm gewesen wie jetzt. Jeden Monat verlieren 16 000 Bauern das Land, während Chamberlain „wie eine Taube in Europa herumgeflogen“ sei.

Frankreich brüstet Japan

Tokio, 27. Jan. Im Zusammenhang mit der Frage der Neubestellung des Postens des japanischen Vorkämpfers in Paris drücken die Presse und die maßgebenden politischen Kreise ihr Befremden darüber aus, daß Frankreich dem wiederholten Ersuchen Japans nach Erteilung des Agreements

für den Gesandten Tatt nicht nachkommen sei. „Nomiuri Schimbin“ schreibt, daß diese Haltung Frankreichs gegen den internationalen Brauch verstoße. In einer Unterredung des japanischen Außenministers Arita mit dem stellvertretenden Außenminister Savada sei beschlossen worden, die französisch-japanischen Beziehungen durch einen Geschäftsträger solange aufrechtzuerhalten, bis Frankreich das Arecement erteile. In Kreisen des japanischen Auswärtigen Amtes beobachtet man die Haltung Frankreichs mit wachsendem Befremden und sei überzeugt, daß Frankreichs Verhalten nicht zuletzt durch das kirchliche gemeinsame Vorgehen der demokratischen Mächte in der China-Frage zu erklären sei.

Neue Stadt, größer wie Braunschweig

Braunschweig, 27. Jan. Ähnlich wie die AdF-Stadt für die Gefolgschaft des Volkswagenwerkes soll südwestlich von Braunschweig im Gebiet der Reichswerke „Hermann Göring“ bei Salzgitter-Bladenburg in den nächsten Jahren eine neue Großstadt entstehen. Diese Stadt wird am Fuß der Richtenberge liegen, und ihr Umfang wird umrissen werden durch die Gemeinden Engstedt, Reppner, Lese, Bruchmachterien und Leberstedt.

Ueber die Größe der neuen Stadt läßt sich Endgültiges noch nicht sagen, doch wird sie nach den Plänen größer werden als Braunschweig. Sie wird ein Gebiet von insgesamt 16 Quadratkilometer einnehmen. Der Zentralbahnhof wird an der neun zweigleisigen Reichsbahntrasse liegen, die von Berlin über Fallersleben und Salzgitter nach Süd- und Westdeutschland führen wird und die sich in der Gegend von Fallersleben von der Strecke Berlin-Hannover abweigen wird. Zum großen Teil ist das Gebiet der neuen Stadt bereits abgesteckt.

Kurze Meldungen

- General d. J. Magnus von Eberhardt, dessen Name mit der Erstürmung des Kemmelberges in Flandern verbunden ist, starb in Berlin im Alter von 84 Jahren.
- Die Gattin des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Fräulein Reinhardt, wurde von einem gefundenen Sohn entbunden.
- Der Sohn des Gewerkschaftshauptlings Jouhaux ist mit seinem Kurus-Kabriolett auf einen Lastwagen aufzufahren und dabei tödlich verunglückt.
- Das Rätsel der englischen Bombenanschläge ist noch ungelöst; da die Informationen der Polizei zu neuen Verhaftungen Anlaß geben, werden alle lebenswichtigen Betriebe weiterhin Tag und Nacht bewacht.
- Rund 80 Prozent der jüdischen Auswanderer Ungarns begeben sich in Länder, die unter britischer Oberhoheit stehen.
- Die Verhandlungen um das Deutsche Theater in Prag führten zu Bemühungen, diese Bühne der deutschen Volksgruppe zu erhalten.

SA und Wehrmacht in einer Front

Der Auftrag des Führers an die SA - eine Stärkung der deutschen Wehrkraft

Berlin, 27. Jan. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht zum Erlaß des Führers über die vor- und nachmilitärische Ausbildung der SA einen Artikel von Major von Wedel im Oberkommando der Wehrmacht, in dem es heißt:

„Mit freudigem Herzen hat die Wehrmacht von dem Erlaß des Führers Kenntnis genommen, durch den die SA zum Träger der vor- und nachmilitärischen Ausbildung bestimmt ist.“

Gerade wir Soldaten, die wir den Weltkrieg, aber auch den Zusammenbruch von 1918 miterlebten, wissen am besten, daß zum erfolgreichen Soldaten nicht nur die Beherrschung des Waffenhandwerkes gehört, sondern daß den Wert des Soldaten neben der körperlichen und militärischen Ausbildung die sittlichen und seelischen Kräfte bedingen.

Eindeutig liegt der Hauptwert der aktiven Dienstzeit in der Wehrmacht in diesem Sinne auf der Erziehung zum wahren Soldaten. Hand in Hand hiermit geht die militärische Ausbildung, die Ausbildung mit der Waffe, die Ausbildung fürs Gefecht.

Wir wissen aus den geschichtlichen Erfahrungen gerade auch wieder der letzten 25 Jahre, daß selbst die beste Armee der Welt erschüttert werden kann, wenn sie nicht nur aus weltanschaulicher Grundhaltung heraus kämpft. Der Nationalsozialismus hat aus dieser Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen gezogen. Sie gipfeln in der Tatsache, daß für

Randbemerkungen

Die Engländer und die deutschen Schlafmittel

Was die Engländer doch für aufmerksame Betrachter der Entwicklung in Deutschland sind! Da hat der Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“ entdeckt, daß die Statistik in den letzten Jahren deutlich einen gesteigerten Verbrauch an Nervenpräparaten und Schlafmitteln in Deutschland erkennen lasse. Natürlich bringt das Blatt diese Zunahme mit „den ständigen nervösen Strapazen“ in Verbindung, die „durch die politischen Ereignisse der letzten Monate hervorgerufen“ worden seien.

Wie fürsorglich doch diese Deutschen sind. Haben sie sich doch schon in den „letzten Jahren“ mit Schlafmitteln für die Nervenprobe der „letzten Monate“ eingedeckt. Man wird also aus unseren Schlafmittel-Reserven immer einen Schuß auf die Größe bevorstehender „nervöser Strapazen“ ziehen müssen. Diese knifflige Arbeit möchten wir aber lieber den Engländern überlassen, da sie auf uns zu schlafmittelparend wirken würde.

Statt der weißen Fahne die Nationalhymne

Der Verlauf des spanischen Bürgerkrieges hat an zahllosen Beispielen erkennen lassen, daß ein Großteil der Milizen nur durch Terror vom Ueberlaufen zu den Nationalspaniern abgehalten werden konnte. Die Fälle, in denen die Milizen mit Maschinengewehreiner in die Stellungen getrieben wurden, in denen die Schützen an M.G.'s angefettet wurden, sprechen eine deutliche Sprache.

Auch bei der Einnahme des Ortes San Pedro ereignete sich ein für den Geist der sowjetspanischen Soldaten bezeichnender Zwischenfall. In dem Augenblick, als die Spitze der nationalspanischen Armee in den Ort einzog, trat die rote Brigade-Musikkapelle auf dem Marktplatz zusammen und spielte zum Einzug die nationalspanische Hymne.

So zieht kein Sieger in erobertes Land ein! Nein, so werden Brüder empfangen, die Brüder die Freiheit bringen.

Unsere Vorfahren, die Gallier

Es ist eine alte Wahrheit: Wo der Jude hinkommt, gibt es bald Antisemiten. Das gilt sogar vom Lande der Gleichheit und Brüderlichkeit, von Frankreich. Je mehr die Juden dieses Land überschwemmen, desto lauter wird auch dort der Ruf: „Des juifs nous ruinent“ — „Die Juden sind unser Unglück“.

In Straßburg erscheint als deutschsprachiges Organ des „Rassemblement Anti-Juif de France“ (Anti-jüdische Bewegung Frankreichs) die Monatschrift: „Die Befreiung“. Beispielsweise ist darin mit gallischem Humor eine jüdische Anbiederung zurückgewiesen worden. Der Jude René Leun hatte im „Aurore de Nancy“ gegen die antisemitische Bewegung Frankreichs die Feder geführt und mit dem großartigen Bekenntnis geschlossen: „Und trotzdem rufe ich und mit mir rufen alle Juden Frankreichs: Vive la France, mein Vaterland, Heimat meiner Vorfahren!“

Die „Befreiung“ quittiert dieses Bekenntnis mit folgender Pointe: In einer Schule in Tananarive hat einer unserer Freunde gehört, wie die kleinen Neger geduldig eine Lektion heragten, die sie aus ihren Velebüchern gelernt hatten und die also begann: „Unsere Vorfahren, die Gallier, waren groß und blond“.

Die Rechnung für den „Sieg“

Leon Blum-Karlsruhe hat seinerzeit die Pariser Weltausstellung 1937 einen „Sieg der Demokratie“ genannt. Die Bilanz dieses „Sieges“ liegt immer noch nicht vor und je länger das Generalsekretariat mit seinen Abrechnungen braucht, desto größer wird das Defizit. Einstweilen hat es bereits die Höhe von 2 Milliarden Frs. erreicht.

Solche Ziffern wundern niemand, wenn man erfährt, wie gewirtschaftet wurde. So liegt jetzt der Bericht über den Abbruch des Trocadero vor. Mit der beauftragten Firma hatte man sich zunächst auf 16 Mill. Frs. geeinigt. Der Aufwand konnte jedoch nicht eingehalten werden, er wurde nacheinander auf 22 Millionen, 50 Millionen und schließlich auf 80 Millionen Francs erhöht. Heute beläuft sich der Betrag für die Arbeiten bereits auf 160 Millionen und hat sich somit auf das Zehnfache des ursprünglich angelegten Aufwandes erhöht! Inzwischen hat die Firma Rajouitte noch obendrein — Bankrott gemacht.

Oder ein anderes Beispiel: Das unterirdische Theater, das man anlegte, konnte trotz des riesigen Kostenaufwandes niemals benutzt werden. Bis zum heutigen Tage hat sich kein Mieter für dieses Unternehmen gefunden. Dagegen plakten vor ein paar Wochen die Wasserrohre und richteten großen Schaden an. An der Front des Palastes ist eine Inschrift eingemeißelt, die das Lob der friedlichen Arbeit, des Geistes und der Zivilisation singt. Der Verfasser, ein intimer Freund Leon Blums, erhielt für seinen Vers ein Honorar von 160 000 Francs — rund 10 000 Francs pro Wort. Es ist das vielleicht das höchste Honorar, das jemals ausbezahlt wurde.

Was nützt es den Steuerzahler, wenn jetzt nachträglich eine teure Untersuchungskommission eingesetzt wird, nachdem die Steuergrößen so sinnlos verpulvert sind!

alle Zukunft der deutsche Mensch nicht nur während des aktiven Wehrdienstes, sondern von frühester Jugend an bis ins späte Alter im Sinne wehrhafter nationalsozialistischer Volksgemeinschaft erzogen, geschult und erhalten wird.

In dem Ring der Erziehung sind der SA und der Wehrmacht entscheidende Aufgaben gestellt. Ueber Schule, Jungvolk und HJ führt der Lebensweg die Masse der deutschen Jugend in die Wehrmannschaften der SA, sofern sie nicht in H, NSKK oder NSFK einrücken. In ihren Reihen nun wird künftig jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat, seiner sittlichen Pflicht gegen Volk und Vaterland nachkommend, sich der vormilitärischen Ausbildung unterziehen und das SA-Wehrabzeichen erwerben. Wenn die Wehrmacht bisher schon zu schätzen wußte, daß die Masse der Wehrpflichtigen durch SA, H, HJ. u. m. wehrfreudig und innerlich auch durch sodatische Denkweise eingestellt, durch diese Verbände und besonders auch durch den Reichsarbeitsdienst in die militärischen Grundformen eingewiesen, zu den Fahnen kam, so begrüßt sie um so mehr, daß sie künftig geistig und körperlich noch besser vorgebildete Rekruten erhält, um dann aus diesen um so bessere Soldaten machen zu können.

Die Erziehungs- und auch die Ausbildungsarbeit ist der Wehrmacht damit wesentlich erleichtert. Sie wird diesen Vorteil durch Steigerung und Verbesserung der Waffen- und Gefechtsausbildung zu nutzen wissen.

Aus aller Welt

Schwere Unwetterschäden an der französischen Küste

Paris.
Die mit unverminderter Stärke anhaltenden Stürme an der französischen Atlantikküste haben schwere Schäden angerichtet. Von Brest bis zur Girondeemündung sind zahlreiche Schutzanlagen der Küste und Leuchttürme zerstört worden, was besonders für die Schifffahrt eine schwere Gefahr bedeutet. U. a. ist der Leuchtturm in der Girondeemündung beschädigt; auch die Leuchttürme von Penmarc'h (Departement Finistère) sowie der Leuchtturm von Nivido wurden schwer mitgenommen. Schließlich hat der Sturm auch schwere Schäden an dem Atlantik-Kabel Brest-Casablanca-Dakar verursacht. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Ein von Singapur mit 4500 Tonnen Maisladung vor Dänkirchen eingetroffenes dänisches Schiff konnte wegen des Sturmes nicht in den Hafen einlaufen. Unglücklicherweise ist an Bord des dänischen Dampfers Feuer ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung vom Hafen aus noch keine Hilfe geleistet werden konnte.

Und er war doch nicht - Chamberlain

Tarent.
Das unentbehrliche Requisite des englischen Ministerpräsidenten, der Regenschirm, scheint einige Verwirrung in dem Gemüt eines 17jährigen Italiensers angerichtet zu haben. In der Hauptstraße von Tarent stolzierte ein völlig nackter Mann umher, der einen Regenschirm über den Arm gehängt trug. Als herbeigerufene Karabiniers sich seiner annahm, erklärte er abweisend: „Was wollen Sie eigentlich von mir? Ich bin doch Mr. Chamberlain.“

Die Polizei lieferte den Mann, der als ein Tarentiner namens Battista Nocco festgenommen wurde, zur Untersuchung seines Geisteszustandes in ein Irrenhaus ein.

Ein 300 Jahre altes Bergwerk aufgefunden

Kirchheimbolanden.
Beim Pflügen in der Nähe von Morfheim brach ein Pferd plötzlich ein. Die auf behördliche Veranlassung durchgeführte Untersuchung der Einbruchsstelle hatte ein ungemein interessantes Ergebnis. Es wurde ein Stollen von 1,20 Meter Breite, 1,80 Meter Höhe und einer Länge von 15 Metern, der gut durchschritten werden kann, freigelegt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um ein 300 Jahre altes Quecksilber- und Zinnober-Bergwerk handelt, das die Fürsten von Nassau-Weilburg, die seinerzeit in Kirchheimbolanden residierten und dem Bergwerksbau um den Donnerberg ihre besondere Förderung angedeihen ließen, angelegt haben.

25 Jahre nicht im Bett

London.
Vor einigen Tagen hat man in Porthcawl den alten Tom Hopkin in seiner Wohnung in einem Sessel sitzend tot aufgefunden. Wenige Tage vorher war sein einziger und letzter Gefährte, ein Foxterrier mit Namen Spot, von einem Auto überfahren und getötet worden. Nun behauptet man, der alte Tom sei an gebrochenem Herzen gestorben. Der Tod dieses Hundes war der zweite große Schmerz im Leben des alten Tom. Der erste Schmerz war der Tod seiner Mutter, die im Jahre 1913 starb. Damals legte Tom Hopkin vor sich selbst einen merkwürdigen Eid ab. Er schwur, niemals mehr in einem Bett zu schlafen. Er verbrachte seine Nächte in einem Sessel sitzend am Kamin. Den ganzen Haushalt besorgte der alte Tom selbst. Alles war blitzsauber. Sogar die Bett-

lätter waren frisch aufgehojen, obwohl das Bett seit 25 Jahren nicht mehr benutzt worden war. Niemand weiß übrigens, weshalb Tom Hopkin diesen eigenartigen Eid ablegte.

Liebe vollbringt seltsame Dinge

London.
Ein merkwürdiger Fall, der Schläger- und Luftspielantoren anregen könnte, ereignete sich tatsächlich soeben in der kleinen englischen Stadt Preston (Lancs.). Dort lebt eine Familie Gorst mit drei Töchtern und einem Sohn und eine Familie Kessell mit drei Söhnen und einer Tochter. Frau Gorst, die wenigstens eine ihrer Töchter verheiratet wollte, suchte Verbindung zu der an männlichen, heiratsfähigen Mitgliedern reichen Familie Kessell, und siehe da, die erste Ehe glückte. Nach und nach, im Laufe eines Jahres, haben auch die anderen Geschwister die Heiratsidee aufgegriffen, und soeben fand die letzte Doppelhochzeit statt. Jetzt sind die vier Kinder Gorst mit den vier Sprösslingen Kessell vermählt.

Wo steckt der Vetter der Kronprinzessin?

London.
Ausgefuchste Detektive bemühen sich zur Zeit, das geheimnisvolle Verschwinden des Vetters der Kronprinzessin Juliana von Holland, Prinzen Wolff Heinrich von Stolberg, aufzuklären, der seit einigen Wochen vermißt wird. Er traf hier aus den USA. mit einem großen Luxuswagen und Chauffeur ein und ist seitdem nicht mehr gesehen worden.

Londons Mieter wollen sich auf die Straße legen

London.
Zwischen Bewohnern des Londoner Eastend und den Hausbesitzern sind schwere Mietzwistigkeiten ausgebrochen. Diese haben sich so zugespitzt, daß die Mieter damit drohten haben, daß sie sich an einem der nächsten Wochentage am Piccadilly Circus, nach dem Beispiel der Arbeitslosen-Rundzuegungen,



SOLIDOX
gegen Zahnstein - ein guter Griff!

hinter der weißen Vorderseite der Zähne ist oft der häßliche Zahnstein. Duhnen Sie darum Ihre Zähne mit Solidox Zahnpasta! Sie bekämpft den Zahnstein durch den Gehalt an Sulforsäure-Oleat, verhindert seine Neubildung. Diese Tatsache, durch wissenschaftliche Untersuchungen und klinische Erprobungen vielfach bestätigt, sollten Sie sich zunutze machen!

SOLIDOX ZAHN-PASTA
Gegen Zahnstein Tube 40 Pf. Große Tube 60 Pf.

als Protest auf die Straße legen wollen. Den Rundgebern wollen sich viele Frauen, a. Teil mit kleinen Kindern, anschließen. Die Beschwerden richten sich gegen die hohen Mieten und gegen den miserablen Zustand der Häuser.

Die Geliebte und dann sich selbst erschossen

Offenbach.
Am 24. Januar 1939 gegen 20.30 Uhr wurde in Offenbach-Büchel auf der Kettlerstraße in der Nähe der Garage der Schreinerei Schmidt die 24jährige H. L. aus Büchel von Straßenpassanten bewußlos aufgefunden. Sie lag auf dem Fahrdamm nahe dem Straßengraben. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inwärtigen eingetretenen Tod des Mädchens feststellen. Die sofort einbestellten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die L. erschossen worden ist. Als Täter wurde der 31 Jahre alte ledige Peter Klein aus Offenbach ermittelt, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt, und der nach der Tat Selbstmord durch Erhängen beging. Seine Leiche wurde am nächsten Morgen im Furwald am Sämmerspieler Weg von Fußgänger aufgefunden. Der Beweggrund zur Bluttat ist darin zu suchen, daß das Mädchen das Verhältnis gegen den Willen des Mannes lösen wollte.

Ein Stapellauf mit Hindernissen

Amsterdamb.
In Blissingen sollte kürzlich eines Mittags der Stapellauf eines neuen Motor-Passagier-Schiffes der Zeeland-Aktiengesellschaft stattfinden, das den Namen „Königin Emma“ führen wird, also nach der Mutter der derzeitigen holländischen Herrscherin benannt ist. In diesem Stapellauf war die Königin persönlich erschienen. Nach ihrer Ansprache sollte das 4100 Br.-Reg.-T. große Schiff von Stapel laufen. Es glitt jedoch nur etwa 3 Meter weit und blieb dann stecken. Trotz Anwendung von hydraulischen Pressen ließ sich das Schiff nicht bewegen.

Als die Königin kurz vor 3 Uhr nachmittags endlich die Werft verließ, stand das Schiff noch auf seinem Platz. Es wurde 5 Uhr nachmittags, bis es endlich gelang, das Schiff in sein Element zu bringen, wozu Schlepperhilfe verwendet wurde. Ueber die Gründe der Schwierigkeiten des Stapellaufes sind die Meinungen geteilt; eine geht dahin, daß das auf die Gleitbahn geschmierte Fett durch die Kälte zu stark geworden ist, eine andere, daß die Gleitbahn selbst zu kurz und zu wenig geneigt war.

17 Millionen Amerikaner an Trichinose erkrankt

New York.
Nach Erhebungen medizinischer Hochschulen leiden 17 Millionen Amerikaner an Trichinose. Die Sterblichkeit infolge dieser Krankheit betrug im letzten Jahre mehrere Tausend. Dr. Nelson, Professor an der Rutgers-Universität, erklärte vor dem New Yorker Gesundheitsamt, daß die geringste Zahl der amerikanischen Ärzte fähig sei, eine Diagnose auf Trichinose zu stellen. Dabei sei diese Krankheit ein fürchterliches Uebel in den Vereinigten Staaten von Amerika und sie gehöre mit zu den weitverbreitetsten Leiden. Besonders stark sei sie in New York, Boston und San Francisco festgestellt worden, da besonders in diesen Städten Schweine schon mit trichineninfizierten Abfällen gefüttert würden. An der Ausbreitung der Krankheit trage auch die Schuld, daß über 30 v. H. des Schweinefleisches in Amerika zum Verkauf gelangen, ohne daß es vorher einer Fleischschau unterworfen werde. In Camden in der Nähe von New York befanden sich große Schweinefleischereien, die wahre Pesthöher seien. Trotzdem geschähe nichts, die Bevölkerung aufzuklären und zu schützen. Dr. Nelson schloß: „Aber wir bauen Wolkenkratzer!“

Der Weg zum Paradies

85. Fortsetzung
„Auf einmal?“
„Ja, der Anruf hängt damit zusammen.“
„Daß du immer Geheimnisse hast.“
Glahn hatte seinen jugendhaft trotzig Mund. Aber dieses Mal regte sich kein Mitleid in der Frau.
„Es muß sein, ich erzähle dir morgen, was war.“ Sie erhob sich. „Auf heute abend, Achim.“
Er rückte ihr die Hand.
Die Frau fuhr im Lift zu ihrem Zimmer hinauf. Sie nahm nur Hut und Handschuhe und vergewisserte sich, daß in ihrer Handtasche die Karte des Juweliers war.
Als sie das Vestibül durchschritt, adgerte sie im Vorwärtsschreiten einen Augenblick vorm Pult des Portiers. Sie holte die Anschrift des Juweliers hervor.
„Können Sie mir sagen, wo das ist?“
„Gewiß, gnädige Frau. Nicht allzuweit von der Dampferanlegestelle.“
Er holte den Stadtplan.
Glahn hatte durch die mit Tüll bespannte Glasstür des Treerraums gesehen, daß Eva sich den Stadtplan hatte zeigen lassen. Seine Neugierde war geweckt. Im Vorbeischlendern fragte er draußen den Goldbedienten, ob er der gnädigen Frau die Straße gut hätte erklären können.
„Aber gewiß, Herr Baron. Die gnädige Frau wird sich gut hinführen, da ja Juwelier Schmieder außerdem ein großes Schild draußen hängen hat.“
„Wer?“
„Nun, Juwelier Schmieder, zu dem hat die gnädige Frau doch gewollt.“
An dem blassen Erkennen Glahns bemerkte der Portier, daß er sich hatte täuschen lassen. Der Baron hatte ja gar nicht gewußt, wo die Dame hin wollte. Na ja, so fragte man die Leute aus. Er nahm, sein Schmuzeln verbergend, mit würdiger Miene das Trinkgeld des Barons an.
Glahn hatte es eilig, auf sein Zimmer zu kommen.

großes Glas im rechten Auge, das dadurch etwas Unförmiges erhielt, einem Froschaugen ähnlich. Bedächtig nahm er dieses Glas heraus, um zu sagen, daß das, was die Dame abholen wolle, leider noch nicht fertig sei.
„Ich kann es mir denken“, erwiderte Eva, „aber trotz allem muß ich es wiederhaben. So schlimm war es ja auch nicht mit der Reparatur.“
„Nun, darüber, gnädige Frau, kann man geteilter Ansicht sein.“
Aber gutmütig, wie der ganze Eindruck des Mannes war, holte er einen Kasten hervor, der vollgepackt war mit kleinen weißen Tüten.
„Mein Gott, in einer Tüte das kostbare Stück!“ Eva war innerlich verstört.
Da hielt der Mann eine Tüte in seinen kurzen Fingern. „Es steht außer Frage“, sagte er dabei wie dozierend, „daß der Stein gewaltsam aus dem Ring gebrochen ist.“
„Der Stein? Der Ring?“ Eva sah fassungslos auf einen schmalen Goldreifen, dessen leere Fassung sie wie ein totes Auge höhnisch anlachte. „Das...“, stammelte sie.
„Ja, ich habe es dem Herrn gestern gesagt, daß es sich gar nicht lohnt, da einen neuen Stein einzusetzen. Ich habe schöne billige Ringe da.“ Sorgsam polierend fuhr der Kermel des Mannes über den goldenen Reifen hin.
„Aber“, Eva hatte noch immer nicht ihre Beherrschung zurückgewonnen, „haben Sie denn keine Perlenkette bekommen, um sie zu reparieren?“ Ihre Stimme verlagte.
„Perlenkette?“
Der Mann holte aus der Tasche seines Kittels eine Brille, die er langsam und bedächtig aufsetzte. „Perlenkette...?“ wiederholte er dann noch einmal kopfschüttelnd und warf der Dame vor sich einen misstrauischen Blick zu. Er sah, daß sie schwankte und sprang zu Hilfe.
Er zog einen Stuhl heran. Das Mißtrauen sah in seinen Augen.
Ob er fortgehen sollte, um ein Glas Wasser zu holen? War das ganze vielleicht ein Trick? Man las und hörte so viel.
Ob diese Frau darauf bestand, ein Glas Wasser zu haben? Er fragte. Abgesehen die Frau dankte.

„Verzeihen Sie“, sagte sie dann leise, „aber ich bin sehr erschrocken.“ Sie preßte die Hand auf ihr heftig pochendes Herz. „Es muß ein Irrtum vorliegen“, setzte sie nach einiger Zeit hinzu, „aber er wird sich auflären.“
Sie erhob sich, schwerfällig, als trüge sie eine Last, ging sie zur Tür. „Guten Tag.“
Aber da rannte der Mann zum Ladentisch zurück.
„Vergessen Sie Ihren Ring nicht!“ sagte er.
Eva reckte den Goldreif gedankenlos fort. Sie mußte ins Hotel. Das war der einzige Gedanke, der in ihr herrschte. So schnell als möglich mußte sie zurück. Wenn sie rannte, mochte es glücken, daß sie den gleichen Dampfer noch erreichte, mit dem sie gekommen war.
Sie lief in Hast und unerklärlicher Angst.
An der Anlegestelle wurde gerade die Vertäuung gelöst. Schweratmend und bleich überstürzt sie die Anlegestelle.
Im Hotel angekommen, verlangte sie beim Portier Auskunft, wo Herr von Glahn sich aufhalte.
Der Portier sah nach dem Schlüsselbreit. Der Schlüssel hing. Aber dann kam ein Erinnerung in sein Gesicht. Herr von Glahn hätte leider plötzlich verreisen müssen, ja, mit dem Dampfer, der unterwegs sich mit dem ihm getraut.
Evas Hände trampften sich an dem glatten Holz des hohen Tisches fest.
Der Portier fragte besorgt, ob es der gnädigen Frau nicht wohl sei.
Da rief sich Eva zusammen. Wenn auch die Hotelhalle noch immer vor ihren Augen wie ein fahrendes Schiff leise schwankte, so zwang sie sich doch, bis zum nächsten Sessel zu gehen.
Der Portier kam ihr nach. In seinem glatten, beherrschten Gesicht verriet kein Zug, daß er die Meinung von einer Tragödie hatte.
„Möchten Sie ein Glas Wasser, gnädige Frau?“
„Bitte, ja.“
Als der Mann auf einem Teller das Glas brachte, zwang sich die Frau zu einem leichten Dankeslächeln. Ach, wie schwer fiel das. Das Gesicht war wie mit einer festen Maske überzogen, starr und unbeweglich. Jede Bewegung des Lebens mußte ihm abgerungen werden. Nur in ihren Schläfen hämmerte es wild. Begriff sie denn, was geschehen war? Sie mußte es begreifen, ob sie wollte oder nicht. Sich den Ereignissen verschließen zu wollen, bedeutete ja nur, die Wirklichkeit hinauszuschieben.
Nicht, daß sich Glahn als ganz erbärmlicher Schwindler entpuppt, war schmerzlich, sondern daß Gerb schon um die Ereignisse wußte. Denn für seinen Anruf gab es jetzt nur die eine Erklärung, daß die Ausstellung, von der er gesprochen, nur ein Vorwand war. (Fortsetzung folgt)

Masken, so und so

Glücklicher Mummenschanz, der nun wieder anhebt mit seinem Versteckspiel hinter Larven und Masken! So daß wir heute andere sind, als die wir gestern waren, und mit Worten und Gebärden gerade die Rolle spielen, die zu unserer äußeren Verwandlung paßt.

lassen, ist Sache des persönlichen Takts, den auch die Anonymität der Maske nicht außer Kraft setzen kann. Wie einer sich in der Trunkenheit aufführt: ob er stillvergnügt in sich hineinschließt oder ausfallend und gemein wird — dies, sagt man, sei der beste Prüfstein für den guten oder den bössartigen Charakter.

ein unfehlbares Stier herunterklappen: ihr Alltagsgesicht. Nur, daß dies ihre eigentliche Maske ist, die ihnen „wie angegossen“ sitzt. Glücklich und wahrhaft in ihrem Element sind allein die Kinder, die in holder Unbefangenheit ihre Masken tragen.

Dralle BIRKENWASSER 1.40 ZUR HAARPFLEGE 1.80 3.10 Druck-sachen für Handel, Industrie und Gewerbe liefert rasch und preiswert in bester Ausführung die Badische Presse Grenzmarkdruckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Waldstraße 28, Telefon 7355/7356.

Unsere Auswahl in Teppichen Vorlagen Läuferstoffen Ist in den neuen Geschäftsräumen doppelt so groß wie bisher. Für niedrige Preise und gewissenhafte Bedienung sind wir bekannt. Paul Schulz Deutsches Fachgeschäft Karlsruhe Ruf 6746, jetzt Kaiserstr. 197

Neu eingegangen: Trachten-Reinseiden für Kleider und Schürzen Emmy Schoch Beachten Sie bitte unsere Schaufenster Waldstraße 3 Original japanische Rückenkratzer RM. 0.50, 1.-, 1.25 Wilkendorf's Importhaus Waldstr. 33, geg. Colosseum Speisezimmer die sich dem neuzeitlichen Wohnraum wirkungsvoll eingliedern, zeigt in Modern und Stil und zu günstigen Preisen Möbel-Schottmüller Das große Einrichtungshaus mit den Preislagen für Alle. Rastatt, beim Krankenhaus

KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

So glücklich - warum? Über ihr schönes Schlafzimmer, das Sie so preiswert erhalten im Möbelhaus Chr. Sitzler Kaiserstr. 124 b Nähe Hauptpost

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Außerst billig Möbelhandlung Kühn Ritterstraße 11 (bei der Kriegsstr.) Ehestandsdarlehen. Anzeigen in den Familien-Nachrichten haben immer Erfolg!

Verkündete vom 19. bis 25. Januar 1939 Dr. Josef Diehl, Chemiker, Gellertstraße 18 Margareta Gilling, Eisenlocherstraße 41 Richard Maritz, Bekleider, Körnerstraße 34

STOFFE Damenstoffe Seldenstoffe Mantelstoffe Herrenanzugstoffe empfiehlt Braunagel Lamstraße 6 Ecke Kaiserstraße Beleuchtungskörper, Gas-, Kohlen- u. Elektroherde, Badeeinrichtungen preiswert und in großer Auswahl bei Winterbauer Kriegsstraße 74, bei der Markthalle Möbel Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer, Einzeilmöbel gut, dauerhaft, preiswert Friedr. Sigmund Kronenstraße 17a (Ehestandsdarlehen)

Die Küchen-Aussteuer Herde und die Bade-Einrichtung erhalten Sie preiswert u. gediegen im führenden Fachgeschäft Hammer & Helbling Ratenkauf Ehestandsdarlehen

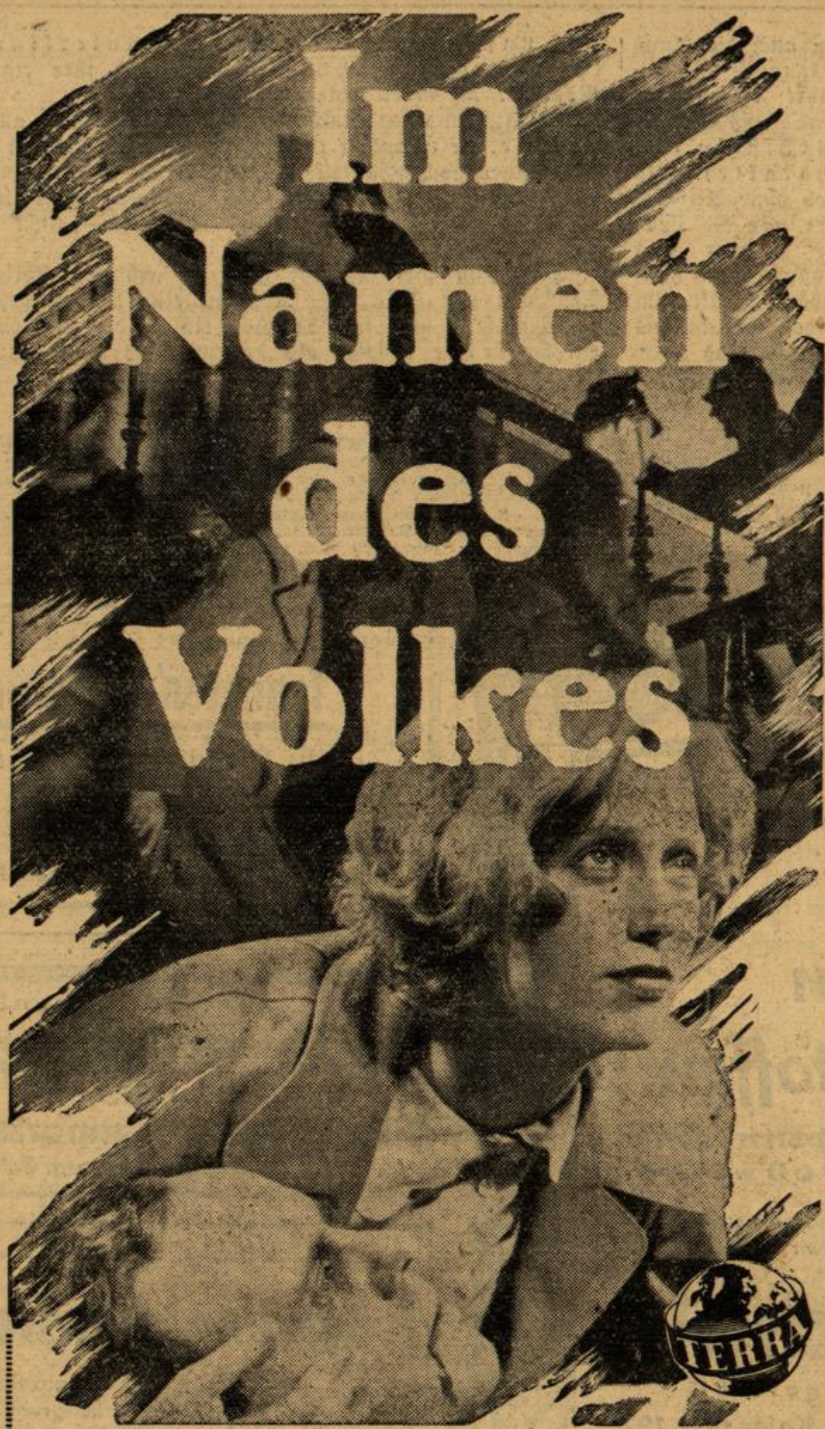
Neuzeitliche Musterzimmer in reicher Auswahl finden Sie preiswert im Fachgeschäft Möbel Karrer KARLSRUHE 19 Philippstraße 19 Ehestandsdarlehen Ratenkauf Verlangen Sie Katalog

Frankfurter Möbel gut u. billig Karlsruhe Kaiserstr. 97 Ehestandsdarlehen

Maisch wäscht Wäsche seit 1895 Wäsche nach Gewicht - Schrank fertig - Stärkewäsche - Gardinen Annahme: Steinstraße 21, Tel. 3285 Betrieb: Kuppurr, Langestr. 18, T. 3675

Wandbilderschmuck E. Büchle, Inh. W. Bertsch Ludwigsplatz Einrahmungen SENKING Gas-, Kohlen-, kombinierte Herde in reicher Auswahl, im bekannten Spezialhaus BENDER & CO. Amalienstraße 25 Ehestandsdarlehen Gaswerksbedingungen

Schleiferei und Reparaturwerkstatt vom Fachgeschäft Karl Hummel Werderstraße Nr. 11-13 Feederle Rob.-Wagner-Allee 58 a



Im Namen des Volkes

RUDOLF FERNAU * CHRISTINE GRABE
ELLEN BANG * FRITZ KAMPERS * REINHOLD
BERNT * ROLF WEIH * ERICH DUNSKUS

SPIELLEITUNG: ERICH ENGELS
MUSIK: KARL VON BAZANT

Die fürchterlichen Verbrechen, die in diesem Film
einigen entsetzlichen Ereignissen des Jahres 1938 nach-
gebildet sind, packen uns, und das Ringen zwischen Verbre-
chern und Polizei prägt sich unvergeßlich ein

EIN TERRA - GROSSFILM

Kulturfilm: Askanien.

Tägl. 4.00, 6.10, 8.30, So. ab 2.00 Uhr. Jug. üb. 14 J. zugel.

Ufa-Theater u. Capitol

Achtung! Morgen
23 Uhr einmalige
Nacht - Vorstellung
mit dem unerhörten
Film-Abenteuer

BENGALI

In diesem gewaltigen
Filmwerk ist das Schicksal
treuester Pioniere des
Abendlandes auf vorgeschob-
nen Posten Hinterindi-
ens geschildert. Ihre Erleb-
nisse sind eine Kette von
Abenteuern, Kämpfen und
Sensationen, die durch ihre
Eindringlichkeit zum Mit-
leben zwingen

Vorverkauf an der Kasse
RHEINGOLD

COLOSSEUM THEATER

Nur noch wenige Tage
der bekannte Filmkomiker
Paul Beckers
und das einzigartige
Weltklasse - Programm.

Sonntag zwei Vorstellungen
4.15 Uhr Nachmittags-Vorstellung
8.15 Uhr Abend-Vorstellung.
Heute Freitag Anfang abends 8.15 Uhr

**Badisches
Staatstheater**
Freitag,
27. Januar 1939.
7.14 (Freitagmiete)
26. Gem. 301-400.
Maria Stuart
Trauerspiel
von Schiller.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Frauendorfer,
Oste, Paul,
Sauer, Ehret,
Grosche, Eder,
Kienker, Kloebe,
Walbus, Meyer,
Wichels, Womder,
Wüller, Schütte,
Zietler, Ziesche,
v. b. Trend.
Anfang 20 Uhr
Ende 23.15 Uhr
Preise:
0.75-4.55 A.A.
Sa. 28. 1.
Keine Schmeißer
und Id.

Mietgesuche
2-3 Zimm.-Wohnung.
Dammertsdorf ober
Reißerfeld, zu mieten
gefordert, evtl. Laufsch.
Ang. u. Nr. 5091
an die Bad. Presse

**Stellen-
Angebote**
Suche fleiß., ehrl.
Mädchen
das gut Kochen kann
auf 1. Febr. Lohn
40-50 A.
Frau Dönig
Waldr. 65.

Junge Kontoristen
nach beendeter Lehre mit guten Zeugnissen
in Buchführung und Maschinen-
schreiben, werden für verschiedene
Unternehmungen gesucht.
Arbeitsamt Karlsruhe
Anmeldungen bei der Vermittlungsstelle
für Angestellte, Rabellenstr. 7, II. Stod.,
Eingang F 6; Sprechstunden von 9-12,
17-18 Uhr, Sonnabends von 9-12 Uhr.

Außen-Beamter
mit Motorrad, der nachweisbar
schon mit Erfolg tätig war, zur
Inspektion von Betriebsstellen
von größerem Berlag gegen Ge-
halt und Tageslohn baldmöglichst
gesucht. Angebote unter Nr. 5114
an die Badische Presse.

Sinzheim.
Jagd-Verpachtung.
Die Gemeinde Sinzheim verpachtet
aus freier Hand die Jagdabgabe ab
1. April 1939 auf dem Gemeindeforst-
bezirk Sinzheim II (östlich der Bahn-
linie). Der Jagdbezirk umfaßt 1013 ha,
davon 239 ha Sochnwald. Die Bedin-
gungen liegen auf dem Rathaus in
Sinzheim auf. Jagdabgabehaber wollen
sich schriftlich bis zum 15. Februar
1939 melden.
Der Jagdvorsteher: Karl Göttinger.

Offenburg
Handelsregistereintrag A 3 Nr. 157:
Firma Franz Schell, Kieselweg, Wolf-
schauer, Kaufmann in Wolfshauer.
Offenburg, 13. Januar 1939.
Amtsgericht.

Offenburg
Handelsregistereintrag A 3 Nr. 16
zu Firma H. Weill Sohn, Offenburg.
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die
Firma ist erloschen.
Offenburg, 13. Januar 1939.
Amtsgericht.

Offenburg
Handelsregistereintrag A 3 Nr. 158:
Firma Darr u. Schäfer, Offenburg,
Schloßstraße (Zerzilgrabenhandel).
Offene Handelsgesellschaft seit 1. Sep-

Ab heute das große Lachen

HEINZ RÜHMANN



**Nanu, Sie kennen
Korff noch nicht!**

mit Agnes Straub, Viktor Jansen, Fritz Rasp
Sie haben bestimmt schon über Heinz Rühmann gelacht. Seine
sensationalen Abenteuer in dieser Komödie sind jedoch derart komisch
und originell, daß Sie über die bezwingende Heiterkeit nicht aus-
dem Lachen herauskommen werden!

Vorstell. 5, 6.30, So. 4, 6.15, 8.30
Vorstell. Wo. u. So. 4, 6.15, 8.30
Sonntag 2-4 U. Jugendvorstellung
„Grün ist die Heide“
Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung
„Soldaten - Kameraden“

RHEINGOLD - SCHAUBURG

Sportplatz Rüppurr Daxlanden-Rüppurr
Sonntag, 29. Jan., 1/3 3 Uhr.

**Karnevals-
Kopfbedeckungen**
in jeder Art sowie Extra-Anfertigung von
Otto Hummel Kaiserstraße -
Ecke Lammstr.

MÖBEL in guter Wertarbeit
u. zeitgemäß schönen
Modellen in
reicher Auswahl!
Gondorf
Friedrichshof - Laden
Karl-Friedrich-Str. Nr. 28

Kinderwagen direkt
Fabrik
Hanck
Karlsruhe, Kaiserstr. 167
1 Treppe hoch
neben Leipheimer & Mende
Beratung ohne Kaufzwang

Immer 1938: Gesellschaftsfind: die
kaufleute Josef Darr und Emil Schä-
fer, beide in Offenburg.
Offenburg, 13. Januar 1939.
Amtsgericht.

Handelsregistereintrag A 3 Nr. 159:
Firma R. Heinemann u. Co., Groß-
handlung in Kurz-, Weiß- u. Strumpf-
waren, Offenburg, Offene Handels-
gesellschaft seit 1. November 1938. Ge-
sellschaftsfind: Franz Friederich
Gaim geborene Herbel und Kurt Hei-
nemann, Kaufmann, geboren am 4. De-
zember 1918, beide in Offenburg.
zur Vertretung und Zeichnung der Ge-
sellschaft ist nur Franz Friederich Gaim
geborene Herbel beauf.
Offenburg, 17. Januar 1939.
Amtsgericht.

In der Veröffentlichung vom 5. Ja-
nuar 1939 muß es statt Kempf Kamuf
heissen.
Offenburg, 19. Januar 1939.
Amtsgericht.

Kehl.
Handelsregister. Amtsgericht Kehl.
Kehl, den 18. Januar 1939.
Veränderungen.
H.R. B. III, 14. Firma Schenker
& Co. Gesellschaft mit beschränkter Haf-
tung, Zweigniederlassung Kehl. Regie-
rungsrat a. D. Kaufmann Dr. Hoff-
gang Richter in Berlin, Kaufmann Dr.
Karl Wilhelm Joachim Stod in Berlin.
Die Procura des Dr. Wolfgang Richter
ist erloschen. Die Kollektivprocura des

Faschings-
Schmuck, Masken, Filz-, Stro-
und Papierhüte, Perücken,
Wattekugeln, Luftschlangen
usw. in großer Auswahl bei
F. Wilhelm Doering
Spielwarenhaus, KARLSRUHE
Hauptgesch.: Ritterstr. b. d. Kaiserstr.
Zweiggeschäft: Kaiserstraße 193/95

Wenn Sie einige
freie Minuten haben
**beim Friseur
im Gasthaus
oder im Hotel**
dann lassen Sie sich
die „Badische Presse“
bringen. Sie werden
mit ihr zufrieden sein

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Ettlingen
Handelsregister
Amtsgericht Ettlingen,
den 16. Januar 1939
Veränderung:
A 2, 20 Marktroggerie Robert Ruf,
Ettlingen. Die Firma lautet fortan:
Robert Ruf, Ettlingen.

Baden-Baden.
Bekanntmachung.
Aufhebung der bezirkspolizeilichen
Vorchrift: „Die Feuerlöschordnung
für den Amtsbezirk Baden“, im
Stadtkreis Baden-Baden.
Die bezirkspolizeiliche Vorchrift:
„Die Feuerlöschordnung für den Amts-
bezirk Baden“ vom 5. September 1879
in der geltenden Fassung wurde durch
Erlass des Landeskommissärs für die
Streise Karlsruhe und Baden vom 14.
Januar 1939 gemäß § 25 PolZirk. 9.
für den Stadtkreis Baden-Baden außer
Kraft gesetzt.
Baden-Baden, 23. Januar 1939.
Der Polizeidirektor.

Rastatt
Abgabe des Bürgergebühls.
Die Loszettel für das Bürgergebühls
werden am Donnerstag, dem 2. Februar
1939 im Rathaus ausgegeben und zwar

von 9-11 Uhr für die Bürger und
von 3-4 Uhr für die Bürgerwitwen.
Der bei der Ausgabe an zahlende Holz-
minderlohn beträgt
RM. 9,- für die Bürgergabe und
RM. 4,50 für die Witwengabe.
Da erlosche, die Loszettel zur festge-
setzten Zeit abzuholen. Gabelsberger-
straße, die mit Zahlungen an die Stadt-
kasse im Rückstand sind, erhalten kein
Bürgergebühls. Das Holz wird zu Gun-
sten der Stadtkasse veräußert.
Nahau, den 25. Januar 1939.
Der Bürgermeister.

Gernsbach.
Brennholzwverkauf.
Die Stadt Gernsbach hat aus Distr.
VII Gernsbach ein größeres Quantum
meist Eichen-Brennholz abzu-
geben, das nicht nur an städtische Ein-
wohner, sondern auch an solche aus
Gärten und Ganganau-Gleisau ver-
kauft wird. Der Verkauf erfolgt zum
vorläufigen Anschlag.
Interessenten wollen sich sofort im
Rathaus, 2. Stod., Sekretariat, melden.
Gernsbach, den 24. Januar 1939.
Der Bürgermeister.

Albern.
Neueintragung.
Handelsregister A Band 3 Nr. 114:
Firma Josef Koch, Albern. Inhaber:
Josef Koch, Eitler- und Tapeziermei-
ster in Albern.
Albern, 23. Januar 1939.
Amtsgericht.

Neue Visitenkarte der Bäderstadt

Baden-Badens Kurhaus-Terrasse in neuem Gewand - Feierliche Weihe durch Innenminister Pflaumer
Eigener Bericht der Badischen Presse

1939. Baden-Baden, 27. Januar.

Die in den ersten Jahren des Weltkrieges fertiggestellte und im Juni 1915 in Betrieb genommene Wirtschaftsterrasse des Kurhaus-Restaurants hat in den letzten Wochen, nachdem schon Ende vergangenen Jahres aus der früheren Kurhaus-Bar und dem anstoßenden Jagdzimmer die entzückenden Kurhaus-Weinstuben geschaffen worden waren, eine vollkommene Neugestaltung erfahren, die dem fortgesetzten Bemühen der Bäderstadt, vorbildliche Gastlichkeit zu pflegen und vor allen Dingen das Herz Baden-Badens, das Kurhaus, einschließlich seiner Gaststätten-Betriebe als wirkliches Kleinod zu präsentieren, in schönster Weise gerecht wird.

Die Zeitverhältnisse hatten es mit sich gebracht, daß man die Kurhaus-Gaststätte stark vernachlässigt hatte, vielleicht auch vernachlässigen mußte und daß man dabei aber auch der großen, repräsentativen Aufgaben vergaß, die die Kurhaus-Gaststätte als besondere Pflegestätte der Gastlichkeit und nicht zuletzt der gastronomischen Kultur der Bäderstadt zu erfüllen hatte. Die Wirtschaftsräume im Kurhaus waren wirklich nicht mehr die Visitenkarte der Bäderstadt und nicht mehr die „gute Stube“, in die man mit Stolz seinen Besuch führte und selber an feierlichen Tagen gerne darin verweilte.

Seit der Inbetriebnahme der Restaurationsräume war nur, vor zwei Jahren, das rote Weinzimmer einmal renoviert worden. Ganz abgesehen davon, daß die übrigen Räumlichkeiten des Restaurants einer dringenden Erneuerung bedurften, war die Bäder- und Kurverwaltung gemeinsam mit dem Badischen Bezirksbauamt, Abteilung Bäder- u. Kurhausbau, und mit der neuen Leitung der Kurhaus-Gaststätten-Betriebe, L. W. Schellerer, bestrebt, das Düstere und Unheimliche aus diesen Räumen zu bannen und sie wieder mit vornehmer Behaglichkeit und warmer Helligkeit und, je nach Charakter des betreffenden Raumes, mit künstlerischer Eigennote auszustatten.

Gerade bei der Kurhaus-Terrasse, dem Repräsentationsraum Baden-Badens, war man bestrebt, durch die Neugestaltung dem Kurort eine in ästhetisch-künstlerischer Hinsicht musterzügliche Gaststätte zu schaffen. Man hat hierzu führende Künstler herangezogen, man hat dazu das edelste Material und die idealsten Techniken verwendet. Und schon ein flüchtiger Blick in die Terrasse verrät, daß das Meisterwerk wohl gelungen ist. Da fällt zunächst, bei einem Gang durch die Terrasse, der Farbenakkord Hellbraun-Rot-Gelb auf. Hellbraun sind Tische und Sessel aus Kirschbaumholz; in starkem Creme-Ton sind die Wände gehalten, der an den Pilastern nur durch einige verschieden starke rote Striche eine geometrische Ornamentik erfährt. In diesem Creme-Ton sind auch die schweren Vorhänge gehalten, abgeklebter Ching mit rot aufgedruckten Blumenmustern. Einen sehr zierlichen Gegenstand hierzu bilden die Tüllstoren. Ein schwerer großer Ching-Vorhang teilt die 48 Meter lange Terrasse in einen größeren, etwa 28 Meter langen, und einen kleineren Raum ein. Ein schwerer roter, kleingemustertes Velourteppich, der wiederum harmonisiert mit der roten Polsterung der sehr bequemen Sessel, bedeckt den Boden. Die Tische sind teilweise nischenartig von einander abgeteilt durch niedere Holzwände mit durchsichtigem Glasaufsatz, so daß man also eigentlich nur optisch dadurch abgetrennt ist, visuell aber den ganzen Raum vor sich hat. Bei aller angewandten Prachtentfaltung ist dadurch doch eine gewisse Intimität erzielt worden, ebenso auch durch die neue eingezogene Gipsdecke, die das frühere Glasdach ersetzt. Anstelle des Glasdaches wurde ein Metalldach (aus Aluminium) auf Holzschalung geschaffen. Zwischen Dach und Decke befindet sich die neue Lüftungsanlage. Die Luft tritt durch einen Teil der Heizkörper ein, die Abluft wird von der Deckenkonstruktion aufgenommen. Durch die starke Dimensionierung der Abluftkanäle wird insbesondere

jede Zuglusterfärbung verhindert. Der bisher sehr leidige Zug an den Tischen unmittelbar an den großen Fenstern, der sowohl Winters wie Sommers zu spüren war, ist aufgrund der neuen Lüftungs- und Heizungsanlage völlig beseitigt. Ebenso ist endlich erreicht worden, daß es auf der Terrasse im Winter nicht mehr kalt und im Sommer nicht mehr heiß sein wird. Die Heizanlage wurde wesentlich verbessert. Anstelle der früheren häßlichen Heizkörper, die den ganzen Raum verhandelt hatten, da man sie vor die Terrassenpfeiler gesetzt hatte, wurden niedere Heizkörper vor die Fenster gesetzt und mit Glasplatten überdeckt, also innenarchitektonisch richtig im Raum untergebracht. Majolikawandmalereien auf den Glasflächen vor den Fenstern und geben dem Raum eine entzückend heimelige Note.

Außerordentlich glücklich gelöst ist auch die Beleuchtungsfrage. Acht große Beleuchtungskörper mit je 12 Ampeln

fällige Auftragsarbeit, deren Behandlung höchste künstlerische Fertigkeit erfordert.

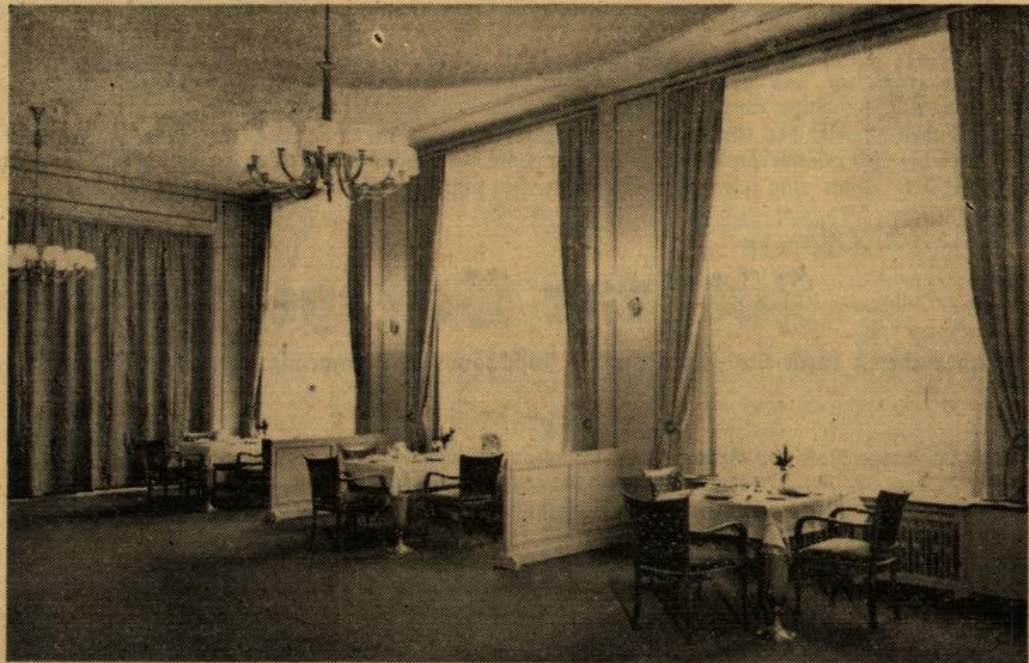
Der Kamin am Ende der Terrasse wurde echt verguldet und mit schwarzen Ornamenten geschmückt.

Die Terrasse ist mit der Weinstube durch eine Glasstüre verbunden, und mit dem sogenannten Bier- und Kaffeeraum durch versenkbare Glaswände räumlich zu vereinen.

Nicht mehr zu erkennen in seinem neuen Gewand ist der frühere, im Volksmund genannte „Bierstall“, also der an die Terrasse anstoßende Bier- und Kaffeeraum, der künftig die Bezeichnung Blaues Zimmer erhalten wird. Er ist in lichtem Blau (vor allem die Nischen) und Grau gehalten und strahlt ebenso warme wie vornehme Behaglichkeit aus. Neben den kronleuchterartigen Lampen fällt besonders die sehr aparte Wandbeleuchtung auf. Die Möbel sind in diesem Raum in grauweißem Ton gestrichen. Ein hellgrauer Teppich bedeckt den Boden. Die Ching-Vorhänge haben hier eine blaue Musterung.

Um die musterzügliche Neugestaltung der Terrassenräume haben sich Künstler und Handwerker aus Baden-Baden und dem badischen Lande sehr verdient gemacht. Die rein brucke Leitung lag in den Händen des Bezirksbauamtes, Abteilung Bäder- und Kurhausbau, die Regierungsbaurät K. L. M. E. L. Die raumkünstlerische Ausgestaltung besorgte die weit bekannte Firma Werkstätten Haus Dietler GmbH, Freiburg, der das Bezirksbauamt beratend zur Seite stand. Dem Bezirksbauamt oblag auch die Ueberwachung der Einbauarbeiten. Maßgeblich beteiligt an der künstlerischen Innengestaltung war Kunstmaler C. F. W. Schleich, Baden-Baden, der von der Firma Dietler für die malerische Ausgestaltung herangezogen war. Für die rein handwerklichen Arbeiten waren einheimische Kräfte beschäftigt worden.

In Anwesenheit des gesamten Verwaltungsrates der Bäder- und Kurverwaltung mit Innenminister Pflaumer und dem badischen Lande sehr verdient gemacht. Die rein brucke Leitung lag in den Händen des Bezirksbauamtes, Abteilung Bäder- und Kurhausbau, die Regierungsbaurät K. L. M. E. L. Die raumkünstlerische Ausgestaltung besorgte die weit bekannte Firma Werkstätten Haus Dietler GmbH, Freiburg, der das Bezirksbauamt beratend zur Seite stand. Dem Bezirksbauamt oblag auch die Ueberwachung der Einbauarbeiten. Maßgeblich beteiligt an der künstlerischen Innengestaltung war Kunstmaler C. F. W. Schleich, Baden-Baden, der von der Firma Dietler für die malerische Ausgestaltung herangezogen war. Für die rein handwerklichen Arbeiten waren einheimische Kräfte beschäftigt worden.



Die neue Kurhaus-Terrasse

Aufnahme: AdB

sind nicht nur abgeklümpert auf den Raum und seine künstlerische Gesamtwirkung, sondern insbesondere auch, zusammen mit der Wandbeleuchtung, ausgerichtet auf das Bedürfnis nach Behaglichkeit und warmer Helligkeit, die der matte Seidenglanz der Wände noch unterstreicht. Man hat für die mit Sperrholz verkleideten Wände die alte Technik des Schleiflackverfahrens angewendet, eine außerordentlich viel-

Auszeichnung einer Schöpfheimer Schule

(1) Schöpfheim, 27. Jan. (Eigener Bericht)

Der Deutsche Schöffelbund e.V. hat als dauernde Einrichtung der Albert-Deo-Schlageterschule (Oberschule für Jungen) den Schöffel-Preis zugesprochen. Durch diese Zuwendung kann an der Schöpfheimer Realschule von Ostern 1939 ab dem Abiturienten bzw. Abiturientin mit den besten Leistungen im Schulfach Deutsch der Schöffel-Preis als Auszeichnung übergeben werden.

Neue vorgeschichtliche Funde im Breisgau

Keltisches Reitergrab am Blankenhornsberg - Jungsteinzeitfunde bei Kleinkems

Freiburg, 27. Januar. (Eigene Meldung.)

In den letzten Wochen sind im Breisgau wieder einige aufschlußreiche vorgeschichtliche Funde dank pünktlicher Meldung geborgen worden, so zunächst ein Urnenfriedhof der späten Bronzezeit bei Merdingen am Tuniberg, eine weitere Urne bei Aßkaren im Kaiserstuhl. Bei der Verlegung einer Leitung auf dem Dreifacher Münsterberg ist ein großes Urnensfeld erst dieser Tage durchschnitten und vom Freiburger Museum für Urgeschichte aufgenommen worden. Seine dichte Belegung zeigt, daß der Dreifacher Münsterberg zur Bronzezeit (also seit 1000 v. Chr.) mindestens schon nicht gering besiedelt war. Bei Hochstetten wurde ferner ein Grab der Karolingerzeit geborgen und endlich bei Hringen am Kaiserstuhl, am Hang des Blankenhornsbergs, ein schönes keltisches Reitergrab mit Roß und Reiter. Der Reiter, ein typischer Langschädel, war bei der Beisehung wohl ritlings auf sein Pferd gesetzt worden. Am Schädel des Pferdes ist die Wunde noch festzustellen, die es tötete, damit man es mit seinem Herrn beisehen konnte. Ein Schwert trug der Kette nicht. Roß und Reiter wandten ihr Gesicht genau dem Norden zu, wie bei allen Gräbern dieser Zeit.

Am Montag dieser Woche wurde nun noch im Gebiet des Bahnhofes von Kleinkems nördlich von Basel eine kleine Höhle mit Skeletten und mehreren Kulturhelfern, vielleicht aus der Mittelsteinzeit, sicher aber der Jungsteinzeit, gefunden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

„Burettag“ in Ettenheim

Ettenheim, 27. Jan.

In Anwesenheit von Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Klein, Stadtrat Wassmer, Landesökonomierat Traut und anderer Ehrengäste, hielt die seit über 300 Jahren bestehende Ettenheimer Reb- und Ackerbauernzunft ihren „Burettag“ ab, der nur alle zwei Jahre (in den geraden Jahren) stattfindet. Zum Zunftmeister wurde gewählt Karl Winterer, zu Beisitzern Franz Hog, Karl Haberer, Josef Döner und Karl Strickler. Mit einem von der Heimatdichterin Frau Anna Strickler-Bögele verfaßten Spruch wurde die Zunfttrube, welche die Zahl 1725 trägt, dem neuen Zunftmeister übergeben. Die Alt-Zunftmeister Bögele mitteilt, zählt die Zunft gegenwärtig 197 Mitglieder. In der Frühe gedachte man der Toten. Mit dem Zunftessen und dem Zunfttanz fand der Burettag seinen traditionellen Abschluß.

Werkstätten

HAUS ADOLF DIETLER G.m. FREIBURG b.H.

INNEN-ARCHITEKTUR • INNEN-DEKORATION

Reizvolle Raumlösungen | Fachberatungen unverbindlich

Künstlerische Raumgestaltung des neuen Kurhaus-Restaurants und der Weinstuben

Düngesalz im Schoß der badischen Erde

Mit Ministerpräsident Köhler im badischen Kalibergwerk - Buggingen, der vollwertige Ertrag für essigsaures Kali

Ministerpräsident Walter Köhler steht am Mittwoch in Begleitung von Oberbergamt Sandbüch, Bergamt Hilby, Freiburg, und Kreisleiter Krauer, Mühlheim, mit dem mehrere Angehörige des Kreisverbandes erschienen waren, die Reihe der Bergwerksbesichtigungen in Baden fort. Das nun schon eine ganze Serie solcher Besichtigungen hatfinden konnten, zeigt die steigende Bedeutung des Bergbaues in unserem Gau. Die Führung auf dem Rundgang durch die Werksanlagen über Tage und einer anschließenden Grubenfahrt hatte der Direktor der Grube, Bergamtsrat Groß, übernommen. Der Berichterstatter des NS-Gaubleitungsbüros schildert im Nachstehenden die Eindrücke dieser Besichtigung.

Führt man auf der Bahn von Freiburg nach Basel, so erblickt man vor Mühlheim gegen den Rhein zu eine imposante Werksanlage: Badens großes Kalibergwerk Buggingen. Wie aus der Spielzeugschachtel genommen, stehen die im hellrotem Ziegelstein aufgeführten Bauten draußen in der Ebene, überragt von zwei hohen, schlanken Schornsteinen, von Fördertürmen, Stahlgittern für die Seilbahn und der zu einem sauberen Regal aufgeschütteten Rückstandshalde.

Es ist, wie wir uns beim Betreten des geräumigen Berggeländes überzeugen konnten, eine wirklich großzügige Anlage, ein Musterbeispiel für ein in jeder Hinsicht neuzeitliches Industrierwerk.

Erstarreter Salzsee unter der Erde

In einem einführenden Vortrag gab Bergamtsrat Groß Antwort auf die naheliegende Frage: Wie gelangte das Kalisalz in die Oberrheinische Tiefebene? Man könne sich vorstellen, daß in der Tertiärzeit, als bei uns tropisches Klima herrschte, im heutigen Rheingraben sich ein Meeresbecken befand, das wohl Zuflüsse von stark salzhaltigem Wasser, aber keine Abflüsse hatte, ähnlich wie das Rote Meer. Mit dem Verbunkten des Wassers lagerten sich die Salze ab, und zwar schichtweise übereinander Kali- und Steinsalze.

Das Kalivorkommen in Buggingen liegt in rund 800 Meter Tiefe und ist in durchschnittlich 4,30 m Mächtigkeit, von Osten nach Westen abfallend, flözartig gelagert. Da in diesem Teil des Oberrheins Kali vorhanden ist, wurde im Jahre 1904 bei Wittelsheim im Elsaß festgestellt. Bei der geologischen Gleichartigkeit der beiden Rheintalseiten war anzunehmen, daß dasselbe Lager auf der badischen Seite seine Fortsetzung finden würde. In den Jahren 1911 und 1912 niedergebrachte Tiefbohrungen brachten die Bestätigung. Aber erst nach dem Krieg nach dem Verlust der blühenden Kalindustrie im Elsaß ging man daran, das badische Vorkommen aufzuschließen, um einen Ertrag zu schaffen. Von 1922 bis 1927 entstanden dann die Werksanlagen der Gewerkschaften „Baden“ und „Markgräfler“ des heute dem Land Baden und der Preussischen Bergwerks- und Hütten A.G. (Preußag) gehörenden Kalibergwerks Buggingen.

Das dort gewonnene Kalisalz ist — wissenschaftlich gesprochen — Sylvinit, ein Gemenge von Sylvit und Steinhalz mit einem durchschnittlichen Reinsalzgehalt von 22 Prozent. Dant dieses hohen Gehaltes besitzt Baden das hochwertigste Lager in Deutschland, von dem täglich 13 500 Doppelzentner gefördert werden.

Das Rohsalz wird in großen Blöcken zutage gefördert, gemahlen und dann das Chloralkalium unter einer Temperatur von etwa 100 Grad herausgelöst. Auf die Gewinnung des Kochsalzes wird verzichtet. Es wandert mit den anderen Rückständen, hauptsächlich Ton, größtenteils wieder in die Förderwagen, um in die beim Abbau entstehenden Hohlräume eingeschüttet zu werden. Dadurch wird ein Absenken des Geländes verhindert.

Brom aus Kali

Ein großer Teil des Chloralkaliums wird in der deutschen chemischen Industrie verarbeitet; die Düngesalze liefern einen der wichtigsten und unentbehrlichsten Nährstoffe für den Ackerboden. Sie werden auch nach Italien, der Schweiz und selbst nach Amerika ausgeführt. Die Verbleibende beachtlich auch demnächst Brom aus dem Kali zu gewinnen, das in der chemischen Industrie (man denke an das Bromsilber in der photographischen Emulsion) viel gebraucht wird.

Zu der Werksanlage gehören große Kalipeicher, Wasserversorgungs- und Kesselanlage sowie ein Werksbahnhof. Ferner die staatlich anerkannte bergmännische Berufsschule, die die erste Bergmannsschule in Baden ist und an der Bergjugente und Handwerker eine gründliche Fachausbildung erfahren. Eine Lehrwerkstatt bildet die Ergänzung der Bergmannsschule nach der praktischen Seite hin. Zurzeit ist eine Grubenrettungsstelle, an der das Grubenrettungs- und Sicherheitswesen in ganz Südbaden zusammengefaßt wird, im Aufbau. Es wird alles getan, um die Unfälle auf ein Mindestmaß einzuschränken; seit dem furchtbaren Brandunglück im Jahre 1934, das auf eine seltene Verteilung unglücklicher Umstände zurückzuführen war, gehören auch kleinere Unfälle, die in einem großen Grubenbetrieb niemals ganz zu vermeiden sein werden, glücklicherweise zu den Seltenheiten.

Die neuzeitlichen Einrichtungen für die Gefolgschaft werden ständig vermehrt und vervollkommen. Für die nächste Zeit ist die Anlage großer Grünflächen und eines Sportplatzes geplant. Zurzeit ist in Buggingen eine Bergmanns-Siedlung mit vorerst 30 Häusern im Bau. 106 werkseigene Wohnungen stehen bereits. Großer Wert wurde von jeher auf schöne Umkleide- und Waschräume gelegt. In ihnen verwandelten wir uns in zünftige Bergleute mit weißem Grubendresch, elektrischer Lampe, Lederlapp und Bergstock.

In Sekundenschnelle in 800 Meter Tiefe

Auf vielen eisernen Treppen erstiegen wir einen der elektrischen Fördertürme, um uns dem Fahrstuhl anzuvertrauen. In kaum 1 1/2 Minuten führen wir fast 800 Meter hinunter.

Weich und lautlos glitten wir hinab, man hatte kaum ein Gefühl für die enorme Geschwindigkeit.

Wir betraten dann die Hauptförderstrecke, die etwa 2 km in nord-südlicher Richtung in den Berg hineinführt. Es ist ein sorgfältig ausgebauter Tunnel, hoch genug, um aufrecht zu gehen. Der Unterschied gegenüber anderen Grubenbetrieben ist auffallend genug. Nirgends eine Spur von Rässe. Wasser in einer Kaligrube wäre auch das Schlimmste, was man sich denken kann, würde es doch die Salze auflösen und das ganze unterirdische Bauwerk zum Einsturz bringen. Die Sauberkeit des Kalibergbaues ist sprichwörtlich, die Fachleute nennen ihn den „Salonbergbau“. Auf der Hauptförderstrecke fahren, wie von unsichtbarer Hand gezogen, unablässig die Förderwagen auf einem Doppelschienen hin und her. Sie werden durch ein an den Enden der Strecke über eine Rolle laufendes Drahtseil bewegt, das sich durch sein Gewicht in einer über den Wagen hinausragenden Gabel festklammert.

35 Grad Wärme vor Ort

Nach einer guten halben Stunde hogen wir durch eine Wettertür links ab und gelangten in einen steil abwärts führenden Abba. Hier wurde es sehr heiß, etwa 35 Grad. Im zuckenden Schein der Grubenlampen sahen wir hier die Bergleute bei ihrer schweren Arbeit, nur mit Hosen und Schuhen bekleidet. Von nah und fern kommen sie täglich zur

Jüdischer Betrüger sichergestellt

Gaunerfahrten durch das ganze Land - Sucht- und Sicherungsverwahrung für den gemeingefährlichen Verbrecher

Mannheim, 27. Januar

Der 20jährige Volljude Erich Levy ist, wie eine Verhandlung vor dem Düsseldorf'schen Schöffengericht zeigte, ein echter Vertreter seiner Klasse. Er lebte von Diebstahl und Betrug. Nachdem er in Berlin von seiner Hauswirtin 158 RM. unterschlagen und bei einer anderen Familie durch Aufbrechen eines Pultes für über 5000 RM. Schmuckgegenstände gestohlen hatte, begab er sich auf Reisen. Er kam nach Baden-Baden, wo er das gestohlene Geld bis auf den letzten Pfennig verspielte. Dort erschwindelte er wiederum verschiedene Beträge, ließ die Hotelrechnung unbezahlt zurück und reiste weiter. Ähnliche Schwindelereien beging er in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart und Düsseldorf. Dort wurde er festgenommen.

Da Levy bereits wegen Betrugs zweimal einschlägig vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

Arbeit hierher, manche sogar von der Lörracher Gegend. Die Gesamtleistung des Werkes beträgt zurzeit etwa 700 Mann. Betriebsführer und Betriebsobmann sprachen mit lebhafter Anerkennung von ihrer Zuverlässigkeit, ihrem Fleiß und der Kameradschaft, die jedesmal die hohen Summenergebnisse des BWB bekräftigen und die zu den besten im deutschen Bergbau zählen.

An der Wand des Abbaues ist nun die Schichtung von Kali- und Steinsalz im Querschnitt in überraschender Klarheit zu erkennen. In wunderbar reinen Farbtönen liegen die Abbauebenen in einem warmen Rot-Braun leuchtenden Kali, des kristallweißen Steinsalzes und des schwarzen Tonen gleich Bändern eines bunten Mosaiks übereinander.

Der Abbau erfolgt jeweils von unten nach oben fortschreitend. Mit elektrischen Bohrern, die in einer Minute etwa einen Meter eindringen, werden die Sprenglöcher hergestellt. Ist ein Stollen von unten nach oben durchgeföhrt und die Kalischiefer in einigen Metern Breite abgebaut, so wird der entstandene Hohlraum sofort mit Verfaß, wie der grubentechnische Ausdruck für den Rückstand aus der Fabrikation lautet, aufgefüllt. Dann erst wird der nächste Streifen daneben abgebaut, und so Streifen für Streifen. Webrigens können nicht die gesamten Rückstände entzogen werden, obwohl ihnen etwa 20 Prozent Kali entzogen sind, da das herausgebrochene Material unter dem riesigen Druck des darüber lagernden Gesteins seit abertausend Jahren auf kleinsten Raum zusammengedrückt wurde.

Der Wiederaufstieg zur Hauptförderstrecke war bei der Hitze anstrengend wie eine Gebirgswanderung an einem heißen Augusttag. Wir erhielten bei dieser Gelegenheit einen Begriff von der Schwere der Bergmannsarbeit. Die Arbeitsszeit unter Tage beträgt daher auch nur sechs Stunden. Mit der Hochachtung, die jede tapferere und außergewöhnliche Leistung verdient, schied der Ministerpräsident von den braven Bergleuten im Markgräflerland.

E. Dietmeier.

Untererschlagung im Amte

als Waldshut, 27. Jan. (Eigener Bericht.)

Wegen Amtuntererschlagung, Urkundenfälschung, Betrugs und Untreue verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut den 30jährigen Karl Friedrich Gerbel aus Schopfheim zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 510.— RM. Geldstrafe, im Unbeibringlichkeitsfalle für je 25.— RM. 1 Tag Zuchthaus. Da er in vollem Umfange zu seinen Taten stand, wurden die ganze Unteruchungshat mit 2 Monaten und die Strafzeit mit 20 Tagen als verbißt angerechnet. Als Angefallter einer öffentlichen Dienststelle und Beamter im Sinne des Strafgesetzes hatte Gerbel in 6 Fällen insgesamt 1700 RM. zum Nachteil anderer veruntreut, für sich verbraucht und die Untererschlagungen durch Fälschungen zu verdecken versucht. Da der Geschädigte für Amtuntererschlagung keine mildernben Umstände, sondern nur Zuchthausstrafen vorlieht, hat das Gericht bei Bildung der Gesamtsstrafe die unglücklichen persönlichen Verhältnisse des Beschuldigten miße berücksihtigt. Das Urteil hat am gleichen Tage Rechtskraft erlangt.

Wie wird das Wetter?

Wolkig - aber vorwiegend trocken

Das Donnerstagsmorgen über dem Kanal gelegene Sturmtief fällt sich langsam auf und verlagert sich nur noch wenig in südsüdlicher Richtung. Süddeutschland bleibt zunächst auf seiner Vorderseite und behält daher bei schwachen Südwinden das wolkige, aber vorwiegend trockene Wetter.

Vorausichtliche Witterung bis Freitagabend:

Bewölkt, im Süden auch zeitweise leichter Föhnneinfluß. Höchstens geringer Schneefall. Bei Winden aus Süd bis Südwest weiterhin kühl.

Für Samstag: Leicht unbeständig, vorwiegend bewölkt, keine Temperaturenderung.

Regenwasserstände

Waldshut	289	- 6
Rheinfelden	290	-13
Breisach	247	-18
Karlsruhe-Maxau	299	-19
Mannheim	455	+24
Gaub	388	+4

Schnee- und Wintersportbericht

der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 26. Januar 1933.
Heidelberg: Nebel, minus 6 Grad, Reuschnee 20 Stm., Schneehöhe 100 Stm., Pulverschnee, St und Nebel gut.
Weihen: bedeckt, minus 5 Grad, Schneehöhe 50 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Randel: bedeckt, minus 4 Grad, Reuschnee 5 cm, Schneehöhe 50 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Schwanstanz: bedeckt, minus 5 Grad, Reuschnee 5 cm, Schneehöhe 50 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.

Tunzer: wech. bewölkt, minus 3 Grad, Reuschnee 10 cm, Schneehöhe 50 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Schluders, Bannort: wech. bewölkt, minus 3 Grad, Reuschnee 10 cm, Schneehöhe 30 cm., Pulverschnee, St und Nebel gut.
Bernau, Mienzschwand: bedeckt, minus 3 Grad, Reuschnee 30 cm, Schneehöhe 50 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Zottnau, St. Vlahen: bedeckt, minus 2 Grad, Reuschnee 3 cm, Schneehöhe 10 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Dintergarten, Neuhart: bedeckt, minus 1 Grad, Reuschnee 15 cm, Schneehöhe 35 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Adorf, Herrschwand (Herrschwand): leicht bewölkt, minus 2 Grad, Reuschnee 5 cm, Schneehöhe 30 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Brenn, Herrschwand, Göttenbach, Wöhrenbach: Schneetreiben, minus 2 Grad, Reuschnee 10 cm, Schneehöhe 50 cm, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.
Schönwald, Schöndorf: Schneetreiben, minus 3 Grad, Reuschnee 10 cm, Schneehöhe 50 cm, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.
St. Georgen: wech. bewölkt, minus 1 Grad, Reuschnee 10 cm, Schneehöhe 20 cm, Pulverschnee, St und Nebel gut.
Mummelsee, Unterhaim, Hübels, Hundsb.: Schneefall, minus 3 Grad, Reuschnee 15 cm, Schneehöhe 35 cm, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.
Zustadt: bedeckt, minus 2 Grad, Reuschnee 5 cm, Schneehöhe 35 cm, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.
Gaub, Breitenbrunn, Hühlerhöhe, Pfäffig, Herrschwand-Hundsbach: bedeckt, minus 1 Grad, Reuschnee 5 cm, Schneehöhe 25 cm, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.
Döbel, Herrschwand: bedeckt, minus 1 Grad, Reuschnee 3 cm, Schneehöhe 25 cm, Pulverschnee, St und Nebel mäßig.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsbahnbahnen: Siehen - Bad Nauheim: Glatteis, es wird gestreut; Bad Nauheim - Frankfurt: Schneedecke, taunb, Schneematsch, Verkehr kaum behindert; Frankfurt - Karlsruhe: Schnee und eisfrei; Karlsruhe - Stuttgart: Schneedecke unter 15 cm, Verkehr unbehindert.
Reichsbahneisenbahnen: Rr. 317 zwischen Ludwigs- und Wörz: Schneedecke über 15 cm, es wird geräumt; Rr. 38 Palagrafenweiler - Alzenau: Schneedecke, Rr. 294 Freudenstadt - Triberg, Rr. 33: Triberg - Donaueschingen - Engen - Konstanz, Rr. 31: Engen - Ludwigsbafen/See, Rr. 27: Wörz - Würzburg - Schweinfurt: Schneedecken unter 15 cm, Verkehr kaum behindert; Rr. 31: in der Umgebung des Heilbergs und von Reutlingen: Schneedecken unter 15 cm auf fester Schreununterlage, es wird geräumt.
Wichtige Reichsbahnen: Im Rheintal, Unterland, auf der Rh und in Oberpfälz: Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert.
Wintersport: Kitzbühel: in der Röhre Rängen - St. Anton: festgefahrene Schneedecke, mit Schneeteilen beschadbar. In den Talstreden Kitzbühel - Rängen - St. Anton - Randel - Junsbrud: teilweise offen, teilweise Glätteis. In Wintzell: St. oder wird gestreut. Temperaturen auf Kitzbühel minus 3 Grad. E. Wetter gut, Verkehr auf der Tal- wie Röhre der Kitzbühelstraße kaum behindert.

Halbun Du schon nimmst

ATA retorfin wusstest?

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppelflasche für 30 Pfg. überall zu haben.

A 301 b/39

Richelieus Testament

Es ist die größte Tragik in der Geschichte Europas, daß jene zwei Nationen, die auf Grund einer gemeinsamen Vergangenheit dazu berufen gewesen wären, das große Kraftzentrum Europa zu bilden, sich in einem durch Jahrhunderte währenden Kampf befehdet und zerfleischt haben. Die Geschichte Deutschlands und Frankreichs, jener zwei Nationen, die aus der Epoche der Völkermigration zunächst als ein Staatesgebilde hervorgegangen sind, gleich einem dornenvollen Weg, auf dem die Völker von beider Seite in blutigen Kriegen ihr Leben geopfert haben. Franzosen und Deutsche, die zur Zeit der Kreuzzüge noch gemeinsam vor den Wällen Afrikas kämpften, haben sich später selbst bekämpft. Aus den Treue verbundenen Ritters und Gefolgsmännern wurden „Erbsünde“, für die es scheinbar keine Milderung mehr gab, niemals wieder die Basis gemeinsamen Vortreffens zu finden.

Es ist gerade in den deutschen Grenzländern die Frage erhoben worden, warum diese beiden Nationen immer und immer wieder sich auf Schlachtfeldern gegenüberstanden. Man hat nach der großen Gegensätzlichkeit der Charaktere gefahndet, besonders in den Jahren nach dem Weltkrieg und erst recht seit dem Anbrechen der neuen deutschen Geschichte, wie sie der Nationalsozialismus in fünf Jahren geformt hat. Schon in seinen ersten Reden hat sich der Führer gegen das Fort und den Begriff „Erbsünde“ gewandt, und als im Jahre 1935 die Saat wieder an das Reich zurückgeführt war, da sprach Adolf Hitler auf dem Marktplatz von Saarbrücken jene bedeutungsvollen Worte aus: „Deutschland hat seine territorialen Forderungen mehr an Frankreich!“ Und er fügte diesen Satz jenseitig in ganz Deutschland mit freudigen Herzen aufgenommenen Worte hinzu, daß nunmehr der Verständigung zwischen den Nationen nichts mehr im Wege stehen könne. Aber, es mußten noch drei Jahre vergehen, es mußte eine Nervenprobe für ganz Europa kommen, bis mit der Unterzeichnung der gemeinsamen deutsch-französischen Erklärung vom 6. Dezember 1938 die ersten Schritte einer Annäherung und Verständigung auch von französischer Seite getan wurden. Man hat auf deutscher Seite oft die Frage gestellt, warum Frankreich auf die zahlreichen Friedensangebote des Führers nicht eingegangen ist, warum auch die gemeinsame Erklärung nur ein vorläufiges Dokument darstellt. Es ist uns Deutschen oft nicht begreiflich, warum in eine so ehrlich dargebotene Rechte, wie sie der Führer im Namen der gesamten Nation ausgereicht hat, nicht ebenso eingegangen wurde. Deutschland hegt keine Revanchepäne aus. Es hat den Verzicht auf Elsass und Lothringen ausgesprochen. Warum also noch Mißtrauen?

Antwort auf diese Frage gab am Mittwochabend Prof. Grimm, der im Rahmen der ersten Zusammenkunft der Deutsch-Französischen Gesellschaft im neuen Jahre vor den Mitgliedern der Gesellschaft und einer namhaften Reihe von Ehrengästen aus Paris, Staat, Wehrmacht, Gemeinde und Adversitäten sprach. Und Prof. Grimm, wohl einer der besten Kenner französischer Ideologie, der seit Jahren an der Spitze der Männer steht, die an einer deutsch-französischen Verständigung arbeiten, legte vor dem aufmerksamen Zuhörer die Ursachen des „deutsch-französischen Problems“ dar und entwickelte daraus die Linie französischer Politik, wie sie als „klassische französische Politik“ in die Geschichte eingegangen ist.

Grundlage des Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland ist — wir folgen hierbei den Darlegungen des Redners — die Politik eines Kardinal Richelieu, des Statthalters Ludwigs XIII. Dielem Mann, politisch ein Genie seiner Zeit, aber skrupellos in der Wahl seiner Mittel, was es gelungen, die Vorherrschaft des Wels zu brechen und dem Königsbau eine bis dahin ungekannte Machtfülle zuzuführen. Richelieu machte Frankreich zur geeinten Nation, als in Deutschland die politische Zerrissenheit ihrem arauamen Höhepunkt, dem Dreißigjährigen Krieg entgegenkam, als der Stern des Hauses Habsburg seinen Kulminationspunkt durchlaufen hatte und die Reichsmacht ihren Händen zu entgleiten begann. Richelieu erkannte in diesem Zustand Deutschlands seine eigene und die politische Chance Frankreichs. Er umriß die Linie, die in Zukunft die französische Politik einhalten sollte. Auf eine einfache Formel gebracht heißt sie: Verhindert die deutsche Einheit! Das ist der Kernsatz von Richelieus Testament, und er wurde der politische Leitaden der französischen Politik während dreier Jahrhunderte.

Der Dreißigjährige Krieg hatte mit dem Eingreifen Frankreichs aufgehört, ein Religionskrieg zu sein, er wurde ein Kampf gegen die Einheit Deutschlands. Katholische Franzosen verbündeten sich mit protestantischen Schweden, um die immer noch bedeutende Macht Habsburgs und damit des Reiches zu brechen. Der Friede von Münster war ein Sieg Frankreichs über den deutschen Einheitsgedanken. Die habsburgische Macht war geschwächt, die Reichseinheit zertrümmert. Richelieus testamentarische Forderung schien ihre Erfüllung gefunden zu haben, sechs Jahre nach seinem Tod.

Aber das Reich lebte weiter. Aus dem Chaos des Dreißigjährigen Krieges erstand Preußen, das langsam aber mit größter Zähigkeit heranwuchs und zum Fort des Reichsgedankens wurde.

Napoleons Warden marschierten durch Europa. Oesterreichs Sendung hatte aufgehört zu bestehen, Preußen lag zerschmettert. Im Westen standen deutsche Fürsten auf der Seite des Königs. Nach 160 Jahren ein neues Ziel. Der Einbruch Frankreichs in das Reich. Aber Napoleons ehregeizige Pläne waren zu weit gespannt.

Während seine Truppen in den russischen Steppen talentlos marschierten, wuchs in Preußen der Widerstand. Die Befreiungskriege brachen los. Habsburg schloß sich ihnen zögernd an, weil es eine neue Stärkung seiner Hausmacht erhoffte. Nicht um des Reiches Willen.

Das sollte sich schon beim Wiener Kongreß zeigen. Witternd, völlig im Fahrwasser der französischen Politik intrigante die Forderung nach der Einheit des Reiches. Frankreich war es gelungen, die Habsburger zu den Produern des Territorialismus zu machen. Jetzt, da Habsburg als Verfechter der deutschen Einheit aufgehört hatte, zu bestehen, wurde es Verbündeter von Frankreich. „Renversement des alliances“, Um-

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Sjähiger Knabe tödlich verunglückt

Weihenheim (bei Vahr), 27. Januar

Der achtjährige Walter Hodejnos fuhr mit dem Fuhrwerk seines Großvaters in die Nachbarschaft, um Tabak zu holen. Auf dem Rücken saß das Pferd, der Kleine, der auf dessen Rücken gesessen war, fiel herunter und geriet unter die Räder. Eine schwere Schädelverletzung führte den sofortigen Tod herbei.

Feuer im Gemeinschaftsraum

Gornberg, 27. Januar

Am Mittwochvormittag brach in dem neuerstellten Gemeinschaftsraum der Firma Schöndelmaier, Sägewerk, Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Da große Gefahr für das auf dem Platz lagernde Holz bestand, bekämpfte die Feuerwehr den Brandherd sofort mit sechs Schlauchleitungen. Auch die Triebwagen-Motorpumpen wurden eingesetzt; den vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß das Rohr des in dem Gemeinschaftsraum stehenden Ofens auseinanderfiel und dadurch die Umgebung des Ofens unter Feuer gesetzt wurde.

Auswirkungen der schlechten Obsternie

Oberkirch, 27. Januar

Der Bezirksobstbauverein „Renschal“ verzeichnet für 1938 eine Obstlieferung auf den Oberkircher Obstmarkt von 885 230 kg im Gesamtwert von 466 271 RM. Das bedeutet gegenüber 1937 eine Einbuße von 7 668 012 kg und 1 544 530 Reichsmark.

700 Jahre Schenkenzell

Schenkenzell, 27. Januar

Seit dem erstmaligen Auftauchen des Ortes Schenkenzell in der Geschichte des Rinzigtals sind nunmehr 700 Jahre vergangen. Der Name rührt von dem Dienstmannengeschlecht „Schenken“ her, die in Ruine ihres Wohnsitz hatten. Die Schenkenburg, heute als Ruine des Wahrzeichens von Schenkenzell, gehörte ursprünglich dem Grafen von Geroldsched. Heute ist Schenkenzell ein beliebter Luftkurort im Rinzigtal, das besonders im Frühjahr wegen der herrlichen Kirchblüte das Ziel vieler Wanderer ist.

Ein Winterfilm vom Schwarzwald

ehr. Freiburg, 27. Jan. (Eigener Bericht)

Wie wir erfahren, ist der bekannte Freiburger Kameramann und Schöpfer zahlreicher Sportfilme, Sepp Allgeier bemüht, für die Schwarzwaldfilme nun endlich auch den längst erwarteten Winterzeit zu schaffen. Ebenso bemüht sich Sepp Allgeier um die Verwirklichung eines Baden-Filmes, der das ganze Land Baden umfaßt.

Arbeitsstagung des NDRL Gau 14 (Baden)

Mannheim, 27. Januar

Am 28. und 29. Januar findet in Mannheim eine Arbeitsstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Selbstbehauptung Gau XIV (Baden) statt, verbunden mit einer öffentlichen Kundgebung zur Eröffnung des Gaufestes am Sonntag, 11 Uhr vormittags, im großen Saal des Vereinhause des Turnvereins 1846. Dabei werden Oberbürgermeister Penninger, Kreisleiter Schneider und Gauportführer Kraft das Wort ergreifen.

Gefunde Entwicklung in Rheinfelden

Rheinfelden, 27. Januar

Die Stadt Rheinfelden veröffentlicht lobend den Haushaltplan, der einen Einblick in die derzeitige finanzielle Lage der aufstrebenden Stadt am Hochrhein vermittelt. Bemerkenswert ist hierbei, daß der Schuldenstand im abgelaufenen Jahr eine weitere Senkung erfahren konnte und dies trotz

der auf Grund der neuen Finanzausgleichsgesetze für die Stadt erwachsenen neuen großen Ausgaben vor allem auf dem Gebiete des Schul- und Fürsorgewesens. Wichtige Bauvorhaben konnten durchgeführt werden, so die Erstellung weiterer Siedlungen, der Bau einer Sporthalle, einer modernen Wasserwerkungsanlage, Erweiterung der Kanalisation usw. Der ordentliche wie außerordentliche Haushalt sind mit 1 519 125 RM. bzw. 456 201 RM. ausgeglichen. Hierbei ist noch besonders zu beachten, daß für Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen die Summe von 388 351 RM. zu Buch steht. Diese Summe besagt, daß die Stadt Rheinfelden mit ihrem Siedlungsprogramm in Baden mit an vorderster Stelle steht. Die gesunde finanzielle Lage der Stadt wird auch durch die ständige Steigerung des Reinertragens der Stadt gekennzeichnet. Betrug dieses am 31. März 1935 noch 1 751 912 M., so ist es am 31. 3. 1938 auf 2 226 612 RM. gestiegen.

fr. Krensheim (Landkreis Tauberhofsheim): Neuer Bürgermeister. Ratsherr Pa. Michael Hofmann wurde durch Landrat Tellenbach und Kreisleiter Dr. Schmidt feierlich auf sein Amt als Bürgermeister von Krensheim verpflichtet. Die Feier wurde durch den Gesangverein „Eintracht“ mit Lieddarbietungen verschönert.

Heidelberg: Landessgruppentagung. Am 31. Januar wird nach Sondertagungen der Fachgruppen im Gartenbau zur Besprechung wichtiger Berufsfragen am Nachmittag in der Brauerei Ziegler eine gemeinsame Tagung aller Fachgruppen durch den Landesfachwart Schrotz eröffnet werden. Vorgelesen sind Vorträge über Berufsnachwuchs, Pflanzenschutz, Marktregelung und Preisbildung und über Hagelversicherung.

Mannheim: Nichtfest. In kommender Woche wird am Freitagnachmittag 17 Uhr im großen Saal des Friedrichs-parkes das Nichtfest aus Anlaß des Neubaus des Mannheimer Getreide-Großmarktes vor sich gehen.

Guttenheim (bei Bruchsal): Seltenes Familienfest. Die Eheleute Michael Brecht und Frau Maria, geb. Jungkind, konnten ihre Diamantene Hochzeit feiern. Der 87jährige Jubilar ist ein alter Leibgrenadier. Ein Sohn des Jubelpaares fiel auf dem Felde der Ehre, ein Schwiegersohn starb an einem Kriegseisen in der Heimat.

Forstheim: Radeneinbruch. Am Mittwochabend drangen bis jetzt noch unbekannte Täter in ein Ladengeschäft in der Westlichen Karl-Friedrich-Straße ein und entwendeten aus der Ladentasse den Geldebetrag von 9,50 RM. In der Nacht zuvor wurde ein Einbruchversuch in einen Metzgerladen in der Calverstraße fehlschickelt.

Oppenau (Renschal): Als Gauschule übernommen. Das Thermalbad Sulzbach, das namentlich in den letzten Jahren wieder gut besucht war, hat seinen Hotel- und Wirtschaftsbetrieb geschlossen. Das Bad, das in den letzten Jahren von der DNF des Ortes zur Abhaltung von Schulungsfurten erwähnt wurde, ist nun endgültig als DNF-Gauschule übernommen worden.

Hofweier (bei Offenburg): Schwere Verkehrsunfall. Der Schmiedemeister Kaver Schulz wurde in der Dorfstraße von einem Kraftwagen erfasst, zur Seite geschleudert und schwer verletzt.

am. Donauessingen: Der letzte Veteran f. Kurz nach seinem unter allgemeinen Ehrungen begangenen 90. Geburtstag starb der F. J. Gutsausseher i. N. Stefan Roth. Mit ihm ist in Donauessingen der letzte Veteran aus dem Kriege 1870/71 seinen Kameraden zum letzten Appell nachgefolgt. Neben seinen dienstlichen Obliegenheiten als Gutsausseher des Weibergutes betrieb Roth einst auch das Gasthaus „Weiberghaus“. Seit Jahren lebte er zurückgezogen.

N. Buggingen: Schwere Unfall. Im Kalbergwerk Buggingen ist Arthur Hahendach aus Tübingen bei einer Sprengung verunglückt. Er erlitt Rippenbrüche, einen Beckenbruch und eine Kieferverletzung, so daß keine Aufnahme in die Freiburger Klinik erforderlich wurde.

kehr der Verträge, das war das Schlagwort. Habsburg, noch vor knapp zwei Jahrzehnten der Erbfeind Frankreichs, wurde Vertragspartner. Richelieus Testament aber blieb in seiner Ideologie erhalten. Frankreich hatte den Krieg gewonnen, obwohl es auf den Schlachtfeldern geschlagen war. Richelieus Testament wurde das tragische Schicksal zweier Nationen.

Ein neuer Sieg schien sich anzukündigen, als 1806 Brüder gegen Brüder kämpften. Es wurde eine Niederlage der „klassischen Politik“. Die erste große Niederlage, seit dem Richelieus sein Testament veröffentlicht hatte. Ihr sollte bald die zweite noch größere folgen: Die Gründung des Reichs im Epiegelssaal zu Versailles. Bismarck, der Schöpfer, wußte um Richelieus Erbe. Er wußte, daß die These dieser Theorie im französischen Volk noch ebenso lebendig war, wie in jenen Tagen, da sie geboren wurde. Die Einheit des Reiches zu festigen, die Stärke zu erhalten, war Ziel seiner Politik, die er konsequent durchführte bis zu seiner Abreise. Seine Verträge mit Rußland, sie galten dem Schuß des Friedens, der teuer erkauften Einheit. Er wußte, daß der Tag anbrechen und von Paris ein neuer Ansturm erfolgen würde. Das Reich zu festigen, war seine Lebensaufgabe.

Aber auch Frankreich rückte, und die Nachfolger Bismarcks machten es der französischen Politik leicht, Partner zu finden. Allierte für seine Pläne. Und um die Ideologie Richelieus entbrannte der größte und grausamste Krieg aller Zeiten.

Man ist vielleicht geneigt zu sagen, daß die Ursachen des Weltkriegs anderer Natur gewesen seien. Prof. Grimm, der während des ganzen Vortrags seine Auffassung mit beweisfähigen Zitaten belegen konnte, wies anhand von Veröffentlichungen französischer Historiker (insbesondere Jacques Bain-

ville) nach, daß die nun 300 Jahre alte politische Forderung Richelieus während und nach dem Weltkrieg lebendiger war denn je. Als 1928 das Reich vor dem endgültigen Zusammenbruch stand, als französische Truppen das Ruhrgebiet besetzt hielten, als Separatisten in französischem Sold von einer unabhängigen Republik am Rhein redeten, da taute Poincaré mit stolzer Stimme: „Bismarcks Werk ist bedroht!“

Der Zusammenbruch der schon fast ausgerückelten rheinischen Republik, war der schwerste Schlag, den Poincaré in seinem Leben erfahren hatte. Bismarcks Reich aber hatte der Belastungsprobe standgehalten.

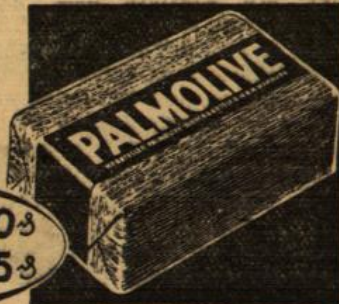
Auf das Jahr 1928 folgte 10 Jahre später die Wiedergeburt unter Adolf Hitler und sie brachte dem deutschen Volk eine Einheit, wie sie nie zuvor bestanden hatte.

Es waren prächtige Worte, als Prof. Grimm gegen Schluß seiner Ansprache sagte, daß Deutschland nicht den Verzicht der „Revanche“ kenne, daß der deutsche Soldat makellos aus dem großen Ringen hervorgegangen sei und heute das deutsche Volk ehrlichen Herzens die Hand zur Verständigung biete. Allerdings, und das war Prof. Grimms Ausblick auf das Jahr 1938, Frankreich und insbesondere die französische Politik müssen den Weg finden zur Abkehr von Richelieus Ideologie. Erst wenn bei jedem ehrlichen Franzosen die Verbeugung Platz gegriffen hat, daß ein einiges und hartes Reich der beste Garant für den Frieden Europas ist, wird der Verständigung der beiden Nationen nichts mehr im Wege stehen.

So betrachtet, war die Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens ein mutiger Schritt zweier französischer Frontkämpfer. Eine erste Abkehr von Richelieus Testament. —dt.

Der überaus feinblasige Schaum der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife ermöglicht Ihnen Tag für Tag ein rasches, hautschonendes und sparsames Rasieren.

Schöne Frauen benutzen die mit Palmolen- u. Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife für ihre tägliche 2x2 Minuten-Gesichts-Massage wie auch für ihr regelmäßiges Bad.



1 Stück 30,-
3 Stück 85,-

Mit „Bakelite“-Halter 55,-

Dem Andenken Ministerialdirektors Pg. Dr. Bader

Ein vorbildlicher Beamter und edler Mensch

Die Trauerfeier im Ehrenhof des Ministeriums - Abschiedsworte von Innenminister Pflaumer, Ministerpräsident Köhler und stellvert. Gauleiter Röhn - Zahlreiche Kranzpenden ehren das Andenken des Toten

Von den Gebäuden der inneren Verwaltung wehten gestern die Trauerfahnen. Die sterbliche Hülle des heimgegangenen Ministerialdirektors Pg. Dr. Bader wurde am Morgen in den schwarzangestrichenen Ehrenhof des Ministeriums des Innern am Schloßplatz übergeführt und dort feierlich aufgebahrt, wobei Beamte des Ministeriums und Ordnungspolizei die Ehrenwache hielten.

Um 10.30 Uhr fand die Trauerfeier statt, zu der sich mit den Familienangehörigen die Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der öffentlichen Körperschaften und kommunalen Verwaltungen in großer Zahl eingefunden hatten.

Die Gefolgschaft des Ministeriums war vollzählig anwesend.

Die Trauerparade stellten Abteilungen des Artillerieregiments 35 und der Ordnungspolizei.

Nach der Chormusik, gespielt vom Trompeterkorps des A.-N. 35, und Gesang der Sängerkameradschaft des Ministeriums ergriff Innenminister Pflaumer das Wort, um der tiefen Trauer um den Entschlafenen Ausdruck zu geben.

Seine Arbeit galt Deutschland!

Er führte u. a. aus: Ein arbeitsreiches Leben, dessen Denken und Handeln ausschließlich Deutschland galt, ist vollendet. In Dr. Bader, der vor 28 Jahren als Regierungsdirektor die staatliche Laufbahn begann, habe ich einen Beamten kennen gelernt, so wie er uns vorschwebte, einen Beamten, den ich mit bestem Gewissen am 9. März 1933 dem kommissarischen Reichsstatthalter als Ministerialdirektor für das Innenministerium vorschlagen konnte.

Im Krieg und Frieden hat der Verstorbene seine edlen menschlichen Eigenschaften zur Tat werden lassen, er hat als echter deutscher Mann dem Führer und Vaterland mit Hingebung und Treue gedient und durch sein Vorbild die Gefolgschaft mitgerissen. In Ausübung seines Dienstes hatte er einen Unfall erlitten, von dessen Folgen er sich nicht mehr erholen sollte. Mit rührender Geduld trug er sein Leiden, den Blick immer seinen Aufgaben zugewandt.

In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem Schmerz der trauernden Gattin, in tiefer Trauer, aber auch voller Stolz, daß er zu uns gehörte, nehmen wir nun von Dr. Bader Abschied. Sein Geist wird in der inneren Verwaltung fortleben und Ansporn sein zum höchsten Einsatz für Deutschland! Der Minister legte darauf im Namen des erkrankten Reichsstatthalters einen Kranz an der Bahre nieder.

Befähigter Mitarbeiter und guter Kamerad

Es sprach dann Ministerpräsident Walter Köhler. Auch er beklagte den schweren Verlust für die badische Staatsverwaltung und widmete seine Kranzpende als Zeichen der Dankbarkeit der Landesregierung und Ausdruck der Verehrung der gesamten badischen Beamtenschaft. Er rühmte den Verstorbenen als einen vorbildlichen Beamten, dessen Heimgang er aufs tiefste bedauere. Und zwar auch deshalb, weil ein Mensch von solchen Qualitäten wie der Verstorbene unersetzlich sei. In Pg. Dr. Bader schähe er einen befähigten Mitarbeiter und guten Kameraden, der durch seine Fachkenntnisse und sein Wissen, durch seine Treue und Hingabe

an seinen Beruf wie auch durch seine soldatischen Eigenschaften aufs beste für seinen hohen Posten geeignet war.

Die Anteilnahme der Partei

Die tiefe Trauer des Gauess Baden der NSDAP. bekundete der stellvertretende Gauleiter Röhn. In tiefer Anteilnahme, so führte er aus, gedenkt der Gau Baden der NSDAP. des heimgegangenen Parteigenossen Dr. Bader, dem er ein dankbares Andenken bewahren werde.

Weiter legten Kränze nieder im Auftrag des Kommandierenden Generals des V. Armeekorps Oberst Meyer-Rabingen, ferner der württembergische Innenminister Schmid, die Behörden der inneren Staatsverwaltung, die Offiziere des ehemaligen 4. badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 66 (in welchem Dr. Bader den Weltkrieg als Hauptmann mitgemacht hat), die Ordensgemeinschaft der In-

haber des militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens (der höchsten badischen Kriegsauszeichnung), der Deutsche Gemeindegang, Landesstelle Baden, die Justizverwaltung, der Artilleriebund St. Barbara u. a.

Das letzte Geleit

Während die Sängerkameradschaft das ergreifende Lied „Nun ruhe in Frieden“ sang, wurde der mit der Reichskriegsflagge bedeckte und mit Helm und Degen geschmückte Sarg zum Leichenwagen getragen. Die gegenüber dem Ministerium aufgestellte Trauerparade der Wehrmacht und Ordnungspolizei salutierte.

Alsdann setzte sich der lange Trauerzug, an der Spitze das Trompeterkorps des A.N. 35, dahinter die Trauerparade, die Kranzträger, der Offizier mit dem Ordensstifen des Verstorbenen, in Bewegung. Ordnungspolizei eskortierte den Leichenwagen, dem das lange Trauergesicht folgte. In der ersten Reihe der Leidtragenden sah man Innenminister Pflaumer mit dem Sohn und den Brüdern des Verstorbenen, anschließend folgte die lange Reihe der Trauergäste.

Der Zug bewegte sich über die Waldhorn-, Kaiser- und Karl-Wilhelm-Straße nach dem Friedhof, wo nach der kirchlichen Feier in der Kapelle des Krematoriums die irdischen Ueberreste Dr. Baders unter dem Donner der Ehrensalven den Flammen übergeben wurden...

Das Programm am „Tag der Polizei“

Propagandamarsch, Flaggenparade, Speisung bedürftiger Volksgenossen, Kinderreiten und Standkonzerte

Samstag, 28. Januar 1939

- 10.00 Uhr: Marsch der Polizei durch die Stadt. Marschweg: Kaserne Gottesan, Robert-Wagner-Allee, Kaiserstraße, Westendstraße, Kriegsstraße, Kapellenstraße, Kaserne Gottesan.
- 12.00 Uhr: Inbetriebsetzung sämtlicher Luftschutzhelme und Fahnenhissung bei allen Polizei-Dienststellen einschließlich Feuerlöschpolizei.
- 16.00 Uhr: (bis 17.30 Uhr) Unterhaltungskonzert der H-Kapelle am Vorettopfplatz.
- 16.00 Uhr: (bis 17.30 Uhr) Kinderreiten auf H-Pferden auf dem Stefansplatz.

Sonntag, 29. Januar 1939

- 7.30 Uhr: Flaggenparade und großes Wecken. Marschweg: Kaserne Gottesan, Robert-Wagner-Allee, Kaiserstraße, Kriegsstraße, Karl-Friedrich-Straße, Adolf-Hitler-Platz, Gebelesstraße.
- 8.30 Uhr: Antreten sämtlicher Sammler mit Sammelbüchsen auf dem Platz neben der Markthalle.
- 8.40 Uhr: Ehrung der gefallenen Polizeibeamten durch Kranzniederlegung durch den Polizeipräsidenten an der Gedenktafel im Pol.-Präsidium.
- 9.00 Uhr: Ansprache des Polizeipräsidenten auf dem Adolf-Hitler-Platz, anschließend Vorbeimarsch mit Büchsen.
- 9.00 Uhr: (bis 11 Uhr) Vöschvorsührungen der Feuerlöschpolizei im Hofe der Hauptfeuerwache Ritterstraße 48.
- 12.00 Uhr: Speisung von etwa 200 bedürftigen Volksgenossen und 1000 bedürftigen Kindern in der Festhalle unter gleichzeitigen musikalischen Darbietungen des



Musikzug H und volkstümlichen Darbietungen der Hundertschaft.

- 12.00 Uhr: Standkonzert des Pol.-Musikzuges auf dem Adolf-Hitler-Platz.
- 13.10 Uhr: Standkonzert der SA-Kapelle auf dem Vorettopfplatz.
- 16.00 Uhr: Singen der Hundertschaft an der Hauptpost, anschließend an dem Ettingerplatz.
- 16.00 Uhr: (bis 18 Uhr): Kraftwagenkorso für Kinder vor dem Stefansplatz aus.
- 16.00 Uhr: (bis 17.30 Uhr) Kinderreiten und Fahren auf dem Platz vor der Markthalle.
- 20.30 Uhr: Kameradschaftsabend der Hundertschaft in der Gottesaner Kaserne.

Schwerer Zusammenstoß am Schlachthof

Zwei Lastzüge prallen durch das Verschulden eines Dritten aufeinander

Gestern mittag gegen 1/2 12 Uhr kam es beim Schlachthof zu einem schweren Zusammenstoß zweier Lastzüge, der nur dank eines außerordentlichen Zufalls kein Menschenleben forderte. Der Lastwagen einer Calmbacher Firma, der einen Anhänger führte, prallte auf der Robert-Wagner-Allee bei der Einmündung der Schlachthausstraße auf die Allee in rascher Fahrt mit einem entgegenkommenden Traktorzug einer Mutterstädter Firma zusammen.

Die Schuld an dem Zusammenstoß trug ein Kraftwagen, der vom Schlachthof her in die Robert-Wagner-Allee einbiegen wollte und dem aus Richtung Karlsruhe kommenden Traktorzug das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bog der Fahrer des Traktors nach links aus und prallte dabei mit dem in diesem Augenblick aus Richtung Durlach kommenden Lastwagenzug zusammen.

Der Zusammenstoß hatte eine verheerende Wirkung. Der Anhänger des Traktors schob sich auf den Führerstand, die linken Vorderräder des Traktors und des Lastwagens wurden abgerissen, Kotflügel, Glasplitter, Eisenteile und Holztrümmer bedeckten die Unfallstelle. Wie durch ein Wunder blieben die Fahrer der beiden Lastzüge, von Hautschürfungen und kleineren Fleischwunden abgesehen, unverletzt.

An beiden Fahrzeugen entstand ein Sachschaden von rund 3000 RM.



Baufn. Richardt

Kind ins Auto gelaufen

Gestern mittag gegen 1/2 12 Uhr ereignete sich in der Kaiserallee bei der Schillerstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein etwa zehnjähriger Junge wollte die Straße überqueren und lief dabei in ein entgegenkommendes Personauto. Das Kind wurde vom Auto erfasst, zu Boden geschleudert und mit schweren Verletzungen (Schirmerfraktur und einer Kopfplatzwunde) in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus verbracht. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Verleihung des Verdienstehrenzeichens beim Postamt 1

Dem Postass. Richard Weiler und Jakob Stoll ist in Anerkennung für 40jährige treue Dienstleistung das goldene, dem Postinsp. Ernst Grüniger und den Postfachmannen Johann Kaiser und Franz Braun für 25jährige treue Dienstleistung das silberne Verdienstehrenzeichen verliehen worden.

Der stellvertretende Betriebsführer, Postamtmannt Scheerer, überreichte den Arbeitskameraden die Ehrenzeichen bei einem festlich gestimmten Betriebsappell, übermittelte ihnen die Glückwünsche des Reichspostministers, des Präsidenten der Reichspostdirektion Karlsruhe und beglückwünschte sie selbst zu der ehrenvollen Auszeichnung.

2111 ABC-Schulen

Bei den in diesen Tagen erfolgten Neuanmeldungen der schulpflichtigen Kinder im Stadtbezirk Karlsruhe, ohne Hagelsfeld, wurden insgesamt 2111 Kinder neu eingeschult. Davon waren 1085 Knaben und 1026 Mädchen.

Instandsetzungsarbeiten für Wohnungen

Die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe gewährt auch im Winterhalbjahr 1938/39 Darlehen für die Erhaltung von Altwohnungen und Zuschüsse zur Beseitigung feuergefährlicher Zustände.

Entsprechende Anträge sind unter Verwendung der vorgeschriebenen Vordrucke, die im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 80 erhältlich sind, in doppelter Fertigung bis spätestens 1. März 1939 beim Oberbürgermeister (Sekretariat des Stadtplanungs- und Siedlungsamts) einzureichen. Nach dem 1. März 1939 eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

70. Geburtstag. H. Daniel Mangler, wohnhaft Dammertod, feiert am heutigen Freitag sein 70. Weigenfest. Der Jubilar, der vor sieben Jahren pensioniert wurde, war 30 Jahre Maschinenmeister bzw. technischer Obersekretär am Städtischen Bierordisbad.

„Da kommt die Lawine schon!“

Einer der gefährlichsten Augenblicke bei der Bezwingung der Eiger-Nordwand - Zum Lichtbildervortrag am Montag

Am Montag, den 30. Januar, werden in der Festhalle hier die Bezwinger der Eiger-Nordwand, die Bergsportführer Börg und Heckmaier, zugunsten des RWS einen interessanten Bildvortrag über ihren Kampf um den letzten bisher unbezungenen Alpengipfel halten. Heckmaier stellt uns einen Ausschnitt aus seinem Vortrag zur Verfügung. Die Schriftleitung.

„Wiggerl, paß auf, es wird nochmals schwer!“
„Ein Ueberhang!“
Das Eis war nicht mehr so dicht. Es hielten keine Haken mehr. Mit den Steigeisen konnte ich nur noch übereinander treten, weil das Alteis in der Verhinderung nur ein schmaler Streifen war und das Neue viel zu hart und zu dünn den Fels überzog.

Die Spitze des Eishakens, den ich in der Hand hatte, drang nur ganz wenig ein und die Eispickelspitze ebenso. Plötzlich rutschte mir der Haken ab und gleichzeitig auch der Fisel. Da gab es kein Halten mehr. Wiggerl, Achtung! - Und schon ging's dahin. Wiggerl war da.

Er zog soviel Seil wie nur möglich. Ich kam aber direkt auf ihn zu, so daß er das Seil losließ und mich mit den Händen abfiel. Dabei drang ihm eine meiner Fäden in den Handballen. Die Wucht war so groß, daß es auch ihn aus dem Stand warf. In diesem Bruchteil einer Sekunde erwachte er nochmals mein Seil. Das gab mir einen Ruck, und ich saß auf; zwar ohne Stütze, aber fest mit allen zwölf Fäden im Eis. Wiggerl neben mir ebenso. Ein Schritt und wir waren wieder im Stand. Die Haken hatte es natürlich rausgerissen.

Ich schlug gleich wieder neue. Inzwischen hatte Wiggerl den Kräftling von der Hand gezogen. Das Blut spritzte nur so heraus, aber ganz dunkel. Das konnte keine Schlagader sein.

Ein Blick auf die Wand: Nein, Gott sei Dank, eine Lawine kommt jetzt gerade nicht! - Den Rucksack ab, das Verbandszeug heraus und eingebunden.

„Wird Dir schlecht?“ Er war ganz grün. - „Ich weiß nicht“, meinte er. Ich stellte mich gleich so, daß er auf keinen Fall stürzen konnte. „Reiß Dich zusammen, jetzt gilt alles!“

Da kam mir im Medizinbeutel gerade ein Fläschchen Herztropfen in die Finger, die mir die besorgte Frau Doktor aus Grindelwald für alle Fälle mitgegeben hatte. Es stand etwas darauf von 10 Tropfen - Ich schüttete ihm gleich die Hälfte davon in den Mund. Die andere Hälfte trank ich selbst aus. Ein paar Traubenzucker nachgeschoben, und wir waren wieder hergestellt. - Von der Lawine war noch nichts zu sehen.

„Ich pad' den Ueberhang gleich wieder auf!“
„Ball mir aber bitte net nochmal nauf“, meinte Wiggerl leise lachend mit ganz schwacher Stimme.

Ich reiße mich zusammen und gehe mit voller Sicherheit über die schwere Stelle. Haken bringe ich keinen an. Fast 90 Meter! Das ganze Seil muß ich ausgeben, bis wenigstens einer der kleinen Felsklippen sitzt. Da kommt sie schon die Lawine!

Mich kann sie nicht mehr so treffen, da die Rinne seitlich heraus geht. Fritz und Heini bekommen die ganze Wucht ab. Auch Wiggerl kann sich nicht beklagen. Sie schützen sich, indem sie die Rucksäcke über die Köpfe ziehen und im übrigen auf die wackligen Eishaken vertrauen. Ich beobachtete die Stärke der Lawine, und wenn sie ganz dicht kommt, rufe ich „Jetzt, jetzt, - ausfallen! Jetzt kommt's ganz und!“

Da bekomme ich auch wieder eine hinauf, daß ich mit dem Kopf an die Wand schlage. Ein paar Augenblicke, und ich bin wieder frei. Auf die Kameraden prasselt es immer noch herunter. Die Lasten will kein Ende nehmen.

Filmschauspielerin Hilde Weiskner

heute Freitag in jeder Vorstellung persönlich im Pali und Gloria

Das Pali in der Herrenstraße und das Gloria am Rondellplatz zeigen ab heute in Ertaufführung das Filmlustspiel „Lauter Lügen“ unter persönlicher Anwesenheit der weiblichen Hauptdarstellerin Staatschauspielerin Hilde Weiskner.



Es ist nicht das erste Mal, daß man diese schöne Künstlerin auf der tönenden Leinwand sieht. Man erinnert sich sofort an die große, schlanke Frauengestalt - an die Tänzerin Manja, wenn man an den großen Spionagefilm „Geheimzeichen L. B. 17“ denkt, in dem Willi Birgel ihr Partner war. In einer weiteren Hauptrolle sah man sie alsdann in „Fracht nach Baltimore“, wo sich Hilde Weiskner einen weiteren Großerfolg heimholte. Zum ersten Male erscheint nun die Künstlerin in einem Filmlustspiel, in dem die bekannte Komiker-Kanone Heinz Rühmann Regie führt.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute gelangt das klassische Trauerspiel „Maria Stuart“ von Schiller zur Wiederaufnahme. In der von Felix Baumhach inszenierten Aufführung spielt Erika Eusebius Haupt, die Dietrichs und Hans Herbert Winkels den Grafen Leicester.

Der weltberühmte Don-Quixote-Chor Serge Jaroff, der im August v. J. von einem Konzert aus Bad Reichenhaller kommend ein schweres Autounfall-Opfer ist, nunmehr wieder vollständig hergestellt (bis auf ein Mittelohr, das am nächsten herbeigeholt ist). In Karlsruhe gibt der Chor sein diesjähriges Konzert am kommenden Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, in der großen Festhalle. Wie die Konzertdirektion Kurt Reufeldt mitteilt, ist der Vorkauf in vollem Gange.

Karlsruher Meinhardt Becker. Am Dienstag, den 31. Januar, ist abends 8 Uhr im Konzertsaal der Staatshochschule für Musik ein Einführungs-Konzert des Pianisten Meinhardt Becker angesetzt. Dieser jugendliche Künstler hat seine Studien bei Prof. Max Bauer beendet und schon in einer Reihe von Städten eigene Klavierkonzerte gegeben. Die Vorbereitung besorgte die Konzertdirektion Kurt Reufeldt.

Das Ufa-Theater und die Capitol-Lichtspiele zeigen ab heute aus Anlaß des Tages der deutschen Volksgenossen den Terra-Großfilm „Im Namen des Volkes“. Die Wirklichkeit liefert die Idee und die Geschehnisse dieses Filmes. In enger Anlehnung an die tatsächlichen Vorgänge des Jahres 1938 entstand ein Kriminalfilm, der das Publikum nicht vor die Frage nach dem Täter stellt, sondern der uns den Täter in der ersten Viertelstunde erkennen und ihm auf dem Wege zu allen seinen Verbrechen folgen läßt - bis zum bitteren Ende. In den Hauptrollen wirken mit: Rudolf Fernau, Christine Grabe, Fritz Kampers, Ellen Bang und Reinhold Berni usw. Die Spielleitung hatte der bekannte Regisseur Erich Engels. Im Vorprogramm läuft ein Kulturfilm und die Wochenchau.

In den Rheingold- und Schauburg-Lichtspielen läuft ab heute in Doppelaufführung der Heinz-Rühmann-Film „Ranu, Sie kennen Korff noch nicht?“ Außerdem sehen wir Agnes Straub, Fritz Kasch, Will Dohm, Senta Holln u. a. m.

Tages-Anzeiger

Freitag, 27. Januar 1939

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Maria Stuart“
Colosseum: 20.15 Uhr Varieté

Film: Ufa-Theater: „Kongert in Liro“
Capitol: „Im Namen des Volkes“
Gloria: „Lauter Lügen“
Kammer: „Capriolen“
Pali: „Lauter Lügen“
Keh: „Wendigen, Tiere, Sensationen“
Schauburg: „Ranu, Sie kennen Korff noch nicht?“
Ufa-Theater: „Im Namen des Volkes“

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Bauer: Konzert
Gloria: Tanz
Lobeneraden: Kabarett
Kaffee Museum: Konzert - Tanz im Wintergarten
Regina: Kabarett - Tanz
Hübener: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Wokens: Konzert

Tagesanzeiger Durlach: Markgrafen: „Heidi“
Stala: „Tanz auf dem Vulkan“
Rinnenlacker Durlach: Tanz
Verständliche Durlach: Tanz

Advertisement for ROTBART KLINGEN. Includes a logo with a hammer and anvil, and text: „Gut rasiert - gut gelaunt! Bei besonders empfindlicher Haut: ROTBART LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pfennig“

Rund um den Turmberg

Die Landsmannschaft der Schwaben hielt Rückschau

Im Vereinslokal zur „Großen Linde“ fand sich die Landsmannschaft der Schwaben zur Generalversammlung ein, bei der Vereinsführer Strohsch ein Rückblick auf die Vereinsarbeit im verflochtenen Jahr gab. Die Landsmannschaft der Schwaben entwickelte eine lebhaftere Tätigkeit. Auch die Berichte des Schriftführers und Kassiers fielen günstig aus. Es wurde der Vereinsführer zum Generalvertreter ernannt. Bei der Neuwahl wurde die bisherige Vereinsführung im gesamten erneut bestätigt.

Appell der Kriegerkameradschaft Aue

Zum Generalappell der Kriegerkameradschaft Durlach-Aue hatten sich viele Angehörige der alten und jungen Wehrmacht eingefunden. Nach dem Gebeten der im verflochtenen Jahr verstorbenen Kameraden erbat die Kameradschaftsführer Muffung den Fahnenbericht. Einleitend würdigte er die Umgestaltung des Kriegerbundes in den NS-Wehrkriegerbund. Kamerad Langendorf stellte fest, daß die Mitgliederzahl unverändert blieb. Der Kassenbericht von Kamerad Hentzenhof fiel günstig aus.

Starker Betrieb herrschte das ganze Jahr über an den Schießständen unter Leitung der Kameraden Klenert und Dillipp. Die Kriegerkameradschaft beteiligte sich achtmal an auswärtigen Schießtreffen. Kamerad Bua holte beim Verbleichschießen mit der Wehrmacht auf Grund der höchsten Punktzahl den Ehrenpreis. Am Schießen um den Pokal des Führers des NS-Wehrkriegerbundes, Generalmajor a. D. Reinhard nahm die Kameradschaft mit drei Mannschaften teil, die alle erfolgreich waren.

Neue Wege der Musikerziehung

Eine musikalische Volksbewegung, getragen von dem Kulturwillen der Jugend, hat eingeleitet. Um dieser neuen Zielsetzung gerecht zu werden, wurde am 24. November 1938 im Verfolg der zwischen dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, dem Reichsminister des Innern, dem deutschen Gemeindetag, dem Kulturamt der Reichsjugendführung, dem Volksbildungswerk der NS-Gemeinschaft AdF, sowie dem Hauptamt für Kommunalpolitik getroffenen Vereinbarungen durch den Oberbürgermeister Dr. Hüßly in Karlsruhe die Städtische Musikschule für Jugend und Volk ins Leben gerufen.

Sie dient der gesamten außerschulischen Musikerziehung der Jugend bis zum vollendeten 21. Lebensjahr und der musikalischen Weiterbildung der Erwachsenen. Erhältliche Lehrkräfte stehen hierfür zur Verfügung. Schüler, die sich für einen Musikerberuf vorbereiten, werden in besonderen Lehrgängen für die Aufnahmeprüfung in die Musikhochschule geschult und gefördert. Es wird auf allen Instrumenten Einzel- und Gruppenunterricht erteilt.

Das Unterrichtsgeld ist so niedrig gehalten, daß jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, ein Musikinstrument zu erlernen. Außerdem ist der nebenher erteilte Unterricht in Gehörbildung, sämtlichen musikalischen Fächern, musikgeschichtlicher Unterweisung, Kammermusik, Chor- und Orchesterübungen, Kulturpolitik, die Beteiligung an den Sing- und Volksspielfestivals im Unterrichtsgeld inbegriffen.

Eltern! Erfüllt den Herzenswunsch Eurer Jungen und Mädels! Laßt sie musizieren! Ihr müßt sie nicht nur glücklich und froh, ihr helft auch mit, kulturpädagogische Kräfte für die Zukunft freizulegen.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung der Städt. Musikschule für Jugend und Volk, Karlsruhe, Kriegsstraße 166/68, Fernruf 2482.

In dieser Konkurrenz ging Aue als Sieger gegen die mittel- und nordbadischen Mannschaften hervor. Es scheidete erst am südlichen Meiler. 11 Kameraden erhielten die goldene, zwei die silberne und ein Kamerad die bronzene Schießeckel. Schützenkönig innerhalb der Kameradschaft wurde Kamerad P. Dillipp. Er liegt unter 37 Konkurrenten. Kamerad R. Strohsch holte sich die Würde eines Schützenkönigs bei den Altshützen. Kameradschaftsführer Muffung ist erneut bestätigt worden.

Ortsgruppenleiter der NSDA, Maier sprach nach Abwicklung der Tagesordnung über das Verhältnis zwischen Partei und NS-Wehrkriegerbund.

Moderne Schießanlage für PS.

Im Steinbruchgelände in der Ritterstraße wurde in den zurückliegenden Monaten eine moderne Schießanlage für die Politischen Leiter geschaffen, die am vergangenen Sonntag in einer Feier ihrer Bestimmung übergeben wurde. Ortsgruppenleiter Bull dankte dem Fortamt und den Politischen Leitern für das Gemeinschaftswerk. Kreisbildungsleiter Scholz bezeichnete die Übungen mit den Waffen als wichtigen Faktor zur Stärkung der Kameradschaft.

Vorträge im Bezirksobstbauverein

Bei der Zusammenkunft der Mitglieder des Bezirksobstbauvereins sprach Oberlandwirtschaftsinspektor Langenstein über Bodenkunde und Düngung. Als Folge des seudten Klimas in Deutschland und der vielen Niederschläge sind unsere Böden größtenteils kalkarm. Deshalb gilt es, alle Kräfte in der Erde zu lösen und das kann man auf Grund von Untersuchungen.

Als zweiter Referent behandelte Kreisobstbauinspektor Mod die Themen Befruchtung und Sortenwahl im Obstbau. Erfreulich war zu hören, daß die Vorrichtung über das Anlegen von Klebgürteln im Stadtkreis Karlsruhe schöne Erfolge gezeitigt und großen Schaden an den Obstbäumen verhindert hat. Millionen Karven kamen dadurch nicht zur Entwicklung.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe/Äh., Cominstraße 15

Storant. Heute laufen folgende Kurse: Deutsche Gymnastik (Frauen). „Salmen“, Rudwigsplatz 9 Uhr - Kinder-Gymnastik: Helmoltstraße 15 Uhr. - Schwimmen: Riederbad, für Männer und Frauen 20 Uhr, nur für Frauen 21.30 Uhr. - St.-Gymnastik (Männer und Frauen): Hochschulbadion 20 Uhr.

Vorträge. Freitag, 27. Januar, 20 Uhr, Hochschule für Lehrerbildung, Bismarckstraße 10: Lichtbildvortrag von Univ.-Professor Dr. Karl Schanert über (Beispiel): „Die rassistische Zusammenlegung des deutschen Volkes“ (Reihe D. „Rolf und Staal im Neuaufbau“).

Arbeitsgemeinschaften. Freitag, 27. Januar: Übungen im Puppenpiel (Kasperle). Leitung: Reichel, Schwara, Wilhelmstraße 14 (ehem. Arbeiterbildungsbereich). Kreis RM. 2. - (Schüler RM. 1.). - Spanisch. Zweite Stunde des neuen Kurses. Leitung: Luise Klichling, 20 Uhr, Helmoltstraße. - Englisch für Fortgeschrittene. Leitung: Dr. Eva Hoffmann. Beginn des neuen Kurses. Karten können nachgeholt werden. Ort: Helmoltstraße, Katerhof. Zeit: 20 Uhr. - Italienisch für Fortgeschrittene. (Zweiter Abend des neuen Kurses.) Leitung: Emil Stolz, 20 Uhr, Helmoltstraße.

Lichtbildervortrag in Durlach. Professor Dr. Reichel, der mehrere Jahre in Istanbul war, hält am 9. Februar, abends 8 Uhr, in der „Blume“ in Durlach einen Vortrag mit Lichtbildern. Thema: „Türken vor Wien - Kemal Pascha - Hitler und Erlebnis von Istanbul“, sowie über Volkstypen und Volksleben. Eintritt 40 Pf., für Schüler, Uniformierte und auf Quotenkarte 10 Pfennig.

Folgende Winterfahrten ins kleine Walsertal vom 4.-12. Februar, 8 Tage, Preis RM. 48.50; vom 11.-19. Februar, RM. 48.50; vom 4.-12. März, RM. 48.50; vom 4.-16. März, RM. 64.-; vom 11.-20. März, RM. 76.50. Unterkunft in Güten. Preise einschließlich Stürze.

Nach Berlin zur Automobil-Ausstellung vom 2.-7. März 1939

Zur diesjährigen Automobil-Ausstellung führt der Gau Baden folgenden Sonderzug durch: Abfahrt am 2. März, abends ab Karlsruhe, Ankunft in Berlin (Anhalter Bahnhof) morgens. Rückfahrt am 6. März, abends ab Berlin (Anhalter Bahnhof), Ankunft in Karlsruhe am 7. März morgens. Der Teilnehmerpreis beträgt für Bahnfahrt, drei Übernachtungen mit Frühstück und Eintritt zur Auto-Ausstellung RM. 28.-; nur Bahnfahrt und Eintritt in die Auto-Ausstellung (Übernachtung bei Bekannten oder Verwandten) RM. 17.50; drei Übernachtungen mit Frühstück und Eintritt in die Ausstellung (also für Reichsbahnfreizügler) RM. 10.50. Wer sich an dieser Fahrt beteiligen will, wolle sich baldmöglichst anmelden bei NSG, „Kraft durch Freude“, Regl., Adolf-Hitler-Straße 98, Zimmer 3, Telefon 443.

Schwarzwald-Ski-Meisterschaft findet statt

Die für Schwarzwald angelegte um eine Woche auf den 26./29. Januar verlegte Skimeisterschaft des Gauess Baden wird nunmehr zu den genannten Tagen stattfinden können, nachdem die Neuschneemengen für die Durchführung ausreichend sind. Die Schneehöhe beträgt 85 Zentimeter bei Frost von drei bis vier Grad. Da die ersten Neuschneefälle als schwerer Feuchtschnee niedergingen, ist eine genügend tragfähige Fahrunterlage geschaffen. Auch für die Derrichtung der Sprungkanzeln sind die Verhältnisse günstig.

Die Zahl der Meldungen, die sich letzte Woche zum Rennungschluss auf fast 100 mit rund 140 Nennungen beliefen, haben sich durch eine Reihe Nachnennungen noch weiter erhöht. Es sind in beiden Laufarten, Langlauf wie Sprunglauf interessante Kämpfe zu erwarten, um die Meisterschaft in der Kombination aus beiden Laufarten bewirkt sich rund ein Dutzend Läufer und Springer.

Die Langläufe beginnen am Samstag 14.30 Uhr, die Sprungläufe am Sonntag 14.30 Uhr. Für die Gaumeisterschaft gibt die Reichsbahndirektion Karlsruhe nach dem Bahnhof Triberg besonders verlängerte Sonntagskarten mit Gültigkeit bereits ab Freitag 12 Uhr aus, die bis einschließlich Montag benutzbar sind.

Wintersonne über Garmisch

Hochbetrieb auf dem Riessersee

In der Nacht ist endlich Kälte im Verdenfester Tal eingetroffen, und die Quecksilberläufe sanken rasch auf minus acht Grad. Mit einem riesigen Aufgebot an Hilfskräften wurde die Bahn hergerichtet. Als wenig später die ersten Schnellläufer das Eis ausprobierten, fanden sie eine ausgezeichnete Bahn vor. Begonnen wurde bei schönstem Wintersonnenschein mit der 5000-Meter-Meisterschaft der Männer. Die beiden Wiener Stiepl und Wazulek waren allen ihren Mitbewerbern haushoch überlegen. Stiepl siegte in der guten Zeit von 8:36,9, Wazulek benötigte 8:39,6. Der Münchener Bießer als Dritter kam nur auf 9:02,7. Sandner als Verteidiger des Titels gar nur auf 9:10,5.

Am Nachmittag wurde dann noch der 1500-Meter-Lauf entschieden, der von Wazulek in 2:28,4 gewonnen wurde. An zweiter Stelle platzierte sich der Wiener Stiepl mit 2:24,6. Barwa (Berlin) wurde mit 2:27,0 Dritter vor Bießer (München) mit 2:29,8 und dem Deutschen Meister Sandner (München) mit 2:30,0.

Bei den Reichsfiegerwettkämpfen der Frauen steht nach Austragung der 500 Meter und 1500 Meter die Reichsfiegerin in Schorr (Berlin) bereits fest. An zweiter Stelle platzierte sich Grube (Berlin). Die Berlinerinnen Schorr genannt nicht nur die 500 Meter in 1:06,1, sondern auch die 1500 Meter überlegen in 3:06,6 Minuten.

Hochbetrieb herrschte auch bei den Eisschnellläufern, die bis zum Mittag zwei Reichsfiegerwettkämpfe erlebt hatten: Das Rieslschießen der Frauen mit Frä. Senfart (Niesfersee) als Siegerin und das der Männer mit dem Grazer Priebil als Gewinner. Am Nachmittag kam noch das Weltfischen der Männer zur Entscheidung. Hier siegte Grainer (Marein/Steiermark) mit 194 Meter.

Die Ergebnisse: Meisterschaftslauf über 5000 Meter der Männer: 1. Stiepl (Wien) 8:36,9; 2. Wazulek (Wien) 8:39,6; 3. Bießer (München) 9:02,7; 4. Sandner (München) 9:10,5; 5. Barwa (Berlin) 9:13,5. — Meisterschaftslauf der Männer über 1500 Meter: 1. Wazulek (Wien) 2:28,4; 2. Stiepl (Wien) 2:24,6; 3. Barwa (Berlin) 2:27,0; 4. Bießer (München) 2:29,8; 5. Sandner (München) 2:30,0.

Auf die Austragung der 10 000 Meter wurde verzichtet, da nach dem Gewinn von zwei Strecken in der Gesamtpunktzahl das Ergebnis der langen Strecke keinen Einfluss auf den Endstand mehr gehabt hätte. Deutscher Meister wurde der Wiener Wazulek vor seinem Landsmann Stiepl, dem Münchener Bießer und dem Berliner Barwa. — Der Endstand lautet:

Deutsche Eisschnelllauf-Meisterschaft: (Gesamtwertung): 1. und Deutscher Meister Wazulek (Wien) 145,66 P.; 2. Stiepl (Wien) 148,09 P.; 3. Bießer (München) 151,40 P.; 4. Barwa (Berlin) 151,45 P.; 5. Clanc (Wien) 152,18 P.; 6. Sandner (München) 153,10 P.

Reichsfieger-Wettkampf im Eisschnelllauf der Frauen (Gesamtwertung): 1. Schorr (Berlin) 181,21 P.; 2. Grube (Berlin) 183,90 P.; 3. Kiene (Altona) 186,40 P.; 4. Casimir (Berlin) 188,33 P.; 5. Stoffregen (Hamburg) 192,16 P.

Schach-Wettkampf Eliskases - Bogoljubow

Bogoljubow gewinnt die 11. Partie

(Eigener Bericht unseres Schachmitarbeiters)

Dienstagabend wurde in München die erste Begegnung im Schachwettkampf zwischen Deutschlandmeister Eliskases (Zinnbrunn) und Großmeister Bogoljubow (Triburg) durchgeführt. Mit seinen drei Punkten im Rückstand, setzte Bogoljubow alles auf eine Karte (und dabei war er noch immer stark erkältet) und spielte, „wie einst im Mai“, das schon lange nicht mehr bei einer derart ernsten Gelegenheit gefundene riskante „Budapester Gambit“. Im 5. Zuge verlor er (nach den Zügen 1. d4, S8 2. c4, e5 3. d5, Sg4 4. Rf4, Sg5 5. Sg3); sein Glück mit einem bis dato in einem Meisterturnier noch nicht gesehenen Bauernzug (statt S8—h4+, 7—h6) und verzichtete damit von vornherein auf Rückgewinn seines Gambitbauern. Da Bogoljubow bereits zwei Züge später nicht die beste Fortsetzung fand (er machte seinem Gegner wohl in der e-Linie einen Doppelbauern, was aber nur diesem förderlich war), blieb er vorläufig den Beweis für die Güte dieser Neuerung schuldig. Bogoljubow tat in der Folge so, als ob er keine Unterlassungsünde begangen hätte; er brachte seinen Damenläufer in der Schrägen b7—g2 in Stellung, rochierte lang und begann dann mit seinem h-Bauern gegen die feindliche Königsstellung Sturm zu laufen.

Doch dazu wäre es kaum gekommen, wenn nicht Eliskases im 14. Zuge einen überhänglichen Bauerzug (statt eines sehr starken Springeranfalls!) gemacht und diesem dann, ins andere Extrem fallend, einen feinen Königsflügel schwächenden Bauerzug hätte folgen lassen. Die Stellung Bogoljubows wurde immer überlegener, so daß er es sich beim

Lisa Resch nicht am Start

Während des Trainings am Mittwoch stürzte die Weltmeisterin im Frauen-Abfahrtslauf Lisa Resch so unglücklich, daß sie sich eine alte Verletzung wieder aufrief und für einige Tage außer Gefecht gesetzt ist. Großes Pech hatte auch die Schweizerin Doris Friedrich, die auf einer Spazierfahrt zu Fall kam und durch erlittene Verstauchungen jetzt das Bett hüten muß. Als Dritter im Bunde zog sich der Ungar Giesch beim Sturz eine Knieverletzung zu und muß ausfallen.

Bobmeisterschaften wieder verlegt

Die Deutschen Zweier- und Vierer-Bob-Meisterschaften, die nach achtstägiger Verspätung nunmehr am Wochenende in Schierke ausgetragen werden sollten, mußten mit Rücksicht auf die ungünstige Wetterlage erneut verlegt werden. Von der Bekanntgabe des neuen Termins wurde noch Abstand genommen.

Die Deutschen der Monte Carlo-Sternfahrt

Von der 18. Monte-Carlo-Sternfahrt liegen jetzt die läckenlosen Ergebnisse vor, in denen auch die fünf deutschen Teilnehmer verzeichnet sind, die das Ziel erreichten. Am besten schnitt der Berliner Gerhard Macher auf Ford ab, der sich auf dem letzten Teilstück Straßpunkt holte und im Gesamtergebnis mit 807,15 Punkten an 19. Stelle steht. Baumgarten landete mit seinem Stöber bei 897,5 Punkten auf dem 29. Rang, während die drei DKW-Fahrer Müller, Beder und Klinker als 72., 88. und 94. unter 100 gewerteten Fahrern verzeichnet sind.

Kegelsport in Karlsruhe

Kegelgesellschaft „Altstadt“ klar in Front

Die weiteren Punktspiele um die Karlsruher Klubmeisterschaft auf Asphalt verliefen erwartungsgemäß. Lediglich die Resultate selbst überraschten teilweise. Die Kegelgesellschaft „Altstadt“ hat sich in eine Form hineingespielt, wie sie kaum noch zu überbieten ist. Es wird ihr auch der Endsieg nicht mehr zu nehmen sein. Keinem der Gegner bot dieser Klub auch nicht die geringste Mühseligkeit zu einem Punktgewinn. Zuerst unterlagen die Sportfreunde mit 1245:1098 Holz, dann die Harmonie mit der unglaublichen Erfolgsziffer 1313:1191 Holz und zuletzt der Schusterstuhl mit 1201:1116. Einen dramatischen Verlauf nahm der Kampf Schusterstuhl gegen Harmonie. Drei Viertel hindurch stand die Partie für Harmonie, da holte Schusterstuhl durch seinen Schlußmann den ganzen Verlust auf und siegte mit nur 3 Holz 1125:1122. Gegen Altstadt II behielt Harmonie mit 1164:1143 Holz die Oberhand und auch Stolz vorbei gab Altstadt II mit 1167:1088 Holz überraschend das Nachsehen. Da der neue Meister schon so gut wie feststeht, richtet sich das Hauptinteresse jetzt auf den 2. Platz, um den sich drei gleichwertige Mannschaften noch einige spannende Kämpfe liefern werden.

Tabellenstand:

Club	Holz	Spiele	gew.	verl.	Punkte
Altstadt	5017	4	4	—	8
Schusterstuhl	3951	3	2	1	4
Harmonie	4580	4	2	2	4
Stolz vorbei	2226	2	1	1	2
Sportfreunde	2195	2	—	2	0
Altstadt II	3406	3	—	3	0

Aufschwung im Tischtennis in Karlsruhe

Übungsabende des MTV. nun in der Sporthalle Jost

Der Tischtennisport hat im Männerturnverein Karlsruhe eine gute Pflegestätte gefunden. Wir haben erst vor kurzem darauf hingewiesen, daß die Übungsabende der Tischtennis-Abteilung des MTV. in der Gutenbergstraße stattfinden, doch hat sich in der Zwischenzeit die Abteilung so vergrößert, daß man gezwungen war, sich nach einer anderen

Endspiele um die Badische Wasserballmeisterschaft im Vierortbad

Zum zweitenmale stehen sich am Sonntag, 29. Januar, Badens beste Wasserballmannschaften in den Endspielen um die Badische Wasserballmeisterschaft gegenüber. Schon einmal standen sich der Freiburger Fußballclub, der 1. Bad. SC. Pforzheim, S.W. „Nitar“-Heidelberg und der Schwimmverein Mannheim in spannenden Kämpfen gegenüber. Das war im November 1938 im Freiburger Marienbad. Bis zur letzten Begegnung blieb die Frage nach dem neuen Meister offen, und als der endgültige Schlupfiff erteilt war, man so klug wie am Anfang. Drei Vereine — der Titelverteidiger „Nitar“-Heidelberg, der Freiburger FC und der 1. Bad. SC. Pforzheim — waren am Ende punktgleich; also hätte nun der Rechenhieb in Taktikfein treten müssen. Darauf verzichteten die drei Hauptbeteiligten jedoch in kameradschaftlicher Weise, und so entschloß man sich zu einer Neuauflage der Spiele an einem neutralen Ort. Die Wahl fiel auf das Karlsruher Vierortbad, so daß die Karlsruher Sportfreunde in den unerwarteten Genuss kommen, wieder einmal eines der beliebtesten Wasserballturniere zu sehen, bei dem es schließlich noch um den höchstmöglichen Einsatz geht: Um die Badische Wasserballmeisterschaft 1938/39!

Aus allen vier Trainingszentralen kommen Nachrichten über sehr sorgfältige Vorbereitungen der beteiligten Mannschaften. Selbst die Mannheimer, die bei der ersten Austragung keine allzu rühmliche Rolle spielten, haben sich mit eisernem Fleiß bemüht, ihre Mannschaft dem Spielniveau der drei Mitbeteiligten anzuebnen. Und eben diese Gleichheit der Spielstärke gibt die Gewähr dafür, daß sich am Sonntag im Vierortbad — die Spiele beginnen schon um 13.15 Uhr — heisse Kämpfe und rechte Wasserballschlachten entspinnen werden; denn Wasserball ist nun einmal ein harter männlicher Kampfsport!

Übungsstätte umzusehen, die nun auch in der Sporthalle Jost

gegenüber Hotel Germania, gefunden wurde. Jeweils am Dienstag und Donnerstag abend von 20 bis 23 Uhr kann an 6—8 Tischen dem fast aufstrebenden Tischtennisport gefolgt werden. Es ist erfreulich, daß nun auch in Karlsruhe diese Sportart Fuß gefaßt hat und durch intensive Trainingsarbeit nun darauf hingearbeitet wird, auch in Leistungsmäßiger Hinsicht und damit im Wettkampf den Anschluss an andere Städte zu gewinnen.

So stehen bereits einige Turniere vor dem Abschluss und aller Voraussicht nach wird Karlsruhe Austragungsstätte der Gaumeisterschaften im Einzel und der Vereinsmeisterschaften sein.

Badische Studentenmeisterschaft im Handball

In ihrem ersten Spiel um die badische Studentenmeisterschaft im Handball hatte die Universität Heidelberg die Mannschaft der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe zum Gegner. Die Heidelberger Studenten stellten die geschlosseneren Mannschaft und siegen auch verdient mit 18:8 (10:5) Toren. Die meisten Tore für Heidelberg schoß der Sturmführer Reinhardt vom S.W. Waldhof.

Neuer Blitz-Sieg von Joe Louis

Im Madison Square Garden in Newyork verteidigte Schwergewichtsweltmeister Joe Louis in der Nacht zum Donnerstag seinen Titel gegen seinen Rassegenossen John Henry Lewis. Vor 17 000 Zuschauern errang Joe Louis, der rund 20 amerikanische Pfund schwerer war, einen neuen Blitssieg. Bereits in der ersten Runde wurde der Halb-schwergewichtsweltmeister Lewis nach drei Niederschlägen aus dem Kampf genommen und der „braune Bomber“ zum Lo.-Sieger erklärt.

Sonntag, 29. Januar 1939 — Handball-Gau-Vergleichskampf

Baden - Südwest

Hochschulstadion Karlsruhe, 15 Uhr
Näheres siehe Plakatanschlag

Mittelbadische Bezirksliga am Sonntag

In der Staffel 3 tritt zunächst der Tabellenführer Birkenfeld in Dillweihenheim an, wo ihm beide Punkte sicher sind. — Frankonia Karlsruhe wird sich in ihrem Heimspiel gegen Unterriedelbach den doppelten Punktgewinn nicht entgehen lassen. — Obwohl der VfR Pforzheim zu Hause gegen Gröbningen spielt, ist mit einem sicheren Erfolg nicht so leicht zu rechnen. — Einen leichten Sieg wird Blantenloch in seinem Heimspiel gegen Bärm erringen. — Hart wird es Jaagen in Söllingen zugehen, wo Niefen antritt. Söllingen wird aber darnach trachten, seinen zweiten Tabellenplatz zu halten, so daß die Gäste kaum zum Erfolg kommen werden.

In der Staffel 4 wird Raitati durch einen Sieg über Durmersheim weiterhin die Spitzenführung behalten und sein Widerlächer Daxlanden wird sich in Rappurr die beiden Punkte holen, so daß in der Spitzenführung keine Veränderung eintreten wird. Ob Weingarten in Kniekingen gewinnen kann, ist sehr fraglich, die Aussichten auf eine Punkte-teilung liegen hier nahe. Das Heimspiel der Beitzheimer gegen die Durlacher Germanen steht sehr im Zeichen eines Gästesieges, wie auch Rappurreim in Baden-Baden und Ettlingen in Durlach-Aue erfolgreich sein werden.

FG. Rappurr - FV. Daxlanden

Obiges Pflichtspiel findet am kommenden Sonntag auf dem Platz der FG. Rappurr statt. Meisterschaftsanwärter — Abstiegskandidat (?), diese beiden Worte drücken dem Spiel den Stempel auf. Da die Spiele gegen Daxlanden immer mit zu den besten und schönsten gehörten, dürfte trotz der Schwere dieses Spieles ein interessanter Kampf zu erwarten sein. Spielbeginn 1/3 Uhr.

Der Scherathetikerabend in Neunkirchen (Saar), an dem auch die Olympiasieger Manger und Pymayr teilnehmen sollen, wurde auf den 28. Januar verschoben.

Die Steuerermäßigungen

Wichtige Hinweise für alle Arbeitnehmer - Steuerermäßigung für Sonderausgaben, Werbungskosten und besondere Belastungen

In diesen Tagen erhalten alle Steuerpflichtigen, die sich selbst einzuschätzen haben, von ihrer Steuerbehörde das Steuerklärungsformular. Für diesen Zweck ist in dem nachfolgenden Artikel eine Uebersicht über die möglichen Steuerermäßigungen, wobei auch diejenigen einbezogen sind, die nicht vom Finanzamt, sondern von der Staatssteuerbehörde gewährt werden. Diese Uebersicht ist auch wichtig für alle Arbeiter, denen auf Grund der Steuerarten von ihrem Lohn oder Gehalt die Steuern abgezogen werden. Sie haben zwar ihre Steuerarten Ende Dezember ausgehend erhalten und an ihre Arbeitgeber weitergereicht. Die für den 1. Januar möglichen Steuerermäßigungen werden auf diesen Karten auch schon eingetragen sein; trotzdem ergeben sich in jedem Haushalt im Laufe des Jahres Veränderungen persönlicher oder sachlicher Natur, die zur Eintragung neuer Ermäßigungen führen können. Wir empfehlen also auch jedem Arbeitnehmer, der nicht die Selbstschätzung vorzunehmen braucht, eine Beachtung der nachstehenden Uebersicht.

I. Welche Anträge sind an das Finanzamt zu richten?

Der Steuerpflichtige kann bei dem zuständigen Finanzamt die Festsetzung von Sonderausgaben, Werbungskosten und besondere Belastungen beantragen. Für diese Beträge braucht dann keine Lohnsteuer bezahlt zu werden.

1. Sonderausgaben.

Als lohnsteuerfreie Sonderausgabe gilt zunächst ein Betrag von 50 RM im Monat für jede Hausgehilfin. Diese muß jedoch während des vollen Kalendermonats, für den die Ermäßigung begehrt wird, zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört haben. Verrichtet eine Hausgehilfin neben ihrer häuslichen Arbeit auch noch andere Arbeiten für ihren Arbeitgeber, etwa als Stenotypistin oder Sekretärin, so tritt nach den Richtlinien des Finanzministers die Steuerermäßigung nur dann ein, wenn die Angestellte überwiegend als Hausgehilfin tätig ist. Wenn eine Hausangestellte entlassen und nicht innerhalb eines Monats eine neue Angestellte eingestellt wird, entfällt für diese Zeit der Steuererlass. Hausangestellte in frauenlosen Haushalten sollen nur dann als Hausgehilfinen im Sinne des Steuerrechts betrachtet werden, wenn sie den Haushalt allein versehen. Sind in einem solchen Haushalt mehrere weibliche Angestellte tätig, so liegt einer von ihnen in der Regel die Leitung des Haushaltes ob; diese kann dann nicht als Hausgehilfin angesehen werden.

Zu den abzugsfähigen Sonderausgaben gehören ferner die Versicherungsprämien für Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angehörten-, Invaliden-, Erwerbslosen- und Lebensversicherungen sowie die Beiträge für Witwen-, Waisen-, Verwitwungs- und Sterbekassen. Der Steuerpflichtige kann nicht nur die für sich selbst bezahlten Versicherungsprämien und Kassenbeiträge, sondern auch die für seine Ehefrau und Kinder entrichteten Prämien vom steuerpflichtigen Lohnbetrage abziehen. Nach den neuen Richtlinien sind jedoch die Prämienzahlungen an ausländische Versicherungsunternehmen grundsätzlich nicht als steuerfreie Sonderausgaben anzusehen. Einige ausländische Versicherungen sind aber den inländischen gleichgestellt worden. Sonderausgaben sind ferner die Kirchensteuer, sofern sie von öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften erhoben werden, also z. B. von der evangelischen oder katholischen Kirche. Freiwillige Leistungen an solche Religionsgemeinschaften, z. B. die sog. Kirchenrenten, sind dagegen nicht abzugsfähig. Sehr wichtig ist auch, daß Schuldenzinse, die der Steuerpflichtige an seine Gläubiger zu entrichten hat, in vollem Umfang zu den Sonderausgaben gerechnet werden. Das gleiche gilt von gewissen Renten, z. B. von Schadenersatzrenten, die der Steuerpflichtige nach den Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes zahlen muß. Dagegen können Unterhaltszahlungen des Steuerpflichtigen an geschiedene unterhaltsberechtigte Personen sowie die für den Unterhalt von Familienangehörigen aufgewandten Beträge nicht als Sonderausgaben abgezogen werden.

Schließlich zählen zu den Sonderausgaben noch Beiträge, die der Steuerpflichtige für sich, seine Ehefrau und Kinder (falls ihm für diese Kinderermäßigung zusteht) an Bauparkassen zur Erlangung von Baudarlehen zahlt. Durch die neuen Richtlinien ist klargestellt worden, daß zu den begünstigten Baudarlehen nicht nur diejenigen zählen, die zur Errichtung eines Neubaus aufgenommen wurden, sondern auch solche Darlehen, mit deren Hilfe ein fertiges Wohnhaus erworben oder umgebaut werden soll. Hierzu rechnen ferner diejenigen Darlehen, welche der Ablösung einer zum Zwecke eines Grundbinderwerbs oder -umbaus aufgenommenen Hypothek zu dienen bestimmt sind. Abzugsfähig sind nicht nur die vertraglich festgelegten Beiträge, sondern auch die darüber hinaus geleisteten freiwilligen Zahlungen, solange der Später Baudarlehen noch nicht erhalten hat.

Von den hiernach sich ergebenden Sonderausgaben (ausgenommen die Aufwendungen für Hausgehilfinen) wird jedoch ein Parzellsatz von 200 RM jährlich abgezogen, weil der Gesetzgeber anscheinend einen solchen Betrag als normale Ausgabe für die vorstehend genannten Zwecke, nicht aber als Sonderausgabe ansieht. Nur für solche Lohn- und Gehaltsempfänger, denen mehr als 200 RM jährlich an Ausgaben dieser Art entfallen, kommt also ein Antrag auf Festsetzung der Sonderausgaben in Betracht. Weiter ist zu beachten, daß die Versicherungsprämien und Beiträge bei Bauparkassen nur in Höhe von 500 RM jährlich als Sonderausgaben steuerfrei sind. Dieser Betrag erhöht sich um 300 RM (nach den neuen Richtlinien auch nur dann, wenn die Eheleute dauernd getrennt leben) für das erste Kind, um weitere

400 RM für das zweite Kind, 600 RM für das dritte Kind, 800 RM für das vierte und je 1000 RM für das fünfte und jedes folgende Kind.

2. Werbungskosten.

Neben den Sonderausgaben sind auch die sogenannten Werbungskosten lohnsteuerfrei. Unter Werbungskosten sind nach der Begriffsbestimmung des Gesetzes Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen zu verstehen.

Werbungskosten sind zunächst die Beträge zu den Berufsständen und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Hierzu zählen z. B. die Beiträge zur D.M.F., zum N.S.-Juristen-, Ärzte- und Lehrerbund usw. Dagegen sind die Ausgaben bei Veranstaltungen dieser Berufsorganisationen z. B. bei Aufmärschen der D.M.F., bei Kameradschaftsabenden, Versammlungen usw. nach Ansicht des Finanzministers keine Werbungskosten, sondern nicht abzugsfähige Kosten der Lebenshaltung.

Zu den Werbungskosten rechnen weiter die notwendigen Aufwendungen des Steuerpflichtigen (nicht seiner Angehörigen) für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, es sei denn, daß der Arbeitnehmer aus persönlichen Gründen seinen Wohnsitz in einem Ort nimmt, in dem die Arbeitnehmer des Betriebes üblicherweise nicht zu wohnen pflegen.

Zu den Werbungskosten zählen ferner die Aufwendungen für Arbeitsmittel und Berufsbildung, insbesondere Gebühren für Fortbildungskurse, Bücher, Fachzeitschriften, Werkzeuge, Berufskleidung usw. Der Finanzminister hat den befohlenen SA- und H-Führern und den politischen Leitern der NSDAP und ihrer Gliederungen sowie gewissen Führern des Luftfahrtverbandes die Abnutzung der Dienkleidung als Werbungskosten nach den Grundätzen für die Offiziere der Schutzpolizei zugebilligt.

Anträge auf Festsetzung der Werbungskosten und Sonderausgaben haben nur dann Zweck, wenn diese Beträge zusammen (abgesehen von den Aufwendungen für Hausgehilfinen) monatlich 40 RM übersteigen, da die Ermäßigungen nur für den darüber hinausgehenden Betrag gewährt werden.

3. Besondere Belastungen.

Schließlich können den Steuerpflichtigen - um alle Härtefälle zu erfassen - vom Finanzamt noch weitergehende

Steuererleichterungen gewährt werden wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Als besondere Belastungen dieser Art gelten außergewöhnliche Aufwendungen durch den Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen (beider Ehegatten), auch wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Der Reichsfinanzminister hat jedoch in einem Lohnsteuererlass betont, daß nur die Zahlung an wirklich bedürftige Angehörige eine „besondere Belastung“ darstelle.

Zu den besonderen Belastungen zählen ferner notwendige, unverhältnismäßige Ausgaben anderer Art, insbesondere infolge von Todesfällen, Krankheit oder Unglücksfällen. Diese Steuerermäßigung kann jedoch nur von Steuerpflichtigen beansprucht werden, deren jährliches Einkommen 20 000 RM nicht übersteigt. Diese Grenze erhöht sich bei Steuerpflichtigen, denen Kinderermäßigung für mehr als zwei Kinder gewährt wird, auf 30 000 RM.

Nach den Richtlinien des Reichsfinanzministers ist die besondere wirtschaftliche Belastung eines Steuerpflichtigen grundsätzlich nur nach seinen Einkommensverhältnissen zu prüfen. Eine Berücksichtigung des Vermögens kommt im allgemeinen nur dann in Betracht, wenn es sich um außergewöhnlich große Vermögen handelt. Denn es liegt nicht im Sinne der gesetzlichen Vorschriften, den Gedanken der Vermögensbildung durch steuerliche Maßnahmen zu beeinträchtigen.

Der Reichsfinanzminister hat den Finanzämtern dann noch besonderes Entgegenkommen bei der Festsetzung der Werbungskosten von Kriegsschädigten zur Pflicht gemacht.

II. Welche Anträge sind an die Stadtverwaltung zu richten?

Von den seitens der Stadtverwaltung auf Antrag zu gewährenden Steuererleichterungen ist in erster Linie die Ermäßigung für volljährige Kinder zu erwähnen. Während die Kinderermäßigung im Regelfalle nur für minderjährige Kinder gewährt wird, die zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, kann auf Antrag auch für volljährige Kinder Steuerermäßigung zugebilligt werden, falls diese auf Kosten des Steuerpflichtigen eine Berufsausbildung erhalten und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Diese Ermäßigung kann selbst dann gewährt werden, wenn die betreffenden Kinder nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, wie z. B. für auswärts studierende Söhne und Töchter.

Weiter können Steuererleichterungen von der Gemeindebehörde bewilligt werden, wenn sich die Familienverhältnisse des Steuerpflichtigen im Laufe des Kalenderjahres ändern, z. B. durch Heirat, Geburt eines Kindes usw. Sind die Eintragungen auf der Steuerkarte von Anfang an unrichtig, so kann selbstverständlich die sofortige Berichtigung verlangt werden.

III. Wehr- und Bürgersteuer.

Die Steuerarten enthalten auch die Festsetzung der Wehr- und Bürgersteuer. Im Rahmen dieses Auftrages kann jedoch nicht erörtert werden, inwieweit auch bezüglich dieser Steuerarten Erleichterungen erwirkt werden können. Dr. M.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien und Renten freundlich

Berlin, 27. Jan. (Hauptstadt). Die Wertpapiermärkte waren heute wieder auf einen freundlichen Grundton gekommen. Seitens der Rentenfondsbörse waren Kaufaufträge für fast alle Gebiete des Aktienmarktes erfolgt, wobei bei nur kleinem Angebot überwiegend Ausleihungen erzielt wurden. Nur vereinzelt traten auch Käufende ein, die sich aus dem Marktstellungsbedarf des berufsmäßigen Handels ergaben. Besitzt beachtet wurden die Ausführungen des Ministerialdirektors Kange vom Reichswirtschaftsministerium vor dem Abgang der Kommission für Wirtschaftspolitik in München, in denen auf die der privaten Wirtschaft künftig gegebenen Gelegenheiten für den Kapitalmarkt hingewiesen wurde.

Im variablen Rentenbereich lag die Reichsbankanleihe um 20 Pf. auf 129,20 an. Die Gemeindeforschuldungsanleihe war ebenfalls um 5 Pf. auf 93,20 verbessert.

Karlsruher Immobilien- und Hypotheksbörse

Größeres Verkaufsangebot in Grundstücken aller Art aus allen Teilen Badens, vor allem aus Oberbaden, lag heute wieder vor. Befragt wurde nach einigen Einfamilienhäusern und einem Fabrikgebäude, sowie nach einem größeren Ackerbau.

Schlacht- und Nutzviehmärkte

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 26. Januar 1939. Marktbericht: Rinder 42, darunter: Ochsen 3; Bullen 4; Kühe 17; Färsen 18; Kalber 57; Schafe 101; Marktbericht: Großvieh ungeteilt, Kalber und Schweine ungeteilt. Die Preise sind für jede Klasse einzeln, für 50 kg Lebendgewicht, in RM. angegeben. Ochsen: a) 45-46,5; Bullen: a) 43-44,5; b) 40,5; Kühe: a) 41,5-44,5; b) 37-40,5; c) 31-34; d) 22; Färsen (Schabinnen): a) 44-45,5; b) 38,5-41,5; c) 36,5; Kalber (Sonderklasse): 80. Andere Kalber: a) 60-65; b) 53-59; c) 43-50; d) 40. Schweine: a) 55,5; b) 51; 57,5; c) 56,5; d) 52,5; e) 40,5.

Metalle

Berlin, 26. Jan. (Hauptstadt). Metall-Markierungen. Original-Eisenerz-Aluminium 98-99%, in Blöcken 133; begl. in Blöcken oder Drahtbündeln 99% 137; Feinsilber 36,90-39,90.

Berlin, 26. Jan. (Hauptstadt). Amf. Preisfestsetzung für Kupfer, Zink und Zinn. (Reichsmark per 100 kg.) Kupfer, Zink und Zinn: Tendenz stetig. Preise unverändert.

Starke Reichsbankentlastung

Berlin, 27. Jan. Trotz der sehr kräftigen Entlastung, die schon in der ersten und zweiten Januarwoche dem Reichsbankstatus das Gepräge gab, hat sich die Entlastungstendenz nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. d. M. auch in der dritten Januarwoche in einem sogar wieder verstärkten Ausmaß fortsetzen können. Insgesamt hat sich in der Berichtwoche durch Kreditrückflüsse die gesamte Anlage der Notenbank um 346,7 auf 7489,9 Millionen RM. ermäßigt. Daraus errechnet sich bis zum 23. Januar ein Abbau der zusätzlichen Belastungsspitze vom Dezemberkrisis in Höhe von 187,1 v. H., von denen 89,2 v. H. auf die Berichtwoche entfallen. Im Vorjahr hatte der Spitzenabbau im gleichen Zeitraum 149 v. H. betragen, von denen 26,7 v. H. auf die dritte Januarwoche entfielen. Das ist seit langem die stärkste Entlastung.

Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 265,3 und an Scheidemünzen 43,6 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgezogen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich damit auf 9185 Millionen RM. gegen 9494 in der Vorwoche, 9761 im Vormonat und 6540 im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände werden um 0,2 Millionen RM. niedriger mit 70,5 Mill. RM. ausgewiesen, von denen unverändert 70,8 auf Gold und 5,7 Millionen RM. auf bedungsfähige Devisen entfallen.

Kurz und wichtig

Mehr als 102 Millionen Reichsmark bei der Karlsruher Wehr- und Bürgersteuer. Bei der Karlsruher Lebensversicherung AG. Beitrag der Gesamtsumme 1938 in allen Sparten rund 147 (i. B. 104) Millionen RM.; dies entspricht einer Steigerung um 41,3 Prozent. Der gesamte Reichsmarkwuchs machte rund 102 (i. B. 70) Millionen RM. aus; dies entspricht einer Steigerung um 45,7 Prozent. Der Gesamtversicherungsbestand liegt bis Ende 1938 auf mehr als 911,5 (i. B. 810,7) Millionen RM.

Berliner Börse 26. Januar 1939

Wertpapiere	25. 1.	26. 1.
Reichsbank	111,7	111,7
Reichsanleihe	129,0	128,7
Deutsche Reichsbank	99,2	99,2
Deutsche Reichsbank	99,1	98,9
Deutsche Reichsbank	98,7	98,7
Deutsche Reichsbank	99,5	99,5
Deutsche Reichsbank	102,1	102,1
Deutsche Reichsbank	99,0	99,0
Deutsche Reichsbank	118,0	118,0
Deutsche Reichsbank	183,0	183,0
Deutsche Reichsbank	62,0	62,0
Deutsche Reichsbank	65,5	65,5

Frankfurter Börse

Wertpapiere	25. 1.	26. 1.
Reichsbank	132,0	131,0
Reichsbank	114,1	115,0
Reichsbank	137,6	137,2
Reichsbank	117,6	118,0
Reichsbank	140,2	141,0
Reichsbank	178,1	178,1
Reichsbank	195,5	195,5
Reichsbank	109,4	109,5
Reichsbank	162,0	160,0
Reichsbank	121,0	121,7
Reichsbank	99,5	99,5
Reichsbank	99,5	99,5
Reichsbank	99,2	99,2
Reichsbank	105,5	105,5
Reichsbank	99,7	99,7
Reichsbank	99,0	99,0
Reichsbank	103,2	103,5
Reichsbank	24,9	24,4
Reichsbank	107,0	107,0

Devisenfunk

Land	Geld	Brief
Belgien	11,94	11,97
Brasilien	0,572	0,576
Dänemark	42,11	42,16
Frankreich	0,146	0,148
England	3,047	3,053
Japan	51,98	52,08
Schweden	47,00	47,10
Schweiz	11,64	11,67
USA	68,13	68,27
Indonesien	5,136	5,145
Indonesien	6,578	6,592
Indonesien	2,353	2,357
Indonesien	134,57	134,83
Indonesien	14,47	14,49
Indonesien	62,17	62,2
Indonesien	13,09	13,11
Indonesien	0,679	0,681
Indonesien	5,694	5,706
Indonesien	2,475	2,479
Indonesien	48,76	48,85
Indonesien	41,94	42,02
Indonesien	58,50	58,62
Indonesien	10,57	10,59
Indonesien	59,92	60,04
Indonesien	56,28	56,40
Indonesien	1,978	1,982
Indonesien	0,419	0,421
Indonesien	2,491	2,495

